Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

18.5.1929 (No. 137)

Visual Library

Samstag, 18. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 137

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Zeppelin in Frankreich gelandet.

Sturmfahrt im Rhonetal.

Glatte Landung in Cuers bei Toulon. — Reservemotoren unterwegs.

Nach einer schweren Sturmfahrt im Rhonetal, die den „Graf Zeppelin" zeitweise in eine recht bedrohliche Lage brachte, ist das deutsche Luftschiff gestern abend um 8.45 Uhr auf dem Flughafen Cuers-Pierrefeu bei Toulon glatt gelandet. Das Luftschiff war 8.50 Uhr auf dem Flugplatz in der Flughalle untergebracht. Die Landung erfolgte ohne jeden Zwischenfall. Das Luftschiff manövrierte seit 8 Uhr abends über dem Flugplatz in etwa 100 Meter Höhe, um die Landungsvorbereitungen abzuwarten. Cuers, eine kleine französische Provinzstadt im französischen Departement Var, liegt ungefähr 20 Kilometer nördlich der Mittelmeerfestung Toulon. Die Passagiere verließen das Luftschiff wohlbehalten. Von Friedrichshafen aus gehen schon heute früh vier Reserve-Maybachmotoren nach Toulon ab, wo sie sofort eingebaut werden. Bei einem Motor wurde Kurbelwellenbruch festgestellt, die anderen Motore mußten anscheinend so stark in Mitleidenschaft gezogen werden, daß sie ebenfalls havarierten. Dr. Dürr vom Luftschiffbau Zeppelin begab sich in Begleitung von Professor Milach-Bonn sofort nach Toulon.

Nachdem das Luftschiff kurz vor Erreichung des offenen Ozeans auf der Höhe von Karthagena an der Südostküste von Spanien die Rückkehr nach Friedrichshafen angetreten hatte, versuchte es mit den zwei noch fahrtfähigen Motoren dieselbe Route auf der Heimreise einzuhalten, die es zuvor in glänzender Fahrt zurückgelegt hatte. Zu der verminderten Maschinenkraft gesellte sich aber noch starker Gegenwind, so daß der „Graf Zeppelin" erst am Freitag morgen um 8 Uhr die französische Küste bei der Rhonemündung passieren konnte, die er nach einem kurz nach der Umkehr abgegebenen Funkspruch bereits um 3 Uhr in der Nacht zum Freitag hatte erreichen wollen. Die Fahrtgeschwindigkeit betrug zu der Zeit etwa 30 Kilometer. Im Rhonetal selber, das das Luftschiff nun entlang fliegen wollte, wurde es

weiter vom Mißgeschick verfolgt.

Drei Motoren fielen aus. Trotzdem hoffte man immer noch gegen Mittag in Marseille zu sein und Friedrichshafen in der Nacht zum Samstag zu erreichen. Um 9.45 Uhr gestern vormittag überflog es mit geringer Geschwindigkeit und in niedriger Höhe die Stadt Nimes in Südfrankreich, wo es fast zwei Stunden lang im Zickzackkurs gesichtet wurde. Die meteorologischen Verhältnisse im Rhonetal hatten sich so sehr verschlechtert, daß sie wohl geeignet waren, das Vorwärtskommen bei der beschränkten Triebkraft vollkommen zu verhindern, denn die Windstärke betrug zirka 40 Kilometer in der Stunde. In ständigem Kampf mit dem Gegenwind flog das Luftschiff weiter das Rhonetal entlang und erreichte schließlich gegen 2 Uhr mittags die Stadt Valence an der Rhone, ungefähr in der Mitte zwischen Marseille und Lyon.

Um diese Zeit hoffte man in Friedrichshafen immer noch mit dem Eintreffen des Luftschiffes für den Freitag abend oder eventuell für die Nacht zum Samstag. Diese Hoffnung sollte jedoch enttäuscht werden. Um 16.15 Uhr wurde aus Lyon das Eintreffen des Luftschiffes über Saillans, einer Ortschaft etwa 40 Kilometer südöstlich von Valence gemeldet. Das Luftschiff manövrierte sehr schwer. Es bäumte sich auf und drehte sich, ohne daß es dem Wind widerstehen konnte, der es nach Süden und Südosten mit einer

Durchschnittsgeschwindigkeit von schätzungsweise 30 Kilometer in der Stunde

trieb. Bald kam denn auch die Meldung, daß Dr. Eckener sich zu einer Notlandung in Frankreich entschlossen habe. Er richtete an den Befehlshaber des Luftflottenstützpunktes Lyon einen Funkspruch mit der Bitte, die Garnison von Valence zu alarmieren, damit das Luftschiff dort eine Notlandung versuchen könne. Dr. Eckener ließ unweit von Valence eine an einem Sandsack befestigte Botschaft in deutscher Sprache abwerfen, die folgenden Wortlaut hatte:

„Wollen Sie bitte durch die Garnison von Valence die Stelle mir angeben, die am besten für eine Landung des Zeppelin-Luftschiffes geeignet ist. Dr. Eckener."

Zu der geplanten Landung in Valence ist es nicht gekommen, das Luftschiff wurde in südöstlicher Richtung abgetrieben. Nachdem das Luftschiff vergeblich versucht hatte, den geplanten Weg fortzusetzen, wendete es oberhalb von Monteleger und schlug Kurs nach Süden ein. Bei der Fahrt nach Süden scheint das Luftschiff dann wieder ziemlich schnell vorwärts gekommen zu sein, da es bereits um 19.36 Uhr über Basel einen Funkspruch nach Friedrichshafen gab, wonach es sich um diese Zeit über Saint Zacharie befand. Saint Zacharie liegt etwa 50 Kilometer nordöstlich von dem Luftschiffhafen Cuers, wo der „Graf Zeppelin" dann gestern abend um 8 Uhr gelandet ist. Das Luftschiff hatte schon kurz vorher ebenfalls auf dem Weg über Basel nach Friedrichshafen mitteilen lassen, daß es zu dem Luftschiffhafen Cuers fliege, um dort eine Landung zu versuchen.

Anerkannt muß werden, daß das Luftschiff bei seiner Sturmfahrt im Rhonetal und in der bedrohlichen Lage, in die es dabei kam, bei den französischen Behörden jede nur mögliche Unterstützung gefunden hat. Das französische Luftfahrtministerium hat nach Verständigung mit dem Kriegs- und Innenministerium an alle Behörden der Gegend von Lyon und Valence Anweisung gegeben, dem Luftschiff alle erdenkliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Sämtliche Präfekten und sämtliche amtliche Stellen hatten Anweisung, die Landung des Luftschiffes, wo sie gewünscht würde, zu ermöglichen. Sämtliche Luftschifferabteilungen der Garnison von Lyon waren alarmiert und technisches Personal für die zu erwartende Landung zur Verfügung gestellt worden. Der Präfekt des Departements Drome hatte auf die Nachricht hin, daß der „Graf Zeppelin" abgetrieben werde, Anweisung gegeben, in dem ganzen ihm unterstellten Verwaltungsgebiet die Starkstromleitungen abzustellen.

In Friedrichshafen war man den ganzen Freitag über im Hinblick auf die bisherigen Leistungen des „Graf Zeppelin" noch recht hoffnungsvoll, dies umso leichter, als keine Gefahr für die Passagiere des Luftschiffes bestand, zumal da Lebensmittel für vier Tage an Bord waren. Dieses Vertrauen konnte auch nicht durch die Tatsache beeinträchtigt werden, daß der Luftschiffbau von Freitag vormittag 8 Uhr an keinerlei direkte Meldungen vom Luftschiff selbst erhielt, sondern lediglich auf Pressenachrichten aus Frankreich angewiesen war. Das Ausbleiben direkter Nachrichten führte man in Friedrichshafen darauf zurück, daß durch die Motorstörung auch die Funksendeanlage außer Betrieb gesetzt worden ist und daß auch der durch Luftpropeller angetriebene Funkgenerator, der die Sendeanlage mit Strom versorgt und durch Scharf-Wind angetrieben wird, infolge der zeitweise geringen Fahrt des Luftschiffes aussetzte.

Ueber die widrigen Wetterverhältnisse in der Gegend, die das Luftschiff passierte, gewinnt man einen Ueberblick aus den Mitteilungen des Seeflugreferates der Deutschen Seewarte, wonach die Wetterlage im südlichen Frankreich gestern beherrscht wurde von einem Hochdruckkeil, der sich vom europäischen Nordmeer her bis nach Frankreich erstreckte und auf dessen Ostabhang eine kräftige, nördliche Strömung ging. Das Rhonegebiet meldete großenteils nördliche Winde, die am Boden bereits 32 Stundenkilometer erreichten. Dieser Windstärke war selbstverständlich die verminderte Motorenkraft des „Graf Zeppelin" nicht gewachsen.

In aller Kürze.

* Der Reichskanzler und der Reichsinnenminister besichtigten am Freitag das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart.

*

Für das Gebiet des Freistaates Mecklenburg-Schwerin wurde auf Ersuchen der Reichsregierung der Rote Frontkämpferbund E. V. einschließlich der Roten Jungfront und der Roten Marine mit allen seinen Einrichtungen aufgelöst. Auch Hessen hat sich jetzt dem Verbot angeschlossen.

*

Im Braunschweiger Landtag wurde der Antrag der Gemeinschaft der Mitte auf Auflösung des Landtages und Anberaumung von Neuwahlen mit 24 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Der Mißtrauensantrag der Rechten wurde mit 24 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

*

Die deutsch-polnischen Verhandlungen sollen am 27. oder 28. Mai wieder aufgenommen werden. Die Anwesenheit des Gesandten Rauscher in Berlin hat Gelegenheit gegeben, die Frage der Liquidationen deutschen Besitzes in Polen mit den zuständigen Stellen zu besprechen.

*

* Im preußischen Staatsministerium fand am Freitag eine Chefbesprechung statt, an der sämtliche preußischen Minister teilnahmen, um zur Frage des Konkordats Stellung zu nehmen.

*

Zum Direktor der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin ist Professor Dr. Freiherr v. Pechmann berufen worden. Pechmann, der im 47. Lebensjahr steht, war bisher der Leiter der Abteilung für Gewerbekunst am Bayrischen National-Museum in München.

*

Im Lohnstreit der Reichsbahn hat der vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter Dr. Völckers gestern mit den Parteien Vorbesprechungen abgehalten. Die Schlichtungsverhandlung wird am 24. Mai in Berlin stattfinden.

*

* Der Oberstaatsanwalt Eiswaldt beantragte im Prozeß Dujardin die Freisprechung Dujardins aus Mangel an Beweisen.

*

Wie von der Polizeidirektion Gleiwitz mitgeteilt wird, wurde am Donnerstag abend der Arbeiter Richard Novak, in Hindenburg wohnhaft, von einem polnischen Zollbeamten anscheinend beim Schmuggeln erschossen. Die Leiche wurde auf Anordnung der Kriminalpolizei nach dem Knappschaftslazarett in Hindenburg gebracht.

*

Der Senat des amerikanischen Staates Wisconsin hat eine Vorlage verabschiedet, durch die das Prohibitionsgesetz in Wisconsin aufgehoben wird. Die Vorlage geht nunmehr an den Staatsgouverneur für die endgültige Bestätigung.

*

Die Zahl der Todesopfer der Explosionskatastrophe in Cleveland ist jetzt auf 127 gestiegen.

* Näheres siehe unten.

Die Beratungen der Gläubiger.

Vollsitzung nicht vor Mittwoch.

TU. Paris, 17. Mai.

Die Sachverständigen der Gläubigerstaaten setzten am Freitag ihre Beratungen fort, die sich während des Vormittags auf die getrennte Prüfung des Stamp-Berichtes der deutschen Vorbehalte und auf die Verteilungsfragen erstrecken. Moreau hatte eine längere Unterredung mit Stamp über die am Donnerstag noch nicht verhandelten Vorbehalte Dr. Schachts, namentlich über die Auslassung der Pfänder des Dawesplanes, Außerkraftsetzung oder Milderung des Recovery act und die 21 letzten Jahreszahlungen. Um 16 Uhr traten die Vertreter der Gläubigermächte zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. In französischen Kreisen nimmt man an, daß die nächste Vollsitzung des Sachverständigenausschusses wahrscheinlich nicht vor Dienstag oder Mittwoch einberufen werden kann.

Technik und Kultur.

Die Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule in Stuttgart hat dem Reichsinnenminister Veranlassung gegeben, in seiner Festansprache auf die Notwendigkeit einer richtigen Einordnung des technischen Schaffens in das Ganze der menschlichen Kultur hinzuweisen. Seine Darlegungen gipfelten in dem Bekenntnis, daß sich heute menschliches Empfinden schaudernd gegen den Gedanken wehre, daß die gewaltige Macht der Technik noch einmal zu so grausigen Dingen wie im Kriege berufen werde.

Mit diesen Worten hat der Reichsinnenminister das Kernproblem der modernen Technik berührt, ein Problem, das in seinen gewaltigen Auswirkungen gar nicht bedeutsam genug eingeschätzt werden kann. Die Technik, von Menschenhänden zu gigantischen Ausmaßen entwickelt, kann nur zu einem positiven Dienst an der Welt herangezogen werden, wenn der Mensch, der sie schuf, auch sie mit seinem tiefsten menschlichen Sinn erfaßt. Ueber allen technischen Gesetzen, über aller technischen Erfindung und industrieller Auswertung, über aller Rationalisierung des technischen Arbeitsprozesses muß der Adel der Menschenwürde stehen, wie Severing sagte, jener Menschenwürde, die sich die technischen Zwecke in vornehmer Größe unterzuordnen weiß. Leider ist in der letzten Zeit, in der die Technik mit kühnen Schritten voranging, viel zu wenig darüber nachgedacht worden, welche Auswirkungen und Rückwirkungen sich aus der ungeheuren Macht der Technik auf das Ethos des Menschentums ergeben können. Diejenigen, die an der Fortentwicklung der Technik, die nicht aufzuhalten ist und auch nicht aufgehalten werden darf, mitarbeiten, haben deshalb zu gleicher Zeit auch eine eminent ethische Aufgabe zu erfüllen. Die Luft wird nicht nur erobert um des Fliegens willen, die Elemente werden nicht nur gebannt um der bloßen Kraftaufspeicherung willen, die Maschinen werden nicht nur geschaffen, um der Bewegung willen, alles wird nur entwickelt und erzeugt, um die Entwicklung der Menschheit selber zu fördern.

Ausgehend von kleinen Anfängen, in der das Experiment noch überwog, hat sich heute die technische Schulung zu einer gewaltigen technischen Arbeit entwickelt, die für die Kultur, für die Politik, für das Dasein überhaupt ein ausschlaggebender Faktor ist. Das neue Jahrhundert steht im Zeichen der technischen Wissenschaften, und wir wissen noch nicht, in welcher Form es ausklingen wird. Soviel läßt sich aber schon heute sagen, daß die Technik nur dann zu einer lebendigen Kraft des Jahrhunderts werden kann, wenn sie dabei nicht den Menschen selber zermalmt. Hier liegt ein Problem, das wir heute in seiner letzten Tiefe noch gar nicht erfassen können, dessen Lösung aber beizeiten angestrebt werden muß, damit nicht die Entwicklung ein Fiasko erleidet, dessen Beseitigung nur unter größten Schwierigkeiten möglich sein würde.

Noch einer anderen Schattenseite der Macht der Technik gilt es ins Auge zu sehen: der Entwicklung zur Selbstverständlichkeit, die jedem praktisch brauchbaren technischen

Unsere
Pfingst-Ausgabe
enthält interessante Beiträge einer Reihe in Karlsruhe geborener, jetzt auswärts wirkender Persönlichkeiten, die es auf den verschiedensten Gebieten von Kunst und Wissenschaft zu einem klangvollen Namen gebracht haben, über den Einfluß Karlsruhes und der badischen Heimat auf ihren Werdegang.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fortschritt innewohnt, sobald er sich durch einige Pioniere das Daseinsrecht hat erkämpfen lassen. Der hübsche Scherz, den wir dieser Tage in einer Rundfunkzeitung fanden, ist dafür durchaus bezeichnend. Noch vor wenigen Jahren, im und selbst nach dem Kriege eine Art Geheimwissenschaft der Fachleute, ist das Radiowesen heute jedem Kinde vertraut und bis zu den primitiven Völkern vorgedrungen. Deshalb ist es keineswegs so sehr unwahrscheinlich, daß der Reisende in Innerafrika, der in einem Dorfe von Dinka-Negern sich von seinem kleinen Rundfunkapparat eine allgemeine Verblüffung der Bevölkerung verspricht, als er vergeblich die Stimme ferner Stationen aufzufangen versucht, von dem Häuptling darauf aufmerksam gemacht wird, er habe seinen Stromkreislauf falsch geschaltet und für diese Apparatgröße empfehle sich eher eine Hochantenne als ein Rahmen . . .

Wenn die Errungenschaften, die heute im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen: Verkehrswesen, Radio, Kino usw. jedem Kinde und jedem Eingeborenen primitiver Gebiete ebenso leicht und ebenso vollkommen zugängig sind wie dem Fachwissenschaftler, und wenn das „nil admirari" für alles und jedes gilt, was wir als Kulturgüter anzusehen geneigt sind, so ergibt sich daraus die Verflachung dieser Kultur. Und damit zugleich der Verlust der seelischen Güter, die früher mit dem Begriff Kultur verbunden waren, weil ihr Besitz geistig erarbeitet und seelisch genossen werden mußte. Die Neigung zu solcher Arbeit, zu solcher Vertiefung, muß aber notwendig in dem Maße abnehmen, in dem die Ersatzgüter der Kultur gleichsam automatisch in den Besitz, in die Kenntnis, in den Verwertungsbereich jedes einzelnen gelangen. Die Entwicklung zur Selbstverständlichkeit, so unaufhaltsam sie uns scheint, hat Schattenseiten, die eine Einkehr fordern, wenn wir die ungeheuren Werte der selbsterarbeiteten Kultur für den einzelnen und für die Völker nicht gefährdet sehen wollen, und wenn nicht das ebenfalls in Stuttgart jetzt ausgesprochene schöne Wort, daß die Technik dereinst dienende Freundin höchster Kultur sein möge, ewig Utopie bleiben soll.

Heimat und Auslandsdeutschtum.

Der Reichskanzler im Deutschen Auslands-Institut.

WTB. **Stuttgart**, 17. Mai.

Der Reichskanzler und der Reichsinnenminister empfingen heute vormittag die Vertreter der württembergischen Presse. Um ½12 Uhr fand eine Besichtigung des Deutschen Auslandsinstituts statt. Generalkonsul Wanner begrüßte die beiden Reichsminister und ihre Begleiter und gab einen Ueberblick über die Geschichte, die Organisation und die Aufgaben des Deutschen Auslandsinstitutes. Unter den vom Institut geleisteten Arbeiten erwähnte er insbesondere die vom Deutschen Auslandsinstitut zusammengestellte und in vielen Städten Deutschlands gezeigte Danzig-Ausstellung. Reichskanzler Müller erwiderte auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Deutschen Auslandsinstitutes mit Worten herzlichen Dankes. Er führte weiter aus: Das Interesse am Auslandsdeutschtum hat seit der Staatsumwälzung in Deutschland außerordentlich zugenommen und der kulturelle Zusammenhang aller Deutschen ist fester geworden, seit die Zahl der Deutschen im Auslande sich so stark vermehrt hat. Unter den heutigen Verhältnissen darf der Reichsdeutsche nie den Takt und die Rücksicht vergessen, die das Auslandsdeutschtum mit Recht beanspruchen könne. Eine Außerachtlassung dieser Rücksicht kann bedauerlicherweise Rückwirkungen für die Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen zur Folge haben. Ganz besonders müßten wir uns hüten, innerpolitische Dinge in außerdeutschen Ländern auszukämpfen. Ich denke dabei an die jüngst beabsichtigte Danziger Tagung des Stahlhelms, die der Danziger Senat aus wohlerwogenen Gründen verboten hat. Unerhörte Angriffe auf den Präsidenten Sahm, den man sogar als Verräter bezeichnete, waren die Folge. Solche Vorwürfe könnten nur Leute erheben, denen jedes politische Verantwortungsgefühl fremd ist.

Nach der Begrüßung führten Generalkonsul Wanner, Generalsekretär Wertheimer und die Abteilungsleiter des Deutschen Auslandsinstitutes die Gäste durch die Räume des Institutes und zeigten ihnen diese Einrichtungen. Um 1 Uhr folgte bei der württembergischen Regierung ein Frühstück in engstem Kreise.

Zehn Jahre Versailles.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, der auf völlig überparteilicher Grundlage Aufklärungsarbeit über das Versailler Diktat und die Kriegsschuldfrage betreibt, hatte die mit ihm zusammenarbeitenden Verbände zu einer Besprechung eingeladen, um die Einheitlichkeit und Ueberparteilichkeit der zum 28. Juni d. J. geplanten Kundgebungen gegen das Versailler Diktat zu sichern. In der Aussprache wurde Einmütigkeit darüber festgestellt, daß dieser Tag die einheitliche Haltung des deutschen Volkes dem Diktat gegenüber erkennen lassen müsse. Daher soll für die Veranstaltungen der sogenannte „Burgfrieden" gelten, d. h. es sollen alle innerpolitischen, organisatorischen oder persönliche Angriffe in Reden und Entschlüssen vermieden werden. In diesem Sinne werden die einzelnen Verbände auf ihre Gliederungen einwirken. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände richtet nunmehr im Benehmen mit den in im zusammengeschlossenen Organisationen aller Richtungen auch an die breitere Oeffentlichkeit die dringende Bitte, die zehnjährige Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktates als Anlaß zu einer das ganze Volk erfassenden einheitlichen und überparteilichen Kundgebung gegen das Versailler Diktat und die Schuldfrage zu nehmen. Am 28. Juni muß jeder innere Streit vor der Bekundung des deutschen Willens nach außen zurücktreten.

Die Plaidoyers in Insterburg.

Der Staatsanwalt beantragt Freisprechung Dujardins.

WTB. **Insterburg**, 17. Mai.

In der heutigen Verhandlung des Dujardin-Prozesses machte noch kurz vor Schluß der Beweisaufnahme ein Zeuge, der mit dem Ehepaar Hölzner in einem Hause gewohnt hat, recht bemerkenswerte Aussagen, die einen gewissen Hinweis darauf zu enthalten scheinen, wie Hölzner gelegentlich über die Rolle seiner Frau, der ehemaligen Frau Jaquet, in der Mordnacht gedacht hat. Der Zeuge wurde eines Nachts durch einen lauten Streit in der Wohnung Hölzners geweckt, öffnete seine Türe und horchte nach der Wohnung Hölzners, die unter seiner Wohnung lag. Er hörte zuerst den Ruf: „Loslassen, loslassen" und zwar von einer Männerstimme, der Stimme Hölzners. Dann folgten dumpfe Schläge und ein Klirren. Darauf rief Hölzner sehr laut: „Einen hast du unter die Erde gebracht, den Paul Hölzner nicht!" Der Zeuge entsinnt sich dieser Aeußerung sehr genau und will sich nicht getäuscht haben. Als dem Zeugen Hölzner diese Aussage vorgehalten wird, meint er, es könne stimmen, daß er gesagt habe, loslassen, weil seine Frau ihn an den Armen festhielt, jedoch erinnert sich Hölzner nicht, gesagt zu haben: „Einen hast du unter die Erde gebracht, den Paul Hölzner nicht!" Nach einer nochmaligen Gegenüberstellung mit Hölzner behauptet der Zeuge, daß ein Irrtum ausgeschlossen sei.

Nunmehr wird die Beweisaufnahme geschlossen und es folgen die

Plaidoyers der Staatsanwälte.

Oberstaatsanwalt Eiswaldt führte nach einer kurzen Uebersicht u. a. aus: Es ist hier zu einer Kritik des ersten Prozesses gekommen, jedoch hat sich nichts dafür ergeben, daß damals von der Prozeßleitung etwas unterlassen worden ist. Diese ist vielmehr als vorbildlich bezeichnet worden. Daß übrigens die damaligen Ermittlungen nicht mit den heutigen modernen, kriminalistischen Mitteln geführt werden konnten, ist selbstverständlich. Es geht ein Ränkewerk vor Ihnen, ein Ränkewerk von Klatsch gegen Frau Jaquet. Sie haben dieses Ränkewerk zu entfernen, um klar sehen zu können.

Nach Oberstaatsanwalt Eiswald ergriff Staatsanwaltschaftsrat Priese das Wort und führte u. a. aus: Durch das kommende Urteil wird entweder derjenige, dessen Gedanken sich auf Freispruch seit Jahren richten, aufs neue verurteilt. oder aber Sie erkennen auf seine Unschuld. Das würde bedeuten, daß der Frau Hölzner-Jaquet der furchtbare Verdacht des Gattenmordes angeheftet wird.

Der Redner schildert die einzelnen Umstände der Mordnacht und kommt zu dem Schluß, daß der Täter im Hause zu suchen sei. Der Staatsanwaltschaftsrat erörtert sodann die Verdachtsgründe, die gegen Frau Hölzner-Jaquet sprechen. Verdächtig sei, daß Frau Hölzner-Jaquet nach der Tat in das Zimmer gegangen sei, wo hinter dem Ofen der Revolver gefunden wurde. Auch der Umstand, daß einige Tage vorher Dujardin im Schlafzimmer einen Schuß abgegeben hatte und die damalige Frau Jaquet daraufhin das Mädchen in der Küche fragte, ob sie den Schuß gehört hätte, sei verdächtig, doch unbeachtlich. Schließlich kommt der Redner auf die Beweggründe zu sprechen, die Frau Hölzner-Jaquet als Täterin hätte haben können und stellt fest, daß nach seiner Meinung kein zureichender Beweggrund vorhanden sei.

Nach dem Plaidoyer des Staatsanwaltschaftsrats spricht noch einmal Oberstaatsanwalt Eiswaldt und kommt zusammenfassend zu dem Befund, daß der Verdacht der Mittäterschaft der Frau Hölzner-Jaquet ganz von der Hand zu weisen sei. Der auf Dujardin ruhende Verdacht genüge andererseits nicht zu seiner Verurteilung. Der Oberstaatsanwalt beantragte daher die

Aufhebung des ersten Urteils und die Freisprechung des Angeklagten.

Dieser Antrag rief große Bewegung im Zuschauerraum hervor. Man hörte Zurufe wie: Bravo. Der Vorsitzende rügte diese Aeußerungen, und Oberstaatsanwalt Eiswaldt schloß sodann seine Ausführungen mit folgenden Worten: Ein Unstern hat über dieser Sache geschwebt. Die Unschuld des Angeklagten ist nicht erwiesen, andererseits liegt ein begründeter Verdacht gegen ihn nicht vor. Daher kann ihm eine Entschädigung aus der Staatskasse nicht bewilligt werden.

Das preußische Konkordat.

VDZ. **Berlin**, 17. Mai.

Wie das VDZ-Büro meldet, hat das preußische Staatsministerium heute nach dreistündigen Beratungen den endgültigen Konkordatsentwurf verabschiedet. Die Vorlage geht nunmehr auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege nach Rom. Es dürfte drei bis vier Wochen dauern, ehe die Zwischenberatungen soweit gediehen sind, daß das Konkordat den preußischen, parlamentarischen Instanzen zugeleitet werden kann. Sollte der Papst den Konkordatsentwurf ablehnen, so käme eine Vorlage an das Parlament nicht in Frage. Sollte er zustimmen, so wäre für die Verabschiedung in Preußen Zweidrittelmehrheit erforderlich, was aber die Frage der Regierungserweiterung besonders aktuell werden läßt. Verhandlungen mit der evangelischen Kirche über ein ähnliches Abkommen sind bisher offiziell nicht geführt. Veröffentlichungen über den voraussichtlichen Inhalt des Konkordats werden an unterrichteter Stelle als Kombination bezeichnet.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure findet vom 22. bis 24. Juni in Königsberg statt. Maßgebend für die Wahl dieser Stadt zum Tagungsort der deutschen Ingenieure war vor allem die Absicht, das Band ihrer Zusammengehörigkeit mit den vom Mutterland abgetrennten Fachgenossen fester zu knüpfen und damit die Bedeutung des Ostens für die deutsche Technik und Wirtschaft besonders zum Ausdruck zu bringen. Der Eigenart Ostpreußens wie der Wichtigkeit des Gegenstandes überhaupt entsprechend, werden die wissenschaftlichen Verhandlungen vorwiegend im Zeichen der Land- und Forstwirtschaft stehen. Die Bedeutung der organischen Produktion für Technik und Industrie wird in den beiden großen Vorträgen der Hauptversammlung „Landwirtschaft" und „Forstwirtschaft" gewürdigt werden. Als Redner sind Exzellenz von Batocki-Königsberg und Ministerialdirektor Wappes-München gewonnen worden.

Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Danzig findet daselbst am 21. Juni ein feierlicher Festakt statt, an den sich die wissenschaftlichen Fachsitzungen über Verkehrswesen, Wärmetechnik und Schweißtechnik anschließen. Gleichzeitig findet in Danzig die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen statt. Für den letzten Tag sind zahlreiche Besichtigungen industrieller Betriebe und sonstiger bemerkenswerter Anlagen vorgesehen. Auch ist den Teilnehmern günstige Gelegenheit geboten, die landschaftlichen Schönheiten Ostpreußens durch Ausflüge nach nach der Samlandküste, nach der Kurischen Nehrung, nach Masuren und der Marienburg kennen zu lernen.

Die „Pyramide"
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt
enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: „Festung" Herrenwies. (I.) Von Freiherrn Edgar von Rotberg in Karlsruhe. — Des Vaters Bildnis. (Schluß.) Von Friedrich Singer in Lauf. — Wanderlied. Von Richard Zoozmann in Herrenalb.

*

Ein Rußheimer Schulmann im 18. Jahrhundert.

Ueber die Schulverhältnisse des 17. und 18. Jahrhunderts in den Landorten der unteren Markgrafschaft berichtet allgemein eine amtliche Handschrift von Joh. Fecht im General-Landesarchiv. Eigene Schulhäuser besaßen damals u. a. Liedolsheim, Rüppurr, Linkenheim, Hochstetten, Graben und Rußheim. Die Bildungsstufe der Lehrer war sehr verschieden. Jeder hatte selbst dafür zu sorgen, wie und wo er seine Ausbildung fand. Die bestandene Prüfung bei dem Spezial oder Dekan gab sodann die Berechtigung zur Anstellung. Der Spezial versah nebenamtlich den Aufsichtsdienst über die Schulen und war auch für die Weiterbildung der Lehrer besorgt. Ein schönes Bild fürsorgender Schulbetreuung und herzlicher Freundschaft eines Spezials mit einem Lehrer fiel mir dieser Tage von ungefähr in die Hände: „Einige Züge aus dem Leben und Tun eines braven, vaterländischen Schulmannes"; von Th. Fr. Volz, Karlsruhe; erschienen im „Magazin" von und für Baden, II. Band, Karlsruhe 1802". — „Wer Sinn für wahre, innere Würde und Weisheit besitzt," schreibt Volz, „der lasse es sich nicht verdrießen, diese Zeilen einiger Aufmerksamkeit zu würdigen." Die Darlegungen, die in der Art der damaligen Zeit ziemlich weitschweifend gehalten sind, beleuchten auch das Schulwesen im allgemeinen und enthalten, auf kurze Form gebracht, etwa folgendes:

Der Lehrer Karl August Speck wurde am 1. November 1771 zu Rußheim als Sohn eines Schuhmachers geboren. Im Vaterhaus herrscht Armut: sechs kleinere Geschwister nötigen zur Mithilfe im Erwerb. Besuch der Volksschule bis zum 14. Lebensjahr, frühzeitiger Lesehunger, der aber nur schwach befriedigt werden kann; 1786 „Lehre" bei dem dortigen, ihm verwandten Lehrer, „hauptsächlich, um das Orgelspielen zu lernen", 1788 stirbt der Vater. Pfarrer und Lehrer unterrichten den Jüngling in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache und im Katechisieren. Nach fünfviertel Jahren zurück zum Schuhmacherhandwerk, daneben Vorbereitung zur Schulkandidatenprüfung und Unterricht bei einem jungen, verwandten Theologen. 1791, nach bestandenem Examen, Schulkandidat. Speck erhält eine Hauslehrerstelle in Landau „zur Erlernung der französischen Sprache", wird durch die französische Revolution vertrieben und Hauslehrer in Speyer. Hier, bei dem Ueberfall der Franzosen unter General Cöstin beraubt, wird er zur Rückkehr in die Heimat gezwungen. Nun ist er genötigt, die Familie zu ernähren, und muß deshalb als Schuhmacher arbeiten. Er wäre damit, schreibt Volz, „ein wohlhabender und angesehener Bürger seines Orts geworden", angesehener denn in einer Stellung als armer Schulprovisor, die er so sehr erstrebte, denn unüberwindlich war sein Verlangen, „ein Lehrer und Bildner der zarten Jugend zu werden". Als 1797 auch die Mutter stirbt, sind die Geschwister erwachsen und versorgt. Speck kehrt zur Schule zurück und wird Provisor in Rußheim.

Schon bei seiner ersten Prüfung ist der Visitator — eben Volz — über die Kenntnisse der Kinder erstaunt; nach kurzer Zeit ist die Schule eine der besten der Diözese. Neben der Unterrichtstätigkeit verwendet Speck seine Zeit zu zweckmäßiger Lektüre, zu schriftlichen Arbeiten und Uebungen. Er handhabt die rechte Methode, gebraucht weder Stock noch Rute, hält musterhafte Disziplin, fördert das Denkvermögen der Schüler, meistert das Katechisieren, erzielt verständige und „freimütige" Antworten, bildet Herz und Gemüt der Kinder, berücksichtigt die verschiedenen „Individualitäten, Anlagen, Temperamente und Neigungen" und „bringt die daraus abgeleiteten Bemerkungen und Schlüsse zu Papier und erwirbt sich dadurch einen sehr richtigen psychologischen Blick und pädagogischen Takt". Auch sein Musikunterricht ist mustergültig. Seine Schüler lernen die schwersten Choräle und mehrere schöne Arien aus dem Melodienbuch nach Noten rein und harmonisch singen. Es wäre jeweils eine Freude gewesen, den Unterschied zwischen dem Singen der Kirchensänger in Rußheim, die etwas laut und rauh ins Zeug gingen, und dem zarten, feinen, wirklichen Singen der Schulkinder daselbst, meint Volz, festzustellen.

Im Schulkonvent benützt Speck eifrig die Bücher und liefert meisterliche, z. T. originelle schriftliche Arbeiten.

Außerordentlich dürftig jedoch sind seine wirtschaftlichen Verhältnisse, und da ist man denn doch erstaunt, daß der wohlwollende und, wie wir sahen, in Fragen der Pädagogik fein erfahrene Spezial, keine Wege zur Verbesserung fand, zumal doch der Lehrer nach allem, was Volz schreibt, dies dringend bedurft und auch verdient hätte: Jährliche Besoldung 20 Gulden, dazu einige Neujahrsgeschenke und 1799 eine Zulage von 10 Gulden. Specks Schlafgemach war eine armselige Dachkammer mit einem Laden ohne Fenster; darin stand ein schmales Bett, hart unter den nackten Ziegeln; und doch klagte der Lehrer nie. Der Spezial lernt seine elende Wohnung erst kennen, als er den armen Mann auf seinem Sterbelager besucht. Entbehrung, kümmerliche Lebensart, wenig Betätigung im Freien, anhaltendes Sitzen, Schreiben und Lesen untergruben früh seine an sich schwache Gesundheit. Er fällt der Zehrung anheim, schleppt sich bis zuletzt mühsam in seine Schulstube, erquickt sich noch an seinen Schülern, wird schließlich ganz ans Bett gefesselt und stirbt nach schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden am 27. Juli 1801 im 30. Lebensjahr, tief beklagt von seinen Schülern, der Gemeinde und seinen Vorgesetzten.

Dies ist in kurzen Zügen der Lebensgang des Rußheimer Lehrers. Spezial Volz findet in seinem Nekrolog nicht Worte genug, den so früh Heimgegangenen zu rühmen: Karl August Speck hat in der Stille gewirkt, im Geringsten treu; er hätte auch, vor eine größere Aufgabe gestellt, diese gemeistert. Das Denkmal im „Badischen Magazin" sei hiermit der Vergessenheit entrückt, was besonders in seiner Heimatgemeinde, wo ich keine Erinnerung an ihn mehr gefunden habe, gern vernommen werden wird.

Otto Weiner.

Theater und Musik.

Festkonzert der Bad. Hochschule für Musik.

Um dem weittragenden Ereignis der Erhebung des Karlsruher Konservatoriums für Musik zu einer Hochschule, das in glücklichem Zufall und fördernder Gegebenheit mit der Uebersiedlung in das Bürklinsche Haus verbunden war, ein festliches Gepräge zu geben, veranstaltete Direktor Franz Philipp ein ganz außerordentliches Konzert. In seiner Klassizität, sowohl in der Wahl der Vortragsfolge als auch in der Ausführung, stellte es das leuchtende Paradigma dar, in welchen Geist die jüngste deutsche Musikhochschule geführt werden wird. Kein Zweifel, in diesem durchgehaltenen Zeichen wird es siegen. Die Lehrkräfte mit dem Chor, dem Orchester, wozu sich noch der gemischte Chor unter Cassimirs Leitung gesellte, wurden in programmatisch strengen und meisterlichen Werken herausgestellt. Man kann den Gesamteindruck des Festkonzertes nicht anders als erhebend und triumphierend bezeichnen, wobei sämtlichen sieben, teilweise erweiterten Nummern der Vortagsordnung ausnahmslos uneingeschränktes Lob und zukunftsgewisse Anerkennung ausgesprochen werden muß. Unbeirrbar der Einheitswille des Direktors, unverkenntlich die völlige mitschaffende Einordnung der Lehrer und der Studierenden.

Es würde die hochgemute Aufnahme des Festkonzertes durch das Saal und Galerie völlig füllende Publikum nur werktagbetriebsgewohnt stören, wollte man pedantisch und schematisch die Einzeldarbietungen besprechen. Es kam bei diesem wortwörtlich festlichen Konzert ausgesprochen nur auf den zielbewußten Willen und auf das geistmusikalische Programm an. Dessen Ausbreitung mit einer Reihe seltenster Köstlichkeiten allerdings funkelte gleich einer Kleinodkette. Es gilt das für das Händelsche Concerto grosso, das mit edlem, köstlichem Musizieren des Kammerorchesters den Abend einleitete, für die Arien desselben Meisters, für die Motette von Palestrina, für die Mozartsonate, für das herrliche Bachkonzert, für die Madrigale von Haßler, Donati und di Lasso mit selten erlebten Reizen, in der schöpferischen Gestaltung und der vollendeten Wiedergabe und endlich dem gewiß, vom musikalischen Wert abgesehen, nicht ohne glückhafte Beziehung gewählten Schlußchor für zwei vierstimmige gemischte Chöre und zwei Orchester nach Michael Prantorius († 1621): „Nun freut euch!"

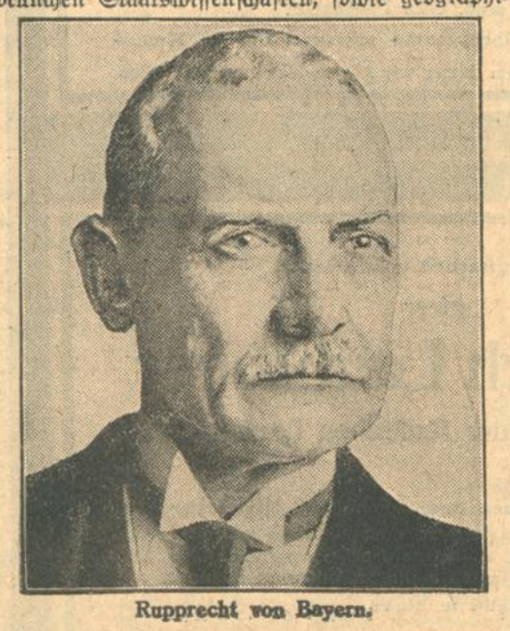
Hier die Namen der solistisch Mitwirkenden: Helene und Hermann Junker, Mantel, Peischer, Panzer, Schelb und Trautvetter. Nicht weniger als 75 Prozent sämtlicher Karlsruher Bürgermeister waren erschienen. Kein Wunder, daß angesichts des nun wirkenden Werks dem Oberbürgermeister der Buschvers einfiel: „Und freuet sich aus Herzensgrund, daß er dies so gut gekunnt."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rupprecht von Bayern.

Zu seinem 60. Geburtstag.

Kronprinz Rupprecht von Bayern, der am heutigen 18. Mai 1929 sein 60. Lebensjahr vollendet, ist während des Krieges als Führer einer Armeeabteilung im Westen hervorgetreten. Kronprinz Rupprecht wurde am 18. Mai 1869 als Sohn des späteren Königs Ludwig III. und seiner Gemahlin Marie Therese, geb. Erzherzogin von Oesterreich-Este in München geboren. Auf dem Maximilianeum in München bestand er das Abiturientenexamen und studierte dann an den Universitäten Berlin und München Staatswissenschaften, sowie geographi-



Rupprecht von Bayern.

sche und naturwissenschaftliche Fächer. Auf weiten Reisen nach Indien, Ostasien und Amerika hat er später diese Studien vertieft und ihre Ergebnisse in einem umfangreichen Werk „Reiseeindrücke aus Ostasien" niedergelegt.

Im Alter von 17 Jahren trat Rupprecht als Offizier in die bayerische Armee ein. 1906 wurde er kommandierender General des ersten bayerischen Armeekorps, 1913 als Generaloberst Generalinspekteur der vierten Armeeinspektion in München, der die drei bayerischen Armeekorps und das dritte preußische Korps unterstellt waren. Im August 1914 trat er als Oberbefehlshaber an die Spitze der sechsten Armee, mit der er am 20. August in der Schlacht bei Metz acht französische Armeekorps über die Grenze zurückwarf. Bald darauf wurden seine Truppen nach Flandern auf den äußersten rechten, deutschen Flügel abtransportiert. Dort hat Kronprinz Rupprecht die sechste Armee, später die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht bis zum Ende des Krieges befehligt. Schon während des Krieges hat er sich für einen annexionslosen Frieden ausgesprochen.

Im November 1918 legte er von Brüssel aus in einem Telegramm an die damalige bayerische Regierung Verwahrung gegen die ohne Mitwirkung des gesamten bayerischen Volkes vor sich gegangene Umwälzung ein. Auch weigerte er sich, einen Verzicht auf seine Rechte auszusprechen; anläßlich des Todes des Königs Ludwigs III. am 18. Oktober 1921 hat er ausdrücklich auf die Unverjährbarkeit seiner Thronansprüche hingewiesen. Als die Entente seine Auslieferung als „Kriegsverbrecher" verlangte, lehnte er dies Ansinnen als unvereinbar mit der Würde seines Volkes ab, stellte sich jedoch einem bayerischen Staatsgerichtshof zur Verfügung. Der Gerichtshof hat die Behandlung dieser Frage abgelehnt.

Kronprinz Rupprecht lebt seit 1919 teils in Berchtesgaden, teils auf Schloß Hohenburg.

Wasserrohrbruch in Liegnitz.

TU. Liegnitz, 17. Mai.

Am Freitag morgen gegen ½8 Uhr platzte in Liegnitz das Hauptwasserrohr, durch das die Stadt Liegnitz versorgt wird. Von dem furchtbaren Druck wurde die Straße in zehn Meter Länge aufgerissen. Riesige Erdmassen wurden in die Höhe gehoben und brachen dann ein. In breitem Strom ergoß sich das Wasser in die tiefer gelegenen Gärten und setzte einige an der Straße gelegene Fabrikgrundstücke unter Wasser. Durch die Wassermassen wurde die Transformatorenanlage einer in der Nähe liegenden Fabrik stark gefährdet. Man rechnet mit einer Explosion. Die Ursache des Wasserrohrbruches ist noch nicht festgestellt. Die Stadt Liegnitz wird durch ein kleines Nebenrohr vorläufig mit Wasser gespeist, doch werden in den weiter entfernt liegenden Stadtteilen die oberen Stockwerke ohne Wasser sein.

Gelungener Versuch des Ferndirigierens.

WTB. Zürich, 17. Mai.

Im hiesigen Fernamt unternahm Dr. Erich Fischer einen Ferndirigierversuch für elektrotechnisch übertragene Musik, wobei die auf verschiedene Städte verteilten Künstler ihnen bekannte Schweizer Lieder spielten. Es wirkten mit: an der Berliner Funkversuchsstelle der Hochschule für Musik ein Organist und eine Geigenspielerin, am Rundfunksender Bern ein Flötist und ein Sänger, an der Radiostation Basel ein Klarinettist, an der Radiostaton Zürich ein Fagottist und ein Pianist. Es wurde sowohl eine vollständige Präzision des Zusammenspiels als auch der verschiedenen Entfernungen und eine geschlossene und unmittelbare Wirkung erzielt.

Das Ferndirigierverfahrn Dr. Fischers bezweckt in erster Linie, in kleineren Städten, die kein Orchester besitzen, Aufführungen von Opern und anderen musikalischen Darbietungen zu ermöglichen, indem der Dirigent am Orte der Aufführung ein beliebig entferntes Orchester zu restlos übereinstimmender musikalischer Begleitung, die durch Lautsprecher zu Gehör gebracht wird, heranziehen kann. Dirigent und Musizierende sind dabei auf telephonischem Wege miteinander verbunden. Zu Beginn der Völkerbundsversammlung soll auf die gleiche Weise Völkermusik übermittelt werden, bei der Berlin, London, Paris und Mailand gleichzeitig musizieren, wobei Dr. Fischer wiederum in Zürich dirigieren und die Verbreitung durch die Radiostation Zürich erfolgen wird.

Unreelle Scheingeschäfte.

WTB. Berlin, 17. Mai.

Nach einer von einer Sonderabteilung des Schöffengerichtes Berlin-Mitte geführten zwölfwöchigen Verhandlung wurde heute vormittag in dem Betrugsprozeß gegen den mehrfach vorbestraften Kaufmann Paul Lange und den 30jährigen Bankdirektor Wolfgang v. Hanstein das Urteil gefällt. Paul Lange, der sich „Bankdirektor", „Rittergutsbesitzer", „Villenbesitzer", „Multimillionär" genannt und die gewagtesten Spekulationen gemacht hat, wurde heute wegen versuchten und vollendeten Betruges und Untreue zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis, v. Hanstein, der Inhaber des „Bankhauses v. Hanstein", wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Unter den Betrugsgeschäften des Angeklagten Lange haben besonders seine Finanzierungspläne mit der Stadtsparkasse Belgard in Pommern, die schließlich, ohne einen Pfennig Geld zu erhalten, 40 000 ℳ eingebüßt hat, sowie der Kaufvertrag mit dem sogenannten Weißen Schloß in Heringsdorf das größte Aufsehen in der Oeffentlichkeit erregt. Das Gericht bezeichnete diese Geschäftshandlungen Langes als Scheinmanöver, die den Stempel der Unreelität auf der Stirne trugen. Lange habe sich auf Spekulationen eingelassen, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen. Zu einer Zeit, in der er den Offenbarungseid geleistet hatte und keine Aussicht hatte, Geld zu bekommen, habe er in geschickter Weise von seinen Millionen und seinen Rittergütern gesprochen.

Die „Bremen" in Neuyork.

WTB. Neuyork, 17. Mai.

An Bord des Lloyddampfers „Columbus" ist der Eindecker „Bremen", mit dem vor etwa einem Jahr v. Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice ihren Ostwestflug von Europa nach dem amerikanischen Kontinent ausgeführt haben, hier eingetroffen. Wie erinnerlich, wurde er der Stadt Neuyork zum Geschenk gemacht und soll nun in der Grand Central Station, dem an der 42. Straße und der Vanderbilt-Avenue gelegenen Riesenbahnhof der Newyork Central Railway, über der dort in der Galerie aufgestellten ersten Lokomotive Amerikas einen Ehrenplatz finden, und zwar wird er unter der als Himmel ausgemalten Decke schwebend angebracht werden. Das Flugzeug, das bekanntlich s. Zt. von Andenkenjägern bedenklich zugerichtet worden ist, ist gründlich wiederhergestellt worden. Bis zum 21. Mai, dem Tag der feierlichen Uebergabe an die Stadt Neuyork, wird es im Museum of Peaceful Arts ausgestellt werden.

Die Verfehlungen des Rechtsanwalts Cohn.

Auf der Flucht nach Südamerika?

B. Berlin, 17. Mai.

Die umfangreichen Verfehlungen des Berliner Rechtsanwalts und Notars Dr. Cohn, die nach wie vor noch Gegenstand eingehender staatsanwaltschaftlicher Ermittelungen sind, erstrecken sich, wie nunmehr festgestellt werden konnte, nicht ausschließlich auf den einen zuerst bekannt gewordenen Fall der Unterschlagung von ihm anvertrauten Geldern und Wertpapieren, sondern es bestätigt sich, daß er auch noch in mehrere andere Unterschlagungsaffären verwickelt ist. Die Kriminalpolizei, die ihren gesamten Fahndungsdienst in Betrieb gesetzt hat, um den Flüchtigen festzunehmen, glaubt, wie wir hören, jetzt auf eine bestimmte Spur gekommen zu sein. Man vermutete bereits vor einigen Tagen, daß die angebliche Abreise nach Wien nur ein Scheinmanöver war, und diese Annahme hat sich denn auch in vollem Umfange bestätigt.

Die gegenwärtig verfolgte Spur führt nach Südamerika. Die Kriminalpolizei hat nämlich Grund zu der Annahme, daß Dr. Cohn in den letzten Monaten verschiedene Beziehungen nach dort angeknüpft hat, die er lediglich zum Zwecke seiner Flucht auszunutzen beabsichtigte. Sollte sich die Annahme der Kriminalpolizei bestätigen, so müßte sich Cohn gegenwärtig noch auf der Ueberfahrt befinden, und es wird infolgedessen auf Grund des funkentelegraphisch erlassenen Haftbefehls, der auch allen Ozeandampfern zugegangen ist, nicht schwer werden, den Flüchtigen noch bevor er fremdes Hoheitsgebiet betritt, zu fassen.

Bilder vom Wahlkampf in England.

Auch die Töchter der englischen Staatsmänner machen Politik.

Lloyd George mit seiner Tochter Megan.

Churchill mit seiner Tochter Mary.

Macdonald mit seiner Tochter Isabell.

Die drei volkstümlichsten Politiker Englands haben annähernd gleichaltrige Töchter, die die politische Tätigkeit ihrer Väter mit größter Aufmerksamkeit verfolgen. Lloyd Georges Tochter ist in der liberalen Partei führend tätig, Churchills Tochter begleitet ihren Vater zu allen wichtigen Sitzungen und Macdonald sieht in seiner Tochter eine seiner besten Helferinnen. Anhänglichkeit der Kinder an die politischen Ziele ihrer Väter ist eins der schönsten Bilder aus dem englischen Leben. Miß Megan Lloyd George und Miß Isabell Macdonald treten im Wahlkampf selber als Kandidatinnen auf, während Miß Mary Churchill die Partei ihres Vaters durch eifrige Propaganda unterstützt.

Lloyd George redet sich in Feuer.

Der liberale Kandidat George Bryans neben seinem eigenen Werbeplakat.

Der Redekampf zur bevorstehenden Unterhauswahl hat in ganz England mit Macht begonnen. Lloyd George, der von dem Ausgang der Wahl viel für die liberale Partei erwartet, hält an allen Orten seine flammenden Reden. Sein Parteigenosse George Bryans wirbt für sich, indem er neben den Plakatträgern herläuft, die für ihn Stimmen werben sollen. Die Wahlhandlung selbst findet am 30. Mai von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends statt, doch muß man damit rechnen, daß nach dem englischen Zählsystem ungefähre Ergebnisse erst am 31. Mai vorliegen können. Besonders wichtig ist bei dieser Wahl, daß die Frauen von 21 bis 30 Jahren zum ersten Male in England mitwählen können, weshalb auch in London das angeblich von Churchill stammende Wort kursieren soll, daß das Schicksal Englands im Schoße der „Göttinnen" liege.

Wirklich erstklassige Möbel in höchster Vollendung, nach Künstlerentwürfen außerordentlich billig
Bitte zuerst vergleichen — dann wählen!
Alleinverkauf: Kunstgilde- und Raumkunst-Möbel!
Möbelhaus Otto Jost, Erbprinzenstr. 2/4

Das städtische

Schwimm- und Sonnenbad am Rheinhafen

ist ab

Samstag, 18. Mai 29

wieder geöffnet

Täglich von 8 bis 20 Uhr in Betrieb

Eröffnung des städt. Schwimm-, Luft- und Sonnenbades in Durlach.

Die städtische Badeanstalt wird bei günstiger Witterung am

Samstag, den 18. Mai ds. Js., vormittags 8 Uhr

geöffnet.

Die Badezeit ist von 8 Uhr bis 20 Uhr festgesetzt mit Ausnahme von Dienstags und Freitags, woselbst das Bad ab 19 Uhr (ab 1. August 1929 schon ab 18½ Uhr) den Schwimmvereinen zur Verfügung steht:

Die Preise betragen:

	Einzelbad	Abonnement (10 Bäder)
a) für einstündige Benützung des Bades		
für Erwachsene	0.30	2.00
für Kinder unter 14 Jahren	0.15	1.00
Auskleidezelle	je 10 Pfg.	
b) für halbtägige Benützung des Bades		
für Erwachsene	0.40	3.00
für Kinder unter 14 Jahren	0.25	2.00
Auskleidezelle	je 20 Pfg.	
c) Volksbad jeweils Mittwochs und Samstags von 18—20 Uhr		
für Erwachsene	0.10	
für Kinder unter 14 Jahren von 14—16 Uhr	frei	—
d) Entleihen der Wäsche		
1. Badehose	0.10	—
2. Handtuch	0.20	—
3. Großes Badetuch oder Frauenbadeanzug je	0.30	—
Neben diesen Beträgen sind entsprechende Pfänder zu verabfolgen.		
e) Aufbewahren der Wäsche einschließlich Reinigen und Ausbessern während der ganzen Badesaison		
1. Handtuch, Badehose bezw. Badeanzug	4.00	—
2. Badetuch, Badehose bezw. Badeanzug	5.00	—
f) Aufbewahren von Wertgegenständen	0.10	—
g) Schwimmunterricht Ein Kurs bis zur Ablegung der Schwimmprobe		
für Erwachsene	9.00	—
für Kinder unter 14 Jahren	6.00	—
h) Bootfahrten auf der Pfinz f. 1 Person je ¼ Std.	0.20	—

Erwerbslose zahlen nur die Hälfte der unter a und b aufgeführten Eintrittspreise.

Jeweils Montags, Dienstags, Donnerstags und Sonntags Familienbad.

Durlach, den 15. Mai 1929.

Der Oberbürgermeister.

2-3 Zimmer-Wohnung

mit Küche per sofort gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. 9620 ins Tagblattbüro erbeten

Auf größeres Fabrikbüro in mittelbadischer Stadt wird für sofortigen oder evtl. späteren Eintritt tüchtige,

jüngere Kontoristin

mit guten Kenntnissen in doppelter, amerikanischer Buchhaltung **gesucht.** Gefl. Angebote mit näheren Angaben über die bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 9623 ins Tagbl.

Zu vermieten

Beschlagnahmefreie **4 Zimmer-Wohnung** Nähe Bahnhof, Etag.-heizg., Bad, evtl. Garage, versetzungshalb. auf 1. Juni zu verm. Kantstr. 10, II. rechts. Anzus. v. 11—2 Uhr.

In gutem Hause gut **möbl. Zimmer** mit Bad, an einzeln. Herrn oder Dame zu verm. Nokkstr. 11, I.

Gut möbl., geräumm. Zimmer, elek. Licht, gutes Haus, auf 1. Juni an berufstätig. Herrn zu vermieten. Hirschstr. 29, III. r.

Gut möbl. Zimmer sof. zu vm. Reinfried, Kreuzstr. 20, III., r.

Miet-Gesuche

1 Zimmerwohng. von alleinstehender Frau ges. Angeb. unt. Nr. 9712 ins Tagbl.

Offene Stellen

Fleißiges, zuverläss. **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Bachstraße 22.

Zuverl. Person für dortig. Bezirksfiliale als Generalvertreter ges. Hoh dauernd. Verd. Beruf gl. (kostenlos) Gehring & Co. 101 Benrat (Rhein)

Stellen-Gesuche

22jähriges, tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen sucht Stellung in gutgehendem Gasthaus als Bedienung und für Haushalt. Angebote an **Rosa Jörg** bei **Frau Klaus** in Ob, Post Bidingen (Bayern).

Verkäufe

Standuhr Broncuhr, Spiegelkom., Eß- u. Herrenz.-Lampe, Frisiertoilette, einige gute Gemälde s. vkf. Hirschstr. 30, III.

Einfamilien-Haus beziehbar, für **Arzt usw.** geeignet, in bester Lage (Eisenlohrstraße) hier, für **Mk. 33,000** zu verkaufen. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. 9702 an das Tagblattbüro

Geschäftshaus in Karlsruhe geeignet für Autowerkst., Buchdruckerei, Metzgerei, Wäscherei etc., sehr preiswert unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres gegen Rückporto durch **E. Waidner,** Pforzheim, Bleichstraße 11.

Wirtschaft in Pforzheim Lokal verschied. Vereine, gute Existenz, sofort preiswert **zu verkaufen.** Angeb. unt. Nr. 9622 ins Tagblattb. erbet.

Haus-Verkauf. Im Murgtal **Luftkurort** ist **ein Haus zu verkaufen.** In schöner Lage. Auch als Geschäftshaus geeignet. Angeb. unt. Nr. 9621 ins Tagblattb. erbet.

Winde gebraucht **für Lastenaufzug** 750 kg Tragkraft Fabrikat Mohr & Federhaff **zu verkaufen.** Anzus. b. Schweisgut Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.

Chaiselongues **Divans, Matratzen,** beste Ausführung, zu den billigsten Preisen. **Seiter, Waldstr. 7**

Herrenrad, gut erh., 28 M, **Damenrad** 30 M, zu verkaufen, Irion, Schützenstr. 40.

9 PS Opel-Phaeton günstig zu verkaufen oder zu vertauschen gegen **2Sitzer Hanomag-** oder **Dixi - Limousine,** evtl. bei etwas Aufzahlung. Gefl. Angebote unter Nr. 9619 ins Tagblattb. erbet.

Schön. Klappsportwag. Kinderklappstuhl z. vkf. Lachnerstr. 18, pt. r.

Damenstiefel Größe 39, neu, bill. zu verkauf. Zu erfragen im Tagblattb.

1—2 - Familienhaus 7 Räume, Küche, Bad, 400 qm Garten, Platz für Garage, steuer- und beschlagnahmefrei, beziehbar. 24 000 M, Anzahlung 8000 M. **M. Busam, Herrenstraße 38.**

Aelterer, gut reparierter **Flügel** im Auftrag für 750 RM **zu verkaufen** bei **Ludwig Schweisgut, Pianolager, Karlsruhe i. B.,** Erbprinzenstraße Nr. 4, beim Rondellplatz.

Zu verkaufen!

1. Ein **Elektromotor** für Drehstrom 220×380 Volt, 7,5 PS, 1440 Umdrehungen, Fabrikat Bergmann, mit Bürstenabhebevorrichtung, Anlasser und Spannschienen.
2. Ein **Elektromotor** für Drehstrom 220×380 Volt, 7,5 PS, 1440 Umdrehungen, mit Anlasser, Fabrikat Sachsenwerk.
3. Zwei **Elektromotoren** für Drehstrom 220×380 Volt, 1440 Umdrehungen, 3 PS, mit Anlasser, Fabrikat Bergmann.
4. Eine **Schlackensteinpresse,** Fabrikat Carl Ninngelgen in Cannstatt mit selbständigem Mischwerk und Beschüttung, zum Anfertigen von 3 Stück Schlackensteinen bei jeder Pressung im Gesamtmaß von 500×220×240 je das Stück. Das Pressen der Steine erfolgt alles maschinell, sowie das Stampfen, und zuzuführendes Material, und Abstreifen desselben.
5. Ein **Schlackenbrecher** mit 2 gezackten Walzen, Fabrikat Ninngelgen Cannstatt, Walzenlänge etwa 600 mm, komplett, betriebsfähig, jedoch ist hier ein Rad zersprungen beim Abmontieren, sonst aber noch gut erhalten. Der Antrieb erfolgt mit Vorgelege, welches vorhanden ist, und Voll- und Leerscheibe.
6. **Verschiedene kleine Maschinen.**

Näheres bei: (5883)
Philipp Herbold, Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße Nr. 14.

Papierholz-Verkauf.

Bad. Forstamt Mittelberg in Ettlingen verkauft freihändig aus den Staatswalddistrikten I, II, IV u. V. 244 Ster entrindetes und 49 Ster unentrindetes Papierholz (Tannen und Fichten) in 3 Losen.

Angebote auf ganze Lose in Prozenten der L.-G. 1927 bis 24. Mai erbeten.

Vorzeiger des Holzes für Distrikt I. Förster Kratz in Moosbronn, Post Herrenalb; für Distrikt II. Förster Blöth, Metzlinschwanderhof, Post Marxzell und Förster Eisele, Marxzell; für Distr. IV. u. V. Förster Kunz, Schelberg, Post Marxzell.

Losauszüge und nähere Auskunft durch das Forstamt.

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Karl Häringer und Frau Anny, geb. Schaetzle, Rastatt — Sohn. — Max Fegert und Frau Gretl, Pforzheim — Sohn. — Ernst Roth und Frau Anny, geb. Bante, Pforzheim — Sohn.

Vermählte.

Theo Kuhn — Elisabeth Kuhn, geb. Häutzler, Seckenheim, Hausen a. d. Würm. — Bruno Kuballa — Maria Kuballa, geb. Hartung, Pforzheim. — Richard Staib — Mina Staib, geb. Bechtold, Pforzheim. — Dr. med. Christoph Rösler — Hanni Rösler, geb. Saacke; Pforzheim. — Hellmut Manevel — Friede Manevel, geb. Saacke, Pforzheim. — Kurt Guttzeit — Gertrud Guttzeit, geb. Müller, Karlsruhe.

Gestorben.

Rosel Kappler, geb. Lang, Mörsch. — Luise Demarez, geb. Griesinger, Eggenstein, 65 Jahre. — Ruth Hanisch, Karlsruhe, 9 Jahre. — Anna Wälde Witwe, Karlsruhe-Mühlburg, 76 Jahre. — Edelbert Clement, Tauberbischofsheim, 76 Jahre. — Anton Banscher, Karlsruhe, 54 Jahre. — Marie Pauline Mauer, geb. Oberst, Dietlingen, 48 Jahre. — Frieda Isaak, geb. Heß. — Josef Söllner, Rastatt. — Anna Sickinger, geb. Holzhauer, Hohenwart, 59 Jahre. — Ernst Josef Bechtold, Bilfingen, 52 Jahre.

Neues eiche Schlafzimmer mit großem, 3türigem Spiegelschrank und weißem Marmor, **440 Mark.** Möbelhaus **Freundlich** 37/39 Kronenstr. 37/39. Bitte genau auf Adresse achten!

Futterkartoffeln hat abzugeben **Gutsverwaltung Scheibenhardt.**

Fahrräder! Herrenrad, neu, 60 M Damenrad, neu, 65 M Knaben- u. Mädchen-Rad 55 M, auch Teilzahlung m. langjähr. Garantie. Schützenstraße 59. Werner.

Baisoi Hündin, 20 Monate alt, an Liebhaber billig abzugeben. Jung, Waldhornstr. 6.

D. Schäferhund, R., andressiert, 1 Boxer, 1 Dobermann, 1 Zwergpud., 1 Schnauzer, 1 Riesenschnauzer, 7 Monat, zu verkauf. Klemm, Dreff.-Anst., Rintheimerstraße 33.

Mieter-Vereinigung Karlsruhe, e. V. Geschäftsstelle (nur briefl. Anfragen) Baumeisterstr. 32, Stb. III. **Sprechstunden** jed. Montag u. Freitag im „Café Nowack", jed. Mittwoch „Unter den Linden", Ecke Yorkstraße u. Kaiserallee, jeweils v. 6-7½ Uhr.

Gottesdienst-Anzeiger.

Pfingstsonntag, den 19. Mai 1929.

Evang. Stadtgemeinde.

Kollekte zugunsten der Gemeinde Rintheim.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Glatt, mit Abendmahl.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Vikar Nußbaum. ¾10 Uhr: Kirchenrat Herrmann, mit Abendmahl. 6 Uhr: Vikar Nußbaum.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer, mit Abendmahl.

Johanneskirche. 8 Uhr: Pfarrer Glatt. ½10 Uhr:: Pfarrer Hauß, mit Abendmahl. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. 8 Uhr: Vikar Kühn. 10 U.: Kirchenrat Rohde, mit Abendmahl. 6 Uhr: Vikar Bull.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstraße 20). 10 Uhr: Pfarrer Seufert, mit Abendmahl.

Lutherkirche. 8 Uhr: Kirchenrat Renner. ½10 Uhr: Kirchenrat Renner, mit Abendmahl. 6 Uhr: Vikar Pöritz.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer, mit hl. Abendmahl.

Beiertheim. ½10 Uhr: Pfarrvikar Dreher, mit Abendmahl.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr: Abendmahlsfeier, wozu die Vorbereitung unmittelbar zuvor.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Vikar Schulz. ½10 Uhr: Vikar Schulz, mit Abendmahl. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Schulz. ½8 Uhr: Pfr. Zimmermann.

Daxlanden (Neues Schulhaus). 8 Uhr: Gottesdienst, Pfarrvikar Kopp.

Grünwinkel (Schulhaus). ½10 Uhr: Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp. (Kollekte.)

Gemeindehaus Moltkestraße, Eing. Kußmaulstraße. 8 Uhr: Pfingstgottesdienst, Pfr. Lic. Benrath.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl.

Rintheim. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend hl. Abendmahl, Pfarrer Gerhard. 2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde.

Alte Friedhofkapelle, Lutherplatz. Vorm. ½10 Uhr: Festpredigt, Pfr. Papenbrock; anschließend Beichte und hl. Abendmahl. Kollekte für Zwecke der Gemeinde. — Pfingstmontag. Vorm. ½10 Uhr: Festpredigt, Konsistorialrat Balzer von Baden-Baden. Kollekte (wie oben).

Evang. Verein für Innere Mission A. B.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstraße 77. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Allg. Versammlung, Stadtmissionar Mülhaupt. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. — Pfingstmontag, nachm. 3 U.: Allgem. Versammlung. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstraße 35. Sonntag, 3 Uhr: Allgem. Versammlung.

Kinderschule, Durlacherstr. 32. Donnerstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 3 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Einwächter. 4 Uhr: Jungfrauenbibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstraße 49b. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Jahnke. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Jungfrauenbund. 5 Uhr: Predigt, Prediger Jahnke. — Mittwoch, abends 8 U.: Bibelstunde.

Zionskirche der Evangelischen Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. 6 Uhr: Frühbetstunde. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 U.: Predigt, Prediger Barth. ½5 Uhr: Jungfrauenverein. — —Donnerstag, abends 8 U.: Bibel- und Gebetsstunde.

Mühlburg, Hardtstr. 5. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Rintheim, Kapelle. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Pfingstmontag, den 20. Mai 1929.

Stadtkirche. 10 Uhr: Vikar Hof.

Schloßkirche. 10 Uhr: Vikar Fischer.

Johanneskirche. ½10 Uhr: Vikar Schmitt.

Christuskirche. 10 Uhr: Vikar Kühn.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstraße 20). 10 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uhr: Vikar Bull. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Bull.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Vikar Schölch.

Beiertheim. 9 Uhr: Vikar Fischer.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Brandl. Am Abend ist kein Gottesdienst.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. ½10 Uhr: Pfarrer Lic. Benrath.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann.

Rintheim. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste.

Johanneskirche. Donnerstag, 7.05 Uhr: Frühgottesdienst.

Ludw.-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Rintheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal, Pfr. Gerhard.

Katholische Stadtgemeinde.

Bahnhofsgottesdienst. Pfingstsonntag, 19. Mai, und Pfingstmontag, 20. Mai, jeweils morgens 4 Uhr 10 Min.: Gottesdienst für Wanderer am Bahnhof.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festpredigt, levit. Hochamt mit Segen; ½12 Uhr: Schülergottesd.; ½3 Uhr: Feierl. lev. Vesper; 4 Uhr: 3. Orden in St. Bernhard; abends 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen; ½12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 U.: Jubiläumsandacht; 7 Uhr: Maiandacht. — Dienstag, 6 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, 6 Uhr: hl. Messe. — Freitag, 6 Uhr: hl. Messe. — Samstag, 6 Uhr: hl. Messe.

Altes Vinzentinushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Feierl. Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten; abends ½6 Uhr: Maiandacht mit Predigt. — Pfingstmontag: Wie am Sonntag. — Während der Woche abends ½6 Uhr: Maiandacht.

St. Bernharduskirche. Kollekte für Fronleichnam. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; ½10 U.: Festpredigt, levit. Hochamt mit Te Deum und Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Feierl. Vesper; 4 Uhr: 3. Orden mit Generalabsolution; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Pfingstmontag (Kollekte für die kath. Schulorganisation): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht zum hl. Geist; 7 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Mittwoch, Freitag und Samstag Quatembertage.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt, levit. Hochamt, Te Deum u. Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Feierl. Vesper; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Pfingstmontag, 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Pfingstandacht; 7 Uhr: Maiandacht.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse für Jungfrauen u. Schwestern; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, lev. Hochamt, Te Deum und Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen. ½10 Uhr: Investiturfeier d. H. H. Stadtpfarrers Dr. Dold; ½3 Uhr: Vesper; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Amt mit Predigt; ½3 Uhr: Vesper. — Montag, ½10 U.: Singmesse und Predigt; ½3 Uhr: Vesper.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festpredigt, feierl. levit. Hochamt mit Te Deum und Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Feierl. levit. Pfingstvesper mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen; allabendlich ½8 Uhr: Maiandacht mit Segen; Sonn- und Feiertags um 7 Uhr. — Pfingstmontag, 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; ¾8 Uhr: Familienkommunion; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht z. Hl. Geist; 7 Uhr: Maiandacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden). ¾7 Uhr: Kommunionmesse (Monatskommunion für die Männerwelt); 8 Uhr: Frühmesse m. Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt, vor dem Amt Prozession; 2 Uhr: Feierl. Vesper mit Segen, dann Erteilung der Generalabsolution für den 3. Orden; 7 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Pfingstmontag mit festtäglichem Gottesdienst; 2 Uhr: Andacht zum hl. Geist; 7 Uhr: Maiandacht m. Segen. — Dienstag, ½7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, 6 und ½7 Uhr: Austeil. der hl. Kommunion. — Donnerstag, ½7 U.: hl. Messe. — Beichtgelegenheit: Jeden Morgen vor der hl. Messe; am Samstag von 4 Uhr an.

St. Josefskirche Grünwinkel. 6 U.: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt mit Te Deum und Segen; 2 Uhr: Feierl. Vesper; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt. — Pfingstmontag, 6 Uhr: Beicht; 7 U.: Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse; abends 7 Uhr: Maiandacht. — Täglich ¾7 Uhr: hl. Messe. — Abends ½8 Uhr: Maiandacht. — Beicht: Samstag, 4—½8 Uhr.

Heilig-Kreuzkirche Knielingen. Samstag, 2—8 Uhr: Beicht. — Pfingstsonntag, ½7 U.: hl. Kommunion; ¾10 Uhr: Amt mit Predigt; ½2 Uhr: Vesper mit Maiandacht. — Pfingstmontag, ½7 Uhr: Kommunion; ½9 Uhr: Amt mit Predigt; ½2 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Werktagsgottesdienst: ¼7 Uhr. — Jeden Abend ½8 Uhr: Maiandacht.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. ¼10 Uhr: Amt mit Predigt; abends ½8 Uhr: Maiandacht. — Pfingstmontag, ¾11 Uhr: Amt mit Predigt; Abendandacht fällt aus.

Altes Schulhaus Teutschneureut. Von 7 Uhr an Beichtgelegenheit; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse; 8 U.: Deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Festpredigt, levit. Hochamt, Te Deum und Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Feierl. Vesper. — Kollekte für die Fronleichnamsprozession. — Pfingstmontag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: Singmesse; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Pfingstandacht; 7 Uhr: Maiandacht mit Segen.

St. Cyriakkirche (Bulach). (Kollekte für die kathol. Schulorganisation.) 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Pfarrgemeinde; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 2 Uhr: Feierl. Pfingstvesper mit Segen, anschließend Versammlung des Müttervereins m. Segen; abends ½8 Uhr: Maiandacht mit Predigt u. Segen. — Pfingstmontag, 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Dienstag, ¼8 Uhr: hl. Messe für die Pfarrgemeinde. — Jeden Abend ½8 Uhr: Maiandacht. — Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins und Frauenbundes; 9 U.: Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Feierl. Pfingstvesper mit Segen; 8 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Pfingstmontag (gebotener Feiertag): Gottesdienst wie an Sonntagen. — Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage. — Samstag, 6 Uhr: Beicht; ebenso 4—½8 Uhr.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 U.: Frühmesse; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt mit Segen; ½3 Uhr: Pfingstvesper; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Pfingstmontag. 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt; ½3 Uhr: Andacht zum hl. Geist; 7 U.: Maiandacht. — Dienstag, abends ½8 Uhr: Maiandacht. — Freitag, abends ½8 Uhr: Maiandacht. — Samstag, 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2—3 Uhr: Beichtgelegenheit. — Pfingstsonntag, ¼9 Uhr: Amt mit Segen. — Pfingstmontag, ¼9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Predigt und Hochamt vor ausgel. Allerheiligsten mit Te Deum und Segen; ½3 Uhr: Feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt. — Pfingstmontag, 6 U.: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; 9 U.: Amt mit Predigt; abds. 7 Uhr: Maiandacht. — Mittwoch und Freitag, abends ¾8 Uhr: Maiandacht. — Samstag: 6 Uhr morgens und von 4—9 Uhr nachm. Beichtgelegenheit.

Durlach. Samstag, 8 Uhr: Maiandacht. — Pfingstsonntag, 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr: Festpredigt u. levit. Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Feierl. Vesper; 8 Uhr: 3. Maipredigt und feierl. Maiandacht. — Pfingstmontag, 6 Uhr: Beicht; ½7 U.: Frühmesse; 8 Uhr: Schülergottesdienst; ½10 Uhr: Festpredigt und Festgottesdienst; 2 Uhr: Pfingstandacht; 8 Uhr: Feierl. Maiandacht.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). Pfingstsonntag, ½10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. Mitwirkung des Kirchenchors. — Kollekte für den Deutschen Diasporaverein. — Pfingstmontag, 10 Uhr: Gottesdienst in Durlach.

Die Christengemeinschaft, Kriegsstraße 13 (Bewegung f. religiöse Erneuerung). Pfingstsonntag, ½10 Uhr: Menschenweihehandlung. ¾11 Uhr: Sonntagshandlung für Kinder. — Pfingstmontag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung. 6 Uhr: Dr. Doldinger. — Mittwoch, 10 Uhr: Menschenweihehandlung. — Freitag, 8.15 Uhr: Kriegsstraße 13.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe. Sofienstraße 41. Aufg: Vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teile ich Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lieber Vater

Heinrich Laubscher

Stellv. Direktor der Bad. Bank

heute morgen um ½11 Uhr, unerwartet, im Alter von 65 Jahren, verschieden ist.

Karlsruhe, den 17. Mai 1929.

Trauerhaus: Helmholtzstraße 3.

In tiefster Trauer:
Frau Maria Laubscher, geb. Zäpfel.
Dr. med. Otto Laubscher.

Trauerfeier am Pfingstmontag, mittags 1 Uhr, im Krematorium.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Aus rastloser Berufsarbeit wurde heute

Herr

Heinrich Laubscher

Direktor der Badischen Bank

durch den Tod abgerufen.

Wir verlieren einen ausgezeichneten Mitarbeiter, der durch 39jährige Zugehörigkeit zu unserer Bank mit deren Geschichte verwachsen ist. Sein lauterer, vornehmer Charakter gewann die Herzen und machte ihn zu unserem Freunde.

Sein Andenken bleibt in Ehren.

Karlsruhe, den 17. Mai 1929.

Aufsichtsrat und Vorstand der Badischen Bank.

Aus der Landeshauptstadt.

Wie man Pfingsten nicht feiern soll!

4 negative Gebote.

Feste feiern zu können ist auch eine Kunst. Auch der Müßiggang will erlernt werden. Viele gibt es, die sich für die Pfingsttage ein ganz großes Programm aufgestellt haben, von dem sie dann nur den zehnten Teil ausführen können. Andere weniger programmatische Naturen überlassen alles ganz dem Zufall, und ehe sie sich versehen, ist das Fest vorbei und ihre Freude auch. Wie immer und überall ist der goldene Mittelweg der schwierigste. Wenn es bei der Fülle der Vergnügungen und Zerstreuungen, die uns richtig angewandte Pfingsttage bieten können, nicht möglich ist, positive Ratschläge zu geben, so ist es bestimmt nicht unangebracht, vor einigen Dingen zu warnen, die immer wieder gern gemacht werden und die einen Mißton in die Feiertagsfreude bringen können. So enthalten denn diese negativen Vorschläge letzten Endes doch ein sehr positives Programm.

Verschlaft nicht das Pfingstfest! Wir wissen zwar, daß viele angestrengt arbeitende Menschen, und wer muß in unserer heutigen schweren Zeit nicht seine letzten Kräfte im Existenzkampf hergeben, die Feiertage sehnlichst erwarten, um einmal richtig ausschlafen zu können. Diesen Schlafgenuß wollen wir ihnen nicht rauben; denn sie haben ihn redlich verdient. Aber zwischen Schlafen und Schlafen gibt es Unterschiede, auch hier kann ein Zuviel von Uebel sein. Man schlafe am ersten Feiertage sich gründlich aus und dann gebe man sich zufrieden. Es wäre doch zu schade, die ganzen schönen Feiertage zu verschlafen, ohne etwas von der in vollster Pracht sich zeigenden Natur genossen zu haben. Man muß ja auch nicht unbedingt im Bett schlafen, wie schön ruht es sich aus auf einer Wiese, im Wald, man kann dann zwei Fliegen mit einem Schlage treffen, man ist in der freien Natur und man genießt den so heiß ersehnten Schlaf.

„Mensch, ärgere Dich nicht!" So mancher Feiertag ist durch Aerger über eine an sich geringfügige Angelegenheit verdorben worden. Zwischenfälle aller Art sind nie zu vermeiden, und sie sind rasch vergessen, wenn man nicht zuviel Aufhebens von ihnen macht. Man muß sich nur immer vor Augen halten, wie wenig Feiertage es im langen Jahre gibt, und wie töricht wir handeln, wenn wir uns auch diese wenigen Tage durch Aerger vergällen. Wir brauchen nicht sogleich aufzubrausen, wenn der Feiertagsbraten nicht ganz nach unserem Wunsch geraten ist oder wenn dem Kuchen ein Malheur passiert ist. Man habe ein bißchen Geduld, wenn in dem überfüllten Restaurant oder in der dicht besetzten Gartenwirtschaft das Essen etwas länger als gewöhnlich dauert. Das Schimpfen mit den Kellnern hat wenig Sinn, sie sind überlastet, und sie tun, so gut sie können, ihre Pflicht. Das Schimpfen nützt nichts, Sie geraten nur in schlechte Laune und Ihren Gästen am Tisch muß die ganze Angelegenheit peinlich sein. Feiertage bringen nun einmal Massenbesuch in Gastbetrieben, und Massenbesuch bedingt Stockungen. Damit muß man sich abfinden und darüber darf man sich nicht immer wieder von neuem aufregen. Der Feiertag ist zur Freude und zur Erholung da, nicht zum Sich-ärgern.

Besorgen Sie Ihre Fahrkarten nicht erst im letzten Augenblick! Immer werden Sie sich darüber aufhalten müssen, wenn Sie die lange Schlange sehen, die sich vor den Fahrkartenschaltern gebildet hat. Steht Ihr Reiseziel fest, so ist es doch ein Leichtes, sich die Fahrkarten vorher zu besorgen. Viel Aerger und peinliches Herumstehen bleiben einem dabei erspart. Die Fahrtvergünstigungen, die für die Pfingstfeiertage gelten, erhalten Sie auch einige Tage vorher, Sie sind durch die Vorherbesorgung keineswegs an einen bestimmten Tag, an einen bestimmten Zug gebunden, Sie ersparen sich nur Mühe damit und viel Aerger.

Verderben Sie sich nicht zu Pfingsten den Magen! Gewiß, an Feiertagen soll es auch Feiertagessen geben. Aber das soll noch kein Freibrief sein für ungezügelte Eß-Orgien. Ein verdorbener Magen ist bekanntlich schneller erworben als wieder in Ordnung gebracht. Die Feiertage aber sind durch eine Magenverstimmung restlos verdorben, abgesehen davon, daß man mit vollem Magen wenig unternehmungslustig zu sein pflegt. Wenn Sie diese vier negativen Gebote, denen Sie aus eigener Erfahrung vielleicht noch einige hinzufügen können, beherzigen, so werden Sie vielleicht manchem Feiertagsärger dadurch entgehen.

Pfingst-Festkonzerte im Stadtgarten.

Um das liebliche Pfingstfest würdig begehen zu können, dürfte sich der Besuch des Stadtgartens an den beiden Feiertagen sehr empfehlen. Neben den natürlichen Schönheiten dieses herrlichen Fleckchens Erde erwarten den Besucher auch gleichzeitig musikalische Genüsse. Vorausgesetzt, daß an den Pfingstfeiertagen gutes Wetter ist, herrscht im Stadtgarten reges, musikalisches Leben. Am ersten Pfingstfeiertag spielt nachmittags von 15½—18 Uhr und abends von 20—22½ Uhr die Kapelle der Vereinigung Badischer Polizeimusiker unter der Stabführung von Obermusikmeister J. Heisig. Am zweiten Pfingstfeiertag findet vormittags von 11—12¼ Uhr ein Frühfestkonzert, wozu kein Musikzuschlag erhoben wird, statt. Nachmittags von 15½—18 Uhr und abends von 20—22½ Uhr finden Festkonzerte der Feuerwehrkapelle unter Leitung von Musikdirektor Irrgang statt. Die vorgesehenen Konzertprogramme sind den Feiertagen angepaßt. — Um den großen Zustrom von Besuchern bewältigen zu können, der an diesen Tagen zu erwarten ist, sind außer den Eingängen Nord und Süd auch der alte Stadtgarteneingang zwischen Vierordtbad und Festhalle, sowie der Eingang an der Ettlinger Straße Nr. 8 (beim Verwaltungsgebäude des Gartenamts) geöffnet und mit Kassen versehen. Das Publikum tut gut daran, sich beim Eintritt in den Garten auf diese Eingänge zu verteilen, damit die sonst unvermeidlichen Stauungen an einzelnen Eingängen vermieden werden. Als Ausgang wollen möglichst auch die vorhandenen Triller benützt werden.

Festtage der Volkstrachten

am 8., 9. und 10. Juni

Badische und bayerische Trachten im Festzug.

Der Nichteingeweihte hat wohl kaum eine Ahnung, in welch großem Ausmaße sich zahlreiche Vereine in unserem deutschen Vaterlande der Pflege und Erhaltung der deutschen Volkstrachten angenommen haben. Gerade wir in Badens Landeshauptstadt hatten schon des öfteren Gelegenheit, uns anläßlich der „Badischen Heimattage" an den Schönheiten der badischen Volkstrachten, der Schwarzwälder

Schwarzwaldtrachten.

und Odenwälder, erfreuen zu dürfen. Aber diese Trachten sind nur ein kleiner Teil unserer deutschen Volkstrachten. Ein großes Aufgebot in der Volkstracht stellt vor allen Dingen Bayern, das in seinem Landesverband der Volks- und Gebirgstrachtenvereine zwanzig Kreise und Gauverbände umfaßt, die über das ganze Deutsche Reich und Oesterreich, sowie die Schweiz verbreitet sind. Rund 300 Trachtenvereine zählt diese Großorganisation der bayerischen Trachtenbewegung und im größten wie kleinsten Verein dieser Art wird mit einer Liebe der Erhaltung der Volkstrachten gehuldigt, wie dies nur bei idealen Bestrebungen dieser Art sein kann. Und welcher Reichtum und welche Fülle zeigt die bayerische Volkstracht in ihren verschiedenen Abstufungen. Man unterscheidet die zwei großen Abteilungen Gebirgstrachten und Volkstrachten: erstere gliedern sich wieder in zwölf Unterabteilungen, getrennt für Männer und Frauen, letztere in 10 Unterabteilungen, ebenfalls getrennt für Männer und Frauen, so daß man füglich von insgesamt 45 verschiedenen Trachten sprechen kann. Das Wertvolle beim Tragen einer Tracht durch die Mitglieder dieser Vereine ist, daß nur echte Trachten geduldet werden, keine Nachahmungen, und wer eine Ahnung davon hat wie teuer ein echtes Stück zu erstehen kommt, kann sich einen Begriff machen von der Opferwilligkeit dieser Idealisten. Eine Tracht stellt sich, je nach Güte, auf ca. 200—300 Rm. Streng wird darauf gesehen, daß z. B. kein unechter Hut getragen wird, desgleichen kein unechter Schmuck desselben. Das Tragen unzähliger Vereinsabzeichen am Hute ist streng verpönt. Ebenso schwere Fehler sind in Schnitt, Farbe und Ausputz nicht gebräuchliche Joppen, Weste in nicht gebräuchlichem Schnitt oder mit unechten, nicht vorgeschriebenen Knöpfen oder Ausputz. Die Farbe der Lederhose darf nur schwarz oder grün sein. Der gleiche strenge Maßstab wird an das Hemd in Stoff, Farbe und Ausputz gelegt, das Gleiche gilt für die Strümpfe und Schuhe. Bei den Frauentrachten muß Miedertuch, Hut und Schurz genau zusammenpassen, es darf nur echtes Geschnür in Gold und Silber getragen werden, das Gleiche gilt für die Münzen. Der Hut muß natürlich getragen werden und die Frisur bei den Deandln darf nicht städtisch sein, diese dürfen also keinen Bubikopf tragen, was den Deandln bei Trachtenfesten, namentlich bei der Preisbewertung der Volkstrachten oft unliebsam in Erinnerung gebracht wird.

Die Schönheiten der Trachten der verschiedenen Gegenden zu beschreiben gebricht es an dieser Stelle an Raum. Zu einer persönlichen Betrachtung all dieser Schönheiten gibt aber das am 8., 9. und 10. Juni in Karlsruhe stattfindende Trachtenfest Gelegenheit, das von der bayerisch-deutschösterreichischen Landsmannschaft „Alm-frieden", Karlsruhe, anläßlich deren Fahnenweihe stattfindet. Den Höhenpunkt dieses drei Tage dauernden Festprogramms bildet ein Begrüßungsabend im großen Festhallesaal, am 8. Juni und ein Trachtenfestzug am Sonntag, den 9. Juni. Zahlreiche bayerische Trachtenvereine aus Bayern, Württemberg, Hessen, Pfalz und Baden haben bereits ihr Erscheinen zugesagt, um durch ihre Beteiligung der Trachtenbewegung neue Freunde zuzuführen. Aber auch

Schwarzwälder Bauer aus dem Wolfachtal.

mit badischen Trachtenvereinen, insbesondere aus dem Schwarzwalde, wurden Verbindungen angeknüpft, und es steht zu hoffen, daß sich auch diese an dem Trachtenfeste beteiligen werden, Zeugnis ablegend für die gemeinsamen idealen Ziele der gleichen Bewegung. Mit zahlreichen Karlsruher Vereinen werden ebenfalls Verhandlungen zwecks Teilnahme am Festzuge gepflogen, die ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis erhoffen lassen.

A. Gö.

Trauerfeier für Architekt Julius Zinser.

Am Freitag mittag wurde der unerwartet rasch am Dienstag verschiedene Architekt Julius Zinser, ein in weiten Kreisen, besonders im sportbeflissenen Publikum, bestens bekannte und allseits geachtete Persönlichkeit, zur letzten Ruhe gebettet. Ein ansehnliches Trauergefolge, vornehmlich Sportfreunde — Mitglieder des Karlsruher Fußball-Vereins und des Karlsruher Ruder-Vereins von 1879 — gaben dem allzu früh Verblichenen das Ehrengeleite. In der Friedhofkapelle, wo der teure Tote inmitten eines duftigen Kranz- und Blumenflors aufgebahrt war, sang Frau Metzger mit ausdrucksvoller Stimme und innigem Empfinden dem Entschlafenen die letzten Abschiedsgrüße, das wehmütige „Largo" von Händel und das ergreifende „Es ist bestimmt in Gottes Rat". Nach der Einsegnung durch Kaplan Keller setzte sich der stattliche Trauerzug nach der letzten Ruhestätte des Verewigten in Bewegung. Hier widmete zunächst namens des Karlsruher Fußball-Vereins Rechtsanwalt Dr. Keßler dem hochverdienten Sportsmann und Förderer der Fußballsache, insonderheit der Interessen des Vereins, einen tiefempfundenen Nachruf unter gleichzeitiger Niederlegung eines prächtigen Lorbeerkranzes mit Widmung. Mit dem geliebten Sportfreund sei ein Stück des Vereins dahingegangen, ein von hohen Idealen beseelter, unermüdlich tätiger Sportsmann, dessen Sportgeist vorbildlich für alle Anhänger des Sports, insbesondere für die junge Generation, gewesen sei. Als Mitbegründer des Vereins, dem er in jahrelanger, aufopferungsvoller Tätigkeit unentwegt die Treue gehalten und an dessen Fahne er als aktives Mitglied und internationaler Spieler von bestem Ruf so manche Siegestrophäe geheftet habe, habe er sich einen bleibenden Markstein in der Geschichte des Vereins gesetzt. Seinen Ratschlägen, die stets dem Aufstieg des Vereins galten, habe man seitens der Vereinsleitung ein williges Ohr geliehen, da man seine reichen Erfahrungen schätzen gelernt hatte. Für den „Klub der Alten" zollte Herr Gebhardt dem unvergeßlichen Sportfreund und lieben Kameraden gleichfalls ehrende Worte der Anerkennung, die er ebenso mit der Niederlegung eines Kranzes begleitete.

Namens des Karlsruher Rudervereins 1879 würdigte Herr Möser die großen Verdienste des Heimgegangenen auf rudersportlichem Gebiete. Ein Kranz war das äußere Zeichen der Anerkennung, mit dem der Redner das Andenken an den Dahingeschiedenen ehrte. —aa—

*

Todesfall. Durch einen plötzlichen Todesfall wurde gestern vormittag Herr Heinrich Laubscher, Direktor der Badischen Bank, seinem Beruf und seinen Freunden entrissen. Der Verstorbene war durch 39 Jahre mit der Badischen Bank innig verbunden; sein Tod reißt eine schmerzliche Lücke. Der Verstorbene war nicht nur in den engeren Kreisen seiner Berufsangehörigen als gediegener Bankfachmann und vornehmer Charakter geschätzt, er genoß auch in weiten Kreisen der Karlsruher Bevölkerung als hilfsbereiter und uneigennütziger Mann großes Ansehen und Verehrung.

Kein Omnibusverkehr mehr zum Weiherfeld.

Einstellung ab 1. Juni. — Zu großes Defizit. — Wiederaufnahme im Herbst?

Im November vergangenen Jahres hat die hiesige Oberpostdirektion eine Omnibuslinie nach dem Weiherfeld eingerichtet. Die Kosten des Betriebs sind zunächst allein von der Post getragen worden. Als sich herausstellte, daß, entgegen manchen, vor allen Dingen von privater Seite gehegten Hoffnungen, der Betrieb sich nicht rentabel gestalten ließ, ist die Post an die Stadt herangetreten, mit dem Ansuchen, die Stadt möge das Defizit der Linie übernehmen. Die Stadtverwaltung hat sich trotz mancher Bedenken bereit erklärt, vom 1. Februar ab das entstehende Defizit zu übernehmen und hat auch für die rückliegende Zeit zur Minderung des Defizits einen Beitrag zugeschossen. Seit Besserung der Witterung ist nun aber ein derartiger Rückgang in der Besetzung der Omnibusse im Verkehr nach dem Weiherfeld eingetreten, daß ein die Aufwendung erheblicher städtischer Mittel rechtfertigendes öffentliches Interesse an dem Fortbestand der Omnibusverbindung wenigstens während der Sommermonate nicht mehr anerkannt werden kann. Da zudem die Straßenbahn nicht in der Lage ist, ohne Gefährdung des im Voranschlag vorausgesetzten Ausgleichs der eigenen Einnahmen und Ausgaben den notwendigen Zuschußbetrag künftighin zur Verfügung zu stellen, muß die Ausfallgarantie der Stadt auf Ende Mai zurückgezogen werden. Es wird dies nach der Erklärung der Post die Folge haben, daß der Omnibusverkehr nach dem Weiherfeld auf 1. Juni 1929 eingestellt wird. Ob späterhin eine Wiederaufnahme der Verbindung möglich sein wird, muß weiterer Entschließung vorbehalten bleiben.

Ein Lastkraftwagen in die Alb gestürzt.

Am gestrigen Vormittag, kurz vor 10 Uhr, ereignete sich auf der Rastatter Straße zwischen Groß- und Klein-Rüppurr dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Lastkraftwagen bei der Fahrt in Richtung Karlsruhe einen mit Holz beladenen Lastkraftwagen nicht weit genug links überholte und so früh wieder nach rechts bog, daß er die Vorderräder des Wagens streifte. Hierdurch wurde dem Führer des mit Holz beladenen Fahrzeuges die Steuerung aus der Hand gerissen und der Wagen fuhr über die Straßenböschung. Er stürzte in den östlich der Rastatter Straße fließenden Abflußgraben der Alb. Der Führer des Fahrzeuges stürzte in das Wasser, kam aber mit dem Schrecken davon. Der Lastkraftwagen ist stark beschädigt.

Aus Beruf und Familie.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Sein 50jähriges Geschäftsjubiläum konnte am 15. Mai 1929 Schuhmachermeister Ludwig Seitz, Hirschstraße 62, begehen. Aus diesem Anlaß veranstaltete Herr Seitz im Kreise seiner engeren Familie und seiner Mitarbeiter eine schlichte Feier, bei der die Handwerkskammer vertreten war. Syndikus Spall überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Handwerkskammer unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde, er hob die besonderen Verdienste hervor, die sich Herr Seitz in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Meisterprüfungskommission, als Mitbegründer der Rohstoffgenossenschaft der Schuhmacherinnung e. G. m. b. H. und durch seine Tätigkeit im Organisationswesen im Handwerk erworben habe. Während der Feier kam das harmonische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer rühmend zum Ausdruck.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte gestern der Kaufmann Emil Richter aus Karlsruhe-Bulach sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde dem Jubilar eine Ehrengabe und das Diplom von der Handelskammer Karlsruhe übergeben. Auch seine Kolleginnen und Kollegen ehrten den Jubilar durch Geschenke.

70 Jahre alt. Gastwirt Johann Deschle konnte kürzlich im Kreise seiner Familie und beglückwünscht vom Aufsichtsrat und den Stammgästen der „Herberge zur Heimat" in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag begehen.

Silberne Hochzeit. Eine in weiten Kreisen unserer Stadt bekannte und geschätzte Persönlichkeit, Herr Karl Bachert, Mitinhaber der Firmen Carl Metz, Feuerwehrgeräte und Gebrüder Bachert, Glockengießerei, konnte gestern das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

UEBER 48 STUNDEN

wird die gut und reichhaltig ausgestattete Pfingstausgabe des Karlsruher Tagblattes durch keine Neuausgabe verdrängt. Bis Dienstag mittag wird sich der Leser mit dem Inhalt der Pfingstausgabe, nicht zuletzt mit den in dieser zum Abdruck kommenden Anzeigen beschäftigen. Aus diesem Grunde finden Ankündigungen in der Pfingstausgabe ganz besondere Beachtung. Anzeigenannahmeschluß für diese Ausgabe bis heute 15 Uhr, für die Dienstagsausgabe bis Dienstag 8 Uhr

Regierungsrat Kraft zum Bürgermeister von Ettlingen gewählt.

dz. **Ettlingen**, 17. Mai. Bei der heute abend stattgefundenen Bürgermeisterwahl haben von 73 Wahlberechtigten 72 abgestimmt. Davon entfallen auf Regierungsrat Kraft-Kehl (einen geborenen Ettlinger) 42 Stimmen und auf den seitherigen Bürgermeister Dr. Potyka 30 Stimmen. Regierungsrat Kraft ist somit mit 12 Stimmen Mehrheit zum Bürgermeister gewählt.

Aus der evang. Landeskirche.

Pfarrsynode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt.

Vergangenen Mittwoch fand im Konfirmandensaal der Mittelstadtpfarrei die Pfarrsynode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt unter Leitung des Dekans Kirchenrat Werner statt. Zur Verhandlung standen wissenschaftliche Arbeiten über „Das Problem des Wortes Gottes" und „Die Neugestaltung unserer Kirche". In reger Aussprache suchten die Geistlichen Klärung über diese Fragen.

*

Konzert im Karlsruher Studentendienst. Das aus fünf, teilweise erweiterten Nummern bestehende Programm war ausschließlich auf Klavierwerke gestellt, die Alice Rothbart aus Berlin mit virtuosem und musikalischem Können bestritt. Ihre Ausdrucksübermittelung besitzt da und dort einen Schuß Männlichkeit, der sich vorteilhaft in Bachs Toccata zeigte, wobei übrigens eine brillante Linkshandtechnik besondere Bewunderung erregte. Debussys Stücke blieben ohne Widerhall, wobei wir aber nicht der Solistin die Schuld geben wollen. Um so temperamentvoller war die Aufnahme der virtuos und originell wiedergegebenen Kleinwerke Prokofieffs. Mit einer stimmungsstarken Fantasie von Chopin, der sich eine Dreingabe in einem Nokturno desselben Meisters anschloß, fand das Klavierkonzert ein beifallumrauschtes und blumenbedachtes Ende.

Der Kirchenchor St. Bonifatius führt anläßlich der Investitur des h. H. Stadtpfarrers Dr. Dold am Pfingstmontag den 20. d. M. in der Bonifatiuskirche im Hochamt um ½10 Uhr vormittags die „Krönungsmesse" von Mozart für Soli, gem. Chor und Orchester auf. Im Solo-Quartett wirken mit: die Konzertsängerin Frau Mnemarie Schneider, Frl. Hedwig Menke, sowie die Konzertsänger Herrn. Nikolaus und Karl Müller. Die musikalische Gesamtleitung hat Chordirektor Gust. Schneider.

„Um die Feuerwehr".

Die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg teilt uns zu unserem Artikel „Um die Feuerwehr" mit, daß bisher Austritte in größerem Maße, wie wir sie auf Grund unserer Informationen meldeten, nicht erfolgt seien. Außerdem habe die dortige Feuerwehr keinen Grund, sich irgendwie mit den bekannten Beschlüssen des Stadtrats auseinanderzusetzen, da ihr ihre alten Rechte auch weiterhin zugestanden blieben. (Wir werden auf diese Frage noch eingehend zurückkommen.)

Wohin an Pfingsten?

Bei unsern Wandervorschlägen in Nr. 134 sind für die Wanderung Nr. 1 (Oppenau—Schliffkopf—Ottenhöfen) noch die Zeiten des Winterfahrplans angegeben. Sie sind folgendermaßen zu berichtigen: Für die Hinfahrt: Karlsruhe ab 5.52, Oppenau an 7.48. Für die Rückfahrt: Ottenhöfen ab 17.15 und 19.45, Karlsruhe an 19.28 und 22.09.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Das Lustspiel „Das große ABC" von Marcel Pagnol, das am Samstag den 18. Mai durch Max Pallenberg und sein Ensemble zur hiesigen einmaligen Aufführung kommt, ist eine außerordentlich wirkungsvolle Zeitsatire, die ebenso wie in Paris auch wo anders spielen könnte. Nach vorliegenden Berichten schafft Pallenberg mit seiner großen Kunst eine Figur von erschütternder Tragik und feinstem Humor. Der große Künstler errang mit dieser Darstellung bei seinen Gastspielreisen auf 26 Bühnen einen geradezu beispiellosen Erfolg.

Neben ihm spielen zwei weitere Hauptrollen Blanche Dergan vom Komödienhaus und Robert Garrison vom Deutschen Theater in Berlin.

Die japanische Sängerin Jovita Fuentes hat am Donnerstag abend mit der Karlsruher Oper in Baden-Baden als Butterfly gastiert. Der Erfolg bei dem bis auf den letzten Platz ausverkauften großen Theater Baden-Badens war außerordentlich und die japanische Sängerin wurde stürmisch gefeiert. Bekanntlich gastiert Fräulein Fuentes am Pfingstsonntag als Butterfly im Landestheater und es sei nachdrücklich auf die einzigartige Gelegenheit, diese bedeutende Künstlerin zu sehen, hingewiesen.

In dem am Pfingstsonntag den 19. Mai im Konzerthaus zur Erstaufführung kommenden Schwank „Das goldene Kalb" von Schwartz und Mathern handelt es sich um den lustigen Geniestreich eines Gauners, der eine kleinstädtische Spießerfamilie dupiert, indem er sich für deren mit Sehnsucht erwarteten Erbonkel aus Amerika ausgibt. Diese Rolle wird von Paul Müller dargestellt. Neben ihm wirken in wichtigen Aufgaben die Damen Genter, Quaiser, Willer, Ziegler und die Herren Bortfeldt, Gemmecke, Herz, Höcker und Kloeble mit. Die Regie führt Ulrich von der Trenck.

Im Landestheater findet am Pfingstmontag als Nachmittagsvorstellung (15 Uhr) eine Wiederholung von „Hokuspokus" von Kurt Götz statt.

Veranstaltungen.

Anschlußtagung. Wiederholt ging in den letzten Wochen eine Notiz durch die Presse, daß zu Pfingsten die Reichstagung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes in Karlsruhe stattfindet. Aus den Ankündigungen ist zu ersehen, daß die eigentliche Tagung durch eine Reihe von öffentlichen Ausschußsitzungen, welche sämtliche im Rathause in Karlsruhe stattfinden, eingeleitet wird. Es werden tagen: ein Schul-Ausschuß, ein Ausschuß für Wirtschafts- und Verkehrsfragen, ein Rechtsausschuß. Mittags 12 Uhr findet dann im großen Bürgerausschußsaal eine öffentliche Anschlußkundgebung statt. Abends 8 Uhr findet dann in den Sälen des Künstlerhauses ein Festabend statt. Am Pfingstmontag findet die Gautagung der Vertreter der Landesverbände Hessen, Hessen-Nassau, Württemberg und Baden statt. Ein Nachmittagsausflug auf den Turmberg nach Gut Schöneck soll den Abschluß dieser bedeutungsvollen Tagung geben.

Bad. Kunstverein E. V. Heute vormittag 12 Uhr wird die Ausstellung des Künstlerbundes Karlsruhe E. V. in sämtlichen Räumen des Badischen Kunstvereins mit einer kleinen Feier eröffnet. Die Karlsruher Künstlerschaft, wie auch die Mitglieder des Bad. Kunstvereins, sind hierzu eingeladen.

Oberrheinfahrten. Seit dem 16. Mai haben bekanntlich die regelmäßigen Kursfahrten der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt ab Karlsruher Rheinhafen begonnen. Wie aus dem Inserat des Verkehrsvereins in der heutigen Ausgabe unseres Blattes hervorgeht, finden am Samstag, den 18. Mai, „Kaffee"- und Abendfahrten, an den beiden Pfingstfeiertagen Zielfahrten nach Speyer und am Dienstag, den 21. Mai, die erste Kursfahrt nach Speyer statt. Abgesehen von den Schönheiten des Oberrheins, die sich auf diesen idyllischen Fahrten offenbaren, bieten die Feierlichkeiten in Speyer während des Protestationsfestes mannigfaltige Abwechselung, so daß eine Rheinfahrt nur zu empfehlen ist.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen im Pfingstprogramm „Carmen", eine Parodie auf die bekannte und gleichnamige Oper mit Charlie Chaplin, den populären Filmkomiker, in der Hauptrolle. Als Don Jose zieht er seine originellsten Register, wenn er die traditionelle Romantik der Oper ins Heiterkomische transformiert. Es ist äußerst ergötzlich, zu sehen, wie er seine seltsamen Attribute, die Uniform, den Säbel, die Befehlsgewalt parodiert. Mit seiner blonden Carmen macht er im Duell mit Zuniga den scheinbaren Ernst, mit dem zwei Gegner die Waffen zu kreuzen pflegen, tödlich lächerlich. Es ist interessant, was man aus dem bekannten Opernstoff gemacht hat und wie humorvoll die ganze Handlung durchweg bearbeitet ist. Auch die Textbehandlung ist eine äußerst witzige. Charlie Chaplin führt ebenso handfest Regie, wie er durch seinen Humor und seine erstaunlichen Leistungen das Publikum mitreißt. Diesen Film ergänzt in harmloser Kurzweil die ebenfalls in lustiger Form gehaltene Komödie „Dolly und ihr Chauffeur", sowie der Kulturfilm „Das schwäbische Meer", mit herrlichen Aufnahmen rund um den Bodensee.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 16. Mai: Rosa Trösch, alt 45 Jahre, Ehefrau von Josef Trösch, Sattler. Beerdigung am 18. Mai, 14 Uhr. Pauline Reffert, alt 59 Jahre, Ehefrau von Ludwig Reffert, Schreiner. Beerdigung am 18. Mai, 12.30 Uhr. Robert Schuckert, ledig, Ausläufer, alt 15 Jahre. (Daxlanden.) Marie Kleinhans, alt 73 Jahre, Witwe von Karl Kleinhans, Maurer. Beerdigung am 18. Mai, 13.30 Uhr. Anna Kehrer, alt 55 Jahre, Ehefrau von Heinrich Kehrer, Gasarbeiter. (Grünwinkel.) Karl Brehmer, Ehemann, Kaufmann, alt 82 Jahre. (Mühlburg.) — 17. Mai: Anton Banscher, Ehemann, Kaufmann, alt 53 Jahre. Beerdigung am 20. Mai, 12 Uhr. Elisabeth Steinmetz, alt 76 Jahre, Witwe von Johann Steinmetz, Oberlehrer. Beerdigung am 20. Mai, 11 Uhr. Frieda Vogt, alt 22 Jahre, ledig, ohne Beruf. Beerdigung am 20. Mai, 10.30 Uhr. Anna Risterer, alt 63 Jahre, Ehefrau von Karl Risterer, Totengräber a. D. Beerdigung am 20. Mai, 11.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

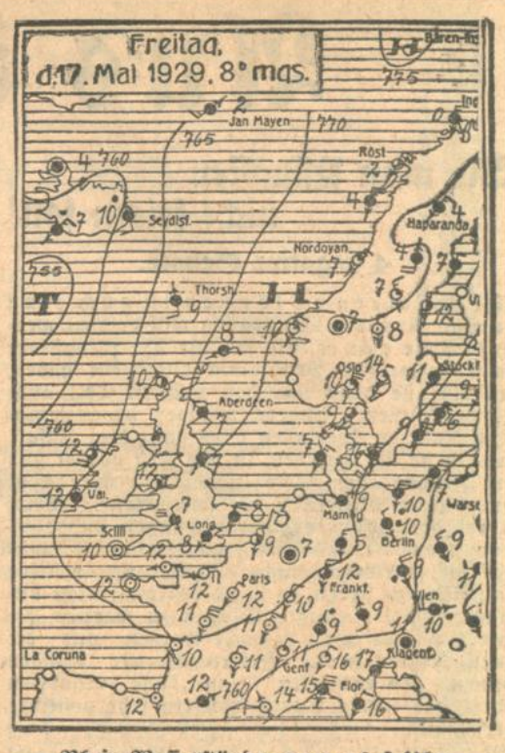
Die von Westen auf der Vorderseite einer neuen, für unsere Witterung aber bedeutungslosen atlantischen Zyklone herangezogene Hochdruckwelle hat mit dem polaren Hochdruckgebiet Verbindung erhalten, so daß heute ein mächtiger Keil hohen Druckes sich vom Eismeer über das Nordmeer bis nach England erstreckt. Hierdurch ist eine Druckverteilung entstanden, bei der aus Norden Kaltluft über Skandinavien nach dem südosteuropäischen Tiefdruckgebiet strömt. In ganz Mitteleuropa ist es daher seit gestern etwas kühler geworden. Da jedoch die Kaltluft gleichzeitig zur Erweiterung des Hochdruckkeiles nach Osten führen wird, ist wieder mit Erwärmung durch Einstrahlung bei heiterem Wetter zu rechnen.

Wetteraussichten für Samstag, den 18. Mai: Meist heiter, trocken und tagsüber wieder wärmer. Nachts kühl.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 20 morgens	Temperat. °C gestern Max.	Temperat. °C Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/qm	Schneehöhe
Königst.	563	763.5	8	18	7	NO	leicht	wolkig	—	—
Karlsr.	120	764.0	8	17	6	still	—	wolkig	3	—
Baden	213	763.6	9	14	5	O	leicht	bedeckt	2	—
St.Blas	780	—	7	12	4	still	—	bedeckt	0	—
Badw.	420	763.0	9	17	4	NW	leicht	heiter	—	—
Feldb.*	1493	636.9	4	6	1	N	schwach	heiter	2	—

*) Luftdruck örtlich.



Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 17. Mai: 94 cm; 16. Mai: 90 cm.
Schusterinsel, 17. Mai: 157 cm; 16. Mai: 152 cm.
Kehl, 17. Mai: 270 cm; 16. Mai: 265 cm.
Maxau, 17. Mai: 431 cm; 16. Mai: 424 cm, mittags 12 Uhr: 427 cm, abends 6 Uhr: 436 cm.
Mannheim, 17. Mai: 316 cm; 16. Mai: 314 cm.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Samstag, den 18. Mai.

Bad. Landestheater: 8—10¼ Uhr: Gastspiel Max Pallenberg: „Das große ABC".
Landesgewerbehalle: Ausstellung der staatl. Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Wenn der weiße Flieder blüht.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 und 8.15 Uhr: Der Kampf der Tertia.
Residenz-Lichtspiele: Charlie Chaplins Opernparodie „Carmen".
Restaurant zum Elefanten: 8 Uhr: Konzert.
Oberrhein-Fahrten: 3—6 Uhr: Kaffeefahrt; 7¾—9¾ Uhr: Abendfahrt.
Badischer Kunstverein: Ausstellung des Künstlerbund Karlsruhe.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Das große ABC. — Lustspiel von Marcel Pagnol.

Herr Topaze ist Lehrer im Internat Muche und verfügt über die Weltfremdheit des reinen Philologen. Er kennt nichts als seine etwas naiven pädagogischen Ideale, wie sie ihm durch die Jahrhunderte als unumstößliche Lebensregeln überkommen sind. Ganz fremd und unverständlich ist ihm die Zumutung des Internatsinhabers, in der Behandlung seiner Schüler je nach deren sozialem Stand und der Zahlungsfähigkeit ihrer Eltern einen Unterschied zu machen, und er merkt ebensowenig, wie seine Einfalt und Gutmütigkeit von seinen Kollegen, unter denen nur Herr Tamise eine Ausnahme macht, und besonders durch die Tochter des Herrn Muche ausgenützt wird. Schließlich bringt ihn sein Unverständnis für die im Internat üblichen kleinen Rechtsbeugungen und Ränke sogar um Amt und Würden . . . Auf der Suche nach einer anderen Stellung lernt er allmählich das Leben kennen, wie es wirklich ist. Er gerät unversehens in die Schule moderner Erwerbsmethoden, d. h. der organisierten Unredlichkeit. Und mit einemmal begreift er, daß hier eine nicht minder konsequente und logische „Moral", nur mit anderen Vorzeichen, in Geltung ist. Ist das Leben ein Betrugssystem, so soll sie auf halbem Wege nicht stehen bleiben. Rasch gewinnt er seinem unfreiwilligen Lehrmeister den Vorsprung ab. Bald ist dieser selbst der Ausgenützte und sieht sich nach seinen eigenen, nur radikaler angewandten Methoden an die Wand gedrückt. Topaze wird der Fürst im Lande der Schiebungen und erteilt schließlich dem ehemaligen Freund Tamise die sarkastische Lehre seines Lebens: die Moral ist für die Dummen, weil die herrschende „Ordnung" der irdischen Dinge nur dem Schurken die Krone verleiht.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66ten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch"! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen. . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden".

Bandagen von Rm. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: **Karlsruhe**, 22. Mai von 10—6 Uhr im „Hotel Lutz". **Bruchsal**, 21. Mai von 8—11 Uhr im Bahnhofhotel „Friedrichshof". **Rastatt**, 21. Mai von 1—7 Uhr im „Bahnhofhotel". **Pforzheim**, 23. Mai von 8—12 Uhr im „Hotel Ruf".

Leibbinden nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung

K. Rufting, Spezial-Bandagist, Köln, Kaiser-Wilh.-Ring 26.

Gebrauchte Flügel fachm. durchgesehen tonschön, preiswerte Gelegenheitskäufe bei Musikhaus Schlaile Kaiserstr. 175 Bequemste Zahlungsbedingungen!

Der Zug wartet nicht

darum, heisst es sich rechtzeitig durch den Sommer-Fahrplan des Karlsruher Tagblattes über die Abfahrtzeiten informieren.

Zu haben zum Preise von 50 Pfg. in unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203, bei unseren Agenturen, Trägern und Straßenverkäufern. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 60 Pfg. postfrei. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547

Für den Sportplatz:
Lauf-Hose 1.55
Lauf-Trikot 1.30
Lauf-Schuhe 4.80
Renn-Schuhe 9.30
Trainings-Anzug 8.50
Freundlieb SPORT-MODE

Die beste Zugabe zu Spargel sind die bekannt vorzüglichen Fleisch-Pasteichen der Conditorei Friedr. Nagel Waldstr. 41/45, gegenüb. d. Hof-Apoth. Von 10 Uhr an täglich frisch. Tel. 699

Dr. med. Otto Bloos verreist bis Mitte Juni

Lehrer Obst's Nerventee Anerk. unübertr. In Apoth. erh. Paket 2.20. Druckf. Gratisprob. dch. R. Obst, Breslau-Kl. Heidau 64.

Tennishosen Plusfours Sportsaccos Sanistrella-Sportanzüge Hochwertige Qualitäten Niedere Preise Rud. Hugo Dietrich

Damen-Salon René Kopp Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris. August-Dürrstraße 7, (am Schmiederplatz). Telephon 6336.

Krankenfahrzeuge größte Auswahl im Spezialgeschäft WÖRNER, KLEINERT & Co. Karlsruhe, Waldstraße 49

Zirka 300 Ztr. trockenes Brennholz ofengerecht, billig abzugeben. Zu erfragen: Weinert Bannwaldallee 1.

Heiratsgesuche

Gute Ehen vermittelt rasch und diskret. Näh. Ausk. u. Nr. 9373 i. Tagbl.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Börsenwoche.

Die Kreditrestriktionen der Reichsbank, die zu einer starken Geldanspannung geführt haben, äußerten in dieser Woche ihre Rückwirkungen auch an der Börse. Einmal deshalb, weil die Krediteinschränkungen zu einer starken Verknappung am Markt für tägliches Geld und für Monatsgeld führten, und zum anderen deshalb, weil die Bankenkundschaft aus einer nervösen Furcht heraus, daß die Großbanken angesichts der Erschwerung der Rediskontierung von Privatdiskonten zu einer Einschränkung der Reportgeld-Kontingente schreiten könnten, aus Gründen der Vorsicht zu Glattstellungen schritten. In Wirklichkeit dürfte es zwar zu einer Erhöhung des Reportgeldsatzes, aber kaum zu einer nennenswerten Verringerung in der Hergabe von Reportgeldern kommen, weil die hohen Geldsätze Gelder zur Börse locken dürften, die etwaige Lücken im Reportgeld ausfüllen dürften. Noch nach einer anderen Richtung hin bekam die Börse die Rückwirkung der Kreditrestriktionen zu spüren: Firmen, die bei der Diskontierung von Privatdiskonten Schwierigkeiten hatten, sahen sich veranlaßt, ihre Effektenengagements zu verringern, um auf diese Weise ihre Barmitel für die Ansprüche des Medio und des Ultimo zu verstärken. Dieser allgemeine Effektenabbau im Zusammenhang mit Geldsorgen oder zu Geldbeschaffungszwecken vollzog sich zwar in ruhigem Tempo, doch war die Aufnahmeneigung überaus gering. Hervorzuheben sind auch Geldbeschaffungsverkäufe in Goldpfandbriefen und in allen anderen einheimischen Rentenwerten, auf die außerdem die bevorstehende neue Reichsanleihe mit ihren vergleichsweise günstigen Verzinsungsbedingungen einen anhaltenden Druck ausübt. Die Geschäftstätigkeit wurde noch durch die Verzögerung auf der Pariser Reparationskonferenz sowie durch die bevorstehende Unterbrechung des Börsenverkehrs durch die Feiertage ungünstig beeinflußt. Die Erörterungen über die ungünstige Finanzlage des Reiches sowie der schnelle Wiederanstieg der Zinssätze am Neuyorker Börsengeldmarkt, der jenseits des Ozeans neue Besorgnisse vor einer weiteren Erhöhung der Rediskontrate der amerikanischen Reservebanken hervorgerufen hat, waren ebenfalls nicht dazu angetan, die Stimmung der Börse zu heben. Die Börse war daher von einer hochgradigen Unsicherheit erfüllt. Dies umso mehr, da auch das ausländische Kaufinteresse, das in den Vorwochen den deutschen Effektenmärkten immer wieder eine gewisse Stütze gegeben hatte, stark zusammengeschrumpft ist. Nur für die Aktien der A.E.G. trafen immer wieder recht bemerkenswerte amerikanische Kaufaufträge ein, die man auf den Konzern der General Electric Company zurückführen wollte, die Schweiz interessierte sich in mäßigem Umfange für Licht u. Kraft, während sie andererseits, offenbar zur Linderung der gerade in der Schweiz stark ausgeprägten Markknappheit, Chade und Gesfürel sowie Deutsche Linoleum abgab. Eine Enttäuschung bildeten zwei Dividendenerklärungen: die der J.-G. Farbenindustrie und die der Norddeutschen Wollkämmerei. Bei J.-G. Farben hatte die Börse bis zuletzt mit der Möglichkeit einer Dividendenerhöhung gerechnet, der Dividendenvorschlag von 12 Prozent brachte dann — speziell aus Prämiengeschäften — Material heraus, doch beruhigte man sich schließlich angesichts des wesentlich erhöhten Reingewinns des Farbentrusts, der ohne weiteres eine Dividendenerhöhung gestattet hätte. Norddeutsche Wolle erlitten zunächst einen scharfen Kurssturz, der sich dann milderte, als bekannt wurde, daß die Dividende zwar auf 8 Prozent zurückgeht, daß aber ein Bonus von 5 Prozent aus einem Angebot in Aktien der holländischen Beteiligung der Gesellschaft zur Ausschüttung gelangen wird. Relativ gut gehalten waren Schiffahrtswerte und Kalipapiere, die letzteren auf den günstigen Kaliabsatz im Mai. Auf Kohlenwerte drückte die Verschlechterung im Ruhrkohlenabsatz. Die Kunstseidenwerte gingen, ebenso wie Polyphon, auf Geldbeschaffungsverkäufe wesentlich zurück, obwohl die Aussichten für eine neue Kunstseiden-Preiskonvention günstig stehen. Einen Rückgang erfuhren auch Bayerische Motoren, dabei spielten offenbar Paketverkaufsverhandlungen hinter den Kulissen die Hauptrolle. — Angesichts des weiteren beträchtlichen Engagementsabbaus muß immer wieder betont werden, daß die herauskommenden Effekten in der letzten Zeit fast durchweg in starke Hände übergegangen sind, so daß Anlaß zu überstürzten Verkäufen nicht vorhanden ist.

Allianz-Konzern.

Dividendenerhöhung bei der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank auf 15 Prozent.

In den am 14. Mai d. J. abgehaltenen Aufsichtsratssitzungen der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft und der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft wurden die Bilanzen und die Gewinn- und Verlustrechnungen für das Jahr 1928 vorgelegt.

Bei der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft erbrachte das Jahr 1928 eine Gesamtprämieneinnahme von 178 051 922 (i. V. 163 104 860) Rm., hiervon 109 516 466 (i. V. 104 957 378) Rm. für eigene Rechnung; für Prämien- und Schadensreserven wurden 95 241 412 (i. V. 78 734 387) Rm. in Ausgabe gestellt. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, aus einem Reingewinn von 4 161 638 (i. V. 3 362 056) Rm. 500 000 (i. V. 500 000) Rm. der Reserve für außergewöhnliche Schadenfälle zuzuführen, 500 000 (i. V. 250 000) Rm. an die Wohlfahrtseinrichtungen zu überweisen, eine Dividende von 12 (i. V. 12) Prozent zu verteilen, eine Einzahlung von 600 000 Rm. auf das nicht eingezahlte Aktienkapital, welches nunmehr mit 28 Prozent eingezahlt ist, zu leisten und 352 275 (i. V. 270 863) Rm. auf das Jahr 1929 zu übertragen. Die Garantiemittel der Gesellschaft belaufen sich einschließlich des Aktienkapitals von 60 Mill. und der technischen Reserve in Höhe von 95 241 412 auf insgesamt 187 466 026 Rm.

Die Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. weist bei einem Neuzugang von 427 666 894 Rm. Versicherungssumme und einem Gesamtversicherungsbestand von 1 934 445 301 (i. V. 1 656 111 448) Rm. einen Gesamtüberschuß von 20 210 011 (i. V. 15 682 801) Rm. aus. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, nach Ueberweisung eines Betrages von 18 712 045 (i. V. 14 506 590) Rm. an die Gewinnreserve der Versicherten, sowie eines Betrages von 300 000 (i. V. 215 000) Rm. an die allgemeine Risiko-Reserve und 200 000 (i. V. 100 000) Rm. an die Wohlfahrtseinrichtungen eine Dividende von 15 (i. V. 14) Prozent an die Aktionäre auszuschütten und auf neue Rechnung 160 906 (i. V. 163 059) Rm. zu übertragen. Prämienreserven und Prämienüberträge betrafen 142 959 429 (i. V. 92 252 299) Rm., Hypotheken 110 369 044 (i. V. 71 687 746), Wertpapiere 40 648 596 (i. V. 30 434 837) Rm., Kapitalerträge 12 458 602 (i. V. 7 411 913) Rm. Die Versicherten-Dividenden der verschiedenen Gewinnbände sind erhöht worden. Das Neugeschäft hat trotz der großen Fusion das des Vorjahres nicht erreicht, sondern wurde durch die andauernde Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage merklich erschwert. Dennoch wurde das erzielte Produktionsergebnis als durchaus günstig empfunden. Im laufenden Jahre hat sich das Geschäft befriedigend weiter entwickelt und der Versicherungsbestand die zweite Milliarde überschritten.

Wiesloch-Tonwaren.

6 Prozent Dividende.

Die Tonwarenindustrie Wiesloch A.-G. Wiesloch veröffentlicht ihrn Bericht über das 29. Geschäftsjahr 1928. Der Reingewinn beziffert sich auf 142 531 Rm. Vortrag aus 1927 5719 Rm. Folgende Verteilung wird vorgeschlagen: Reservefonds 7126 Rm., 6 Prozent Vorzugsdividende 720 Rm., 4 Prozent Vordividende auf die Stammaktien 78 400 Rm., 2 Prozent Superdividende auf die Stammaktien 39 200 Rm., 10 Prozent Tantieme an den A.R. 3920 Rm., Zuweisung an den Sonderreservefonds 10 000 Rm. Der Rest von 8883 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Wie wir dem Bericht entnehmen, wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr die Bautätigkeit durch die allgemein herrschende Kapitalnot und den teuren Zinsendienst beeinträchtigt. Im Herbst stockte der Versand, da infolge des späten Herauskommens der aus der Hauszinssteuer fließenden Bauzuschüsse, die für das Spätjahr projektierten Neubauten zum größten Teil nicht mehr in Angriff genommen werden konnten. Die Konkurrenz von Ersatzbaustoffen und -Bauweisen machte sich immer noch fühlbar; die südwestdeutsche Ziegelindustrie hatte außerdem unter steigender Einfuhr von Auslandsfabrikaten aus Frankreich, Holland und Schweiz zu leiden. Mit den Preisen der unter günstigeren Bedingungen arbeitenden Auslandswerke können die mit höheren Löhnen, Steuern und sozialen Lasten arbeitenden einheimischen Firmen nicht Schritt halten. Der befriedigende Absatz gestattet, die gleiche Dividende von 6 Prozent wie im Vorjahr in Vorschlag zu bringen. Die G.V. findet am 24. Mai statt.

*

Bestellung eines Dispacheurs. Wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, ist Herr Kaufmann Wilhelm Fricke, Prokurist der Firma Albert Reibel Witwe, Schiffahrt und Spedition in Karlsruhe, von dem Herrn Justizminister als Dispacheur bestellt worden.

Um- und Ausschau.

Die Erfolgsaussichten der steuerfreien Reichsanleihe. — Wieviel steuerflüchtiges Kapital ist vorhanden? — Die Kehrseite der Medaille. — Die Wirkung der Krediteinschränkungen. — Weitere Steigerung der Kreditnot?

Die steuerfreie Reichsanleihe wird am 24. Mai aufgelegt werden und eine Woche lang zur Zeichnung offen stehen. Der Erfolg wird letzten Endes davon abhängen, ob tatsächlich genügend steuerflüchtiges, deutsches Kapital vorhanden ist, um die vom Reiche verlangte, halbe Milliarde Goldmark voll zu machen. Es läßt sich schwer übersehen, ob und inwieweit diese Voraussetzung gegeben ist. Man kann zum Teil in Finanzkreisen die Ansicht hören, daß die Anleihe eines glänzenden Erfolges sicher sei. Von anderen Finanzsachverständigen wird diese Auffassung indessen als reichlich optimistisch verworfen. Die Zeichnung der Reichsanleihe kommt in der Tat nur für die kapitalkräftigen Kreise in Betracht, welche sich in einer hohen Steuerklasse befinden. Für diejenigen, die 10 Prozent Einkommensteuer bezahlen müssen, bietet die Anleihe keinerlei Anreiz, da für sie 8%ige Goldpfandbriefe auch bei einem Abzuge der 10%igen Kapitalertragssteuer immer noch vorteilhafter sind, als die steuerfreie 7%ige Reichsanleihe. Der Kreis der Zeichner ist also von vornherein sehr eingeschränkt. Es ist weiter die Frage, ob die Personen, die zu diesem Kreise gehören, wirklich so kapitalflüssig sind, wie man anzunehmen scheint. Es wird behauptet, daß rund 2 Milliarden Reichsmark durch die Steuerflucht ins Ausland getrieben worden seien. Diese Ziffer ist zweifellos sehr stark übertrieben. In Deutschland ist mit flüssigem Kapital ein sehr hoher Zinsfuß zu verdienen, im Auslande nicht. Es wird sich deshalb mancher überlegen, ob er nicht lieber Steuern zahlt und sein Kapital im eigenen Lande arbeiten läßt. Aber auch wenn die Schätzung annähernd richtig sein sollte, so wird man doch bedenken müssen, daß der deutsche Staatsbürger bei der Unterbringung steuerflüchtigen Kapitals in der Reichsanleihe vorsichtig zu Werke gehen wird, da er gegen Strafe für Steuerhinterziehung keineswegs gesichert ist. Denn man hat doch darauf verzichtet, bei dieser Gelegenheit eine Generalamnestie für Steuerhinterziehung in Aussicht zu stellen.

*

Von dem steuerflüchtigen, deutschen Kapital wird man also nicht allzuviel erwarten dürfen, wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß die Bedingungen der steuerfreien Anleihe einen starken Anreiz ausüben werden. Wenn ein kapitalkräftiger, deutscher Staatsbürger, der sich einen Steuerabzug von 40 Prozent gefallen lassen müßte, ein paar Millionen in der Reichsanleihe unterbringen kann, so vermehrt er sein Zinseinkommen um mehr als ein Drittel. Dies ist natürlich eine große Lockung. Die glänzenden Bedingungen der Anleihe haben aber doch auch ihre Kehrseite. Das Reichsfinanzministerium hat noch freie Hand, wie es die Bedingungen der Anleihe im einzelnen ausgestalten will. Nach den bisherigen Ankündigungen wird man aber doch wohl damit rechnen müssen, daß die Steuervorteile nur für den ersten Zeichner in Betracht kommen. Dies ist schon deshalb eine gewisse Notwendigkeit, weil sich sonst der Steuerausfall für das Reich außerordentlich stark vermehren müßte. Man könnte sich z. B. vorstellen, daß bei einem vollständig freien Handel mit der steuerfreien Reichsanleihe die Erbschaftssteuer ganz und gar umgangen werden würde. Bleiben aber die Steuervorteile auf den Ursprungsinhaber der Anleihe beschränkt, so wird der Kurswert der Anleihe sehr niedrig sein. Denn 7 Prozent sind in Deutschland unter den heutigen Verhältnissen keine verlockende Verzinsung, zumal die Anleihe nicht zu den fundierten Krediten gehört. Es wird also dann sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein, die Anleihe auf dem Markt zu verwerten. Diese Erwägung wird bei der Zeichnung der Anleihe sicher auch von Einfluß sein. Von diesem Gesichtspunkt aus wird man auch erwarten können, daß die steuerfreie Reichsanleihe nicht allzusehr auf den Kurs der übrigen festverzinslichen Papiere drückt. Fast man alles zusammen, so wird man wohl abschließend sagen können, daß die Aussichten der Anleihe nicht direkt ungünstig sind, daß aber auch kein Anlaß besteht, die Aussichten allzu optimistisch zu beurteilen.

*

Man kann nur lebhaft wünschen, daß die Reichsanleihe möglichst viel steuerflüchtiges, deutsches Kapital mit in das Land zieht. Die Kapitaldecke der deutschen Wirtschaft würde dann wenigstens nicht allzusehr verkürzt werden und es würde ferner, wenn der Kreditbedarf des Reiches zunächst einmal durch eine langfristige Anleihe gesättigt ist, die ständige Inanspruchnahme des Geldmarktes durch das Reich ein Ende haben. Wäre die Entwicklung eine andere, nähme die Reichsanleihe der deutschen Wirtschaft die ganze Kapitaldecke im Inlande weg oder erwiese sie sich als ein Fehlschlag, so wäre dies auch für die Wirtschaft sehr schlimm. Denn in beiden Fällen würde eine weitere Verknappung des Kapitals für die Wirtschaft die Folge sein. Dabei lasten schon die Krediteinschränkungen, die die Reichsbank in der letzten Zeit durchgeführt hat, außerordentlich schwer auf allen wirtschaftlichen Betrieben. Die Maßnahmen der Reichsbank haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Am Devisenmarkt war in den letzten Tagen ausländische Valuta ziemlich stark angeboten. Mancher, der sich mit ausländischen Devisen überreichlich eingedeckt hat, ist durch die Krediteinschränkung gezwungen worden, seinen Devisenbestand wieder flüssig zu machen. Da die Devisennachfrage auch in den letzten Tagen nicht sehr wesentlich zurückgegangen ist, so läßt sich die Kreditbeschränkung als Aushilfsmittel nicht gut entbehren. Sie ist nach Ansicht der Reichsbankleitung einem weiteren Anziehen der Diskontschraube vorzuziehen. Dieser Ansicht kann man beipflichten. Es läßt sich aber trotzdem nicht verkennen, daß die Krediteinschränkung bei der an sich schon vorhandenen, starken Kreditnot wie ein Dämpfer auf die Produktion sich auswirkt, und daß deshalb eine weitere Verschärfung dieser Kreditnot den denkbar größten Schaden anrichten müßte. Die Wirtschaftslage hat sich in der letzten Zeit wieder etwas gehoben. Die Arbeitslosigkeit ist weiter erheblich zurückgegangen und in vielen Geschäftszweigen hat sich die Konjunktur belebt. Sollte die Kreditnot in der nächsten Zeit schärfere Formen annehmen, so würde diese kleine Konjunkturbesserung sehr rasch wieder in das Gegenteil umschlagen.

Berliner Börse.

Berlin, 17. Mai. (Funkspruch.) Nach dem stillen und eher schwächeren Vormittagsverkehr setzte die Börse in überraschend fester und lebhafter Haltung ein. Die optimistischere Beurteilung in Paris, die eine Stütze durch die ausländischen Pressemeldungen und die feste Londoner Börsentendenz erhielt, regte zusammen mit der erstmalig spürbaren Erleichterung am Geldmarkt an. Mit Befriedigung wurden auch die Modalitäten der neuen Anleihe aufgenommen und da auch aus Neuyork eine Geldentspannung gemeldet wird, beurteilt man die weitere Entwickelung am Geldmarkt eher etwas zuversichtlicher, zumal der bevorstehende Reichsbankausweis eine starke Entlastung zeigen soll. Stimulierend wirkte auch die Beilegung in den Lohnstreitigkeiten der Berliner Metallindustrie und der Bericht der Reichsbahn im April, der eine Steigerung des Verkehrs meldet. Da auch die Verkäufe aus der Provinz heute keine Fortsetzung fanden, dagegen wieder einige Auslandsaufträge namentlich am Elektromarkt für A.E.G. vorlagen, schritt die Spekulation angesichts der mehrtägigen Unterbrechung durch die Feiertage zu Deckungen.

Am Geldmarkt tendierten die Sätze erstmalig leicht nach unten. Tagesgeld war mit 8,5—10,5 Prozent zu haben. Auch Monatsgeld mit 9—10,5 Prozent etwas leichter erhältlich.

Am Devisenmarkt setzte die Reichsmark ihre Aufwärtsbewegung fort. Man hörte Kabel—Berlin 4.2060, Kabel—London 4.8505 und London—Berlin 20.40.

Im Verlaufe machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte, obwohl sich das Gerücht, wonach in Paris der Schlußbericht bereits unterzeichnet sei, sich nicht bewahrheitete. Dagegen regte aber das weitere starke Devisenangebot an. Man ist auch hinsichtlich des nach den Feiertagen zu erwartenden Ergebnisses in Paris wieder zuversichtlich gestimmt.

Die Börse schloß trotz Wochenendrealisationen in freundlicher Haltung. Neben der erhöhten Abnahme des Angebotes am Privatdiskontenmarkt wirkte das verstärkte Angebot in Devisen besonders von französischer Seite in Dollars und Pfund günstig.

Märkte

Berlin, 17. Mai. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die bevorstehende dreitägige Unterbrechung des Börsenverkehrs hat die Unternehmungslust in engste Grenzen gedrängt. Das Ausland legte Anregungen nicht hierher, denn die letzten amerikanischen Preise hatten sich nur unwesentlich verschoben und auch in den Cif-Forderungen zeigte sich keine große Aenderung. Heimischer, prompter Weizen wird wie bisher nur in geringen Posten offeriert, findet aber auch nur spärliche Frage. Im Lieferungshandel kam die Mai-Notiz für Weizen und Roggen wiederum nicht zustande. Juli-Weizen war nicht ganz behauptet, September unverändert. Roggen hatte wieder schwache Haltung und blieb 1 Rm. hinter gestern zurück. Futtermittel haben im ganzen überreichliche Angebote, die nicht genügende Nachgiebigkeit der Forderungen verhindern, aber neues Geschäft.

Berlin, 17. Mai. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 220—221, Mai 231 Brief, Juli 234—234,75, September 239,50—240; stetig. Roggen: Märk. 195—200, Mai —, Juli 212—212,50, September 215 bis 216; Prompt: schwach; Lieferung: stetig. Gerste: Braugerste 218—230; ruhig; Futter- und Industriegerste 187—197; schwach. Hafer: Märk. 194—200, Mai —, Juli 203—203,50, September —; Prompt: schwach, Lieferung: stetig. Weizenmehl 24,25—28,75; still. Roggenmehl 26,15—28; matter. Weizenkleie 13—13,25; ruhig. Roggenkleie 13,50; ruhig.

Viktoriaerbsen 43—50, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26,50, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28—30, blaue Lupinen 17—18, gelbe Lupinen 22—24, Seradella, alt 56—62, Rapskuchen 19—19,20, Leinkuchen 21,80—22, Trockenschnitzel 12,70 bis 13,10, Sojaextraktionsschrot 19,20—20,20, Kartoffelflocken 16,80—17,40 Rm.

Chicago, 17. Mai. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz willig; Mai 101⅞, Juli 105⅞ bis 105⅝, September 109½—109⅜, Dezember 114⅜ bis 114¼. Mais: Tendenz willig; Mai 84⅝, Juli 86¾, September 88, Dezember 82⅝. Hafer: Tendenz willig; Mai 46⅛, Juli —, September 42⅞. Roggen: Tendenz willig; Mai 84¼, Juli 85¼, September 88⅛. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 17. Mai. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 24,62—25,50, Mai 25,40, Juni 25,55 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 10,00 B., 9,80 G.; Juni 10,00 B., 9,80 G.; Juli 10,10 B., 10,00 G.; August 10,25 B., 10,20 G.; September 10,30 B., 10,25 G.; Oktober 10,35 B., 10,30 G.; Dezember 10,50 B., 10,45 G.; Oktober—Dezember 10,40 B., 10,30 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 17. Mai. Baumwolle. Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.51 Dollarcents.

Stuttgart, 16. Mai. Industrie- und Handelsbörse. Baumwollgarne, beste südd. Qualität: Nr. 20 eng. Trossel, Warp- und Pincops 66—68 Dollarcents = 2.77—2.86 Rm.; Nr. 30 dto. 77—79 Dollarcents = 3.23—3.32 Rm.; Nr. 36 dto. 79—81 Dollarcents = 3.32—3.40 Rm.; Nr. 42 Pincops 82—84 Dollarcents = 3.44—3.53 Rm das Kg. Baumwoll-Gewebe, beste südd. Qualität: 88 cm Cretonnes 16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20er 11,6—11,8 Dollarcents = 48.7 bis 49.6 Rpfg.; 88 cm Renforces 18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30er 10.4—10.7 Dollarcents = 43.7—44.9 Rpfg.; 92 cm glatte Cattune oder Croises 19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42er 9—9.2 Dollarcents = 37.8—38.6 Rpfg. Nächste Börse am Mittwoch, den 5. Juni 1929.

Berlin, 17. Mai. Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 171 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 75—80 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 74,75—76,50 Rm.

Devisen.

Berlin, den 17. Mai 1929

	Geld 17. 5.	Brief 17. 5.	Geld 16. 5.	Brief 16. 5.
Amsterd. 100 G.	168.90	169.24	169.07	169.4
Buen.-Air. 1 Pes.	1.763	1.767	1.768	1.771
Brüssel 100 Blg.	58.31	58.43	58.39	58.51
Oslo 100 Kr.	111.96	112.18	112.10	112.32
Kopenh 100 Kr.	111.95	112.17	112.08	112.30
Stockh. 100 Kr.	112.22	112.44	112.34	112.56
Helsgfs 100 f. M.	10.56	10.58	10.57	10.59
Italien 100 Lira	21.99	22.03	22.02	22.06
London 1 Pfd.	20.380	20.420	20.400	20.440
Neuyork 1 Doll	4.2015	4.2095	4.2065	4.2145
Paris 100 Frcs.	16.415	16.455	16.42	16.46
Schweiz 100 Fcs.	80.910	81.070	81.00	81.16
Spanien 100 Pes.	59.84	59.96	59.91	60.03
Japan 1 Yen	1.878	1.882	1.878	1.882
Rio de J. 1 Milr.	0.498	0.500	0.4985	0.5005
Wien 100 Schill.	59.02	59.14	59.09	59.21
Prag 100 Kr.	12.431	12.451	12.448	12.468
Jugosl. 100 Din.	7.393	7.407	7.398	7.412
Budp. 100000 Kr.	73.190	73.330	73.290	73.430
Bulgar. 100 Leva	3.037	3.043	3.039	3.045
Lissab. 100 Esc.	18.85	18.99	18.87	18.91
Danzig 100 Gl.	81.43	81.59	81.54	81.70
Konstan. 1 t. P.	2.038	2.042	2.045	2.049
Athen 100 Drch.	5.445	5.455	5.445	5.455
Canada 1 k. D.	4.176	4.184	4.178	4.186
Uruguay 1 Peso	4.116	4.124	4.116	4.124
Kairo 1 äg. Pf.	20.905	20.945	20.92	20.96
Island 100 i. Kr.	92.26	92.44	92.33	92.51
Reval	111.99	112.21	112.09	112.31
Riga	80.77	80.93	80.85	81.02
Bukarest ...	2.493	2.4970	2.497	2.503

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 17. Mai. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.29, Berlin 123.41¼, London 25.18⅝, Mailand 27.18, Brüssel 72.08¾, Holland 208.72½, Neuyork: Kabel 5.19.20, Scheck 5.18.20, Canada 5.16, Argentinien 2.18½, Madrid und Barcelona 73.95, Oslo 138.40, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.70, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08½, Budapest 90.45, Wien 72.92½, Warschau 58.20, Prag 15.36½, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 17. Mai

Mitgeteilt von Baer & Elend. Bankgeschäft. Karlsr. Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie ...	226
Badenia Druck. ..	120	Kammerkirsch ...	40
Maschinen Wein ..	10	Karlsr. Lebensv. ..	320
Burbach	223	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri ..	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch Lastauto .	12	Rodi & Wienenbgr	50
Dtsch. Petroleum	74	Spinnerei Kollnau	120
Gasolin	60	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke .	20	Karlsr. Maschinen	22
		Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Der Sport an Pfingsten.

Die Pfingstfeiertage stehen vor der Tür, sie bringen uns in diesem Jahre ein sportliches Programm von ungewohntem Ausmaße. An diesen Tagen drängt sich eine Hochflut von Veranstaltungen aller Sportarten zusammen, die zum Teil die durch die anormalen Winterwochen bedingten Terminausfälle nachholen wollen. Dies gilt im besonderen Maße vom

Fußball

Die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft und Vertretung sollen baldmöglichst zu Ende geführt werden. So gibt es auch an den Pfingstfeiertagen

in der Runde der Meister

zwei Spiele. Am Pfingstsonntag treffen sich in Karlsruhe der F.V. Karlsruhe und Germania Brötzingen. Von beiden Vereinen hat man in letzter Zeit keine besonderen Leistungen gesehen, bei Karlsruhe war ein spielerisches Nachlassen festzustellen, während Brötzingen durch zahlreiche Verletzungen seiner Spieler gehandicapt war. Es ist zu erwarten, daß Karlsruhe, wie auch Brötzingen zu diesem Kampfe in stärkster Aufstellung antreten werden, dessen Ergebnis völlig offen ist. — Dieser Ausgang ist auch in dem Spiel zwischen V.f.L. Neckarau und Wormatia Worms, das am Pfingstmontag in Neckarau stattfindet, gegeben. Das Plus, das Neckarau an Technik und Taktik besitzt, wird Wormatia durch Eifer und Aufopferung ausgleichen.

Die Trostrunde Nordwest

verzeichnet in Waldhof die Begegnung zwischen S.V. Waldhof und Union Frankfurt. — Von Bedeutung ist auch das Treffen im Stadion zu Frankfurt zwischen F.S.V. Frankfurt und V.f.L. Neu-Isenburg. — Saarbrücken sieht Saar 05 mit F.S.V. Mainz 05 im Kampfe.

Die Trostrunde Südost

weist nur als einziges Spiel die Begegnung in Stuttgart zwischen dem V.f.B. Stuttgart und S.V. 1860 München auf, das ohne Bedeutung auf die Gestaltung der Tabelle ist.

Tennis.

Mit einer Fülle von Veranstaltungen wartet der Tennissport auf. In Frankfurt a. M. gibt es das traditionelle Junioren-Pfingstturnier. Auch Saarbrücken wartet mit einem Turnier auf. Ebenso geht das Berliner Rot-Weiß-Turnier an diesen Tagen zu Ende. Von besonderer Bedeutung sind auch die französischen Meisterschaften auf Hartplätzen, die am Pfingstmontag in Auteuil ihren Anfang nehmen, da sich an diesen eine starke deutsche Expedition beteiligen wird. Von den Herren sind Prenn, Moldenhauer, Kuhlmann und Wetzel zu nennen, während von den deutschen Tennisspielerinnen sich Frl. Außem, Rost, Krahwinkel und Peitz beteiligen werden. Selbstverständlich fehlen in dem Pfingstprogramm auch die Spiele um den Daviscup nicht. Nachdem bereits am Freitag die Begegnung zwischen U.S.A. und Kanada beendet wurde, tritt Schweden gegen Südafrika an.

Motorsport.

Das Programm der Motorradsportler beherrscht in der Hauptsache die ADAC.-Motorrad-Länderfahrt, deren Teilnehmer sich an diesen Tagen in Serbien befinden. — Deutsche Teilnehmer, nämlich die B.W.W.-Fahrer Köppen und Henne, beteiligen sich an dem internationalen Königspreis in Rom. Zu erwähnen ist noch der Große Preis von Monza, der für Sport- und Tourenwagen ausgeschrieben ist.

Pferdesport.

Am Pfingstsonntag werden Galopprennen in Breslau, Mülheim-Duisburg, Paris und am Pfingstmontag in Berlin-Hoppegarten, Mülheim-Duisburg, Königsberg und Saint Cloud gelaufen.

Handball der D.T.

Zu Pfingsten herrscht ziemliche Ruhe bei den Handballern. Allein die Tgmd. Mühlburg fährt nach Eberbach a. N. Somit hat sich die nunmehr in der Aufstiegsklasse spielende Mannschaft das schöne Neckartal auserſehen. In Eberbach spielt die Tgmd. Mühlburg am Pfingstmontag gegen die 1. Mannschaft der Handballgesellschaft. Hoffentlich ist die Fahrt auch mit Erfolg begleitet, das Können der Mannschaft spricht dafür. — Außerdem spielt der Badische Meister in Schlagball der M.T.V. Karlsruhe ebenfalls am Montag um 3 Uhr auf seinem Waldspielplatze gegen T.V. Bretten. Somit haben viele Gelegenheit, auch einmal in Karlsruhe das seltene Schlagballspiel sich anzusehen. Das Können der beiden Mannschaften wird sicher niemand enttäuschen.

Ein Schlagballspiel in Karlsruhe.

Eine ganz besondere Freude bereitet der M.T.V. Karlsruhe den Freunden des Schlagballspiels am Pfingstmontag, indem die erste Mannschaft des M.T.V., die zweifellos die beste badische Mannschaft darstellt, gegen die erste Mannschaft des T.V. Bretten antritt. Es ist das erste Schlagballspiel in diesem Jahre, welches in Karlsruhe stattfindet. Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem M.T.V.-Waldspielplatz und verspricht äußerst interessant zu werden, denn der T.V. Bretten besitzt ebenfalls eine gute, schlagfertige Mannschaft. Der badische Meister M.T.V. Karlsruhe fährt bereits am 26. Mai in die Pfalz, um dort in Bad Dürkheim ein Freundschaftsspiel auszutragen. Fernerhin erging an die Mannschaft des M.T.V. eine Einladung der „Berufsschule für Theater und Film" in Mülhausen im Elsaß für den 8. und 9. Juni, der sicher Folge geleistet wird. Der badische Meister hat sich ein großes Frühjahrsprogramm aufgestellt, um für die kommenden Punktspiele eine Mannschaft dastehen zu haben, die nicht nur in Baden, sondern auch außerhalb des 10. Kreises ihren Mann stellen wird.

Gaukegeln in Karlsruhe.

Zum erstenmal seit Bestehen des Badisch-Pfälzischen Kegelgaues finden am 18., 19. und 20. Mai die Gaumeisterschaftskämpfe in der Karlsruher Kegelsporthalle statt. An diesem Gaukegeln nehmen sämtliche Verbände des Badener und Pfälzer Landes teil. Auf den Kampfbahnen starten:

Zehner-Mannschaften,
Sechser-Mannschaften,
die Verbandseinzelmeister,
die Senioren und die
Frauenabteilungen.

Die Kämpfe werden im sogenannten Mittelstreckenlauf, 2×50 Kugeln in die Vollen bei Bahnwechsel, ausgefochten, mit Ausnahme der Seniorenkämpfe, bei denen 50 Kugeln auf der gleichen Bahn zu werfen sind. Die Kämpfe um die Gaumeisterschaft dürfen nach Bundesvorschrift nur im Sportdreß ausgeführt werden. Die siegende Mannschaft aus diesem Kampfe geht als Gaumeister zum 17. deutschen Bundeskegeln nach Leipzig, um sich dort an den Schlußkämpfen um die deutsche Bundesmeisterschaft auf Asphalt zu beteiligen. Neben den Kampfbahnen laufen sogenannte Uebungs- oder Punktbahnen, auf welchen sich die sportlich Schwächeren und Freunde des Kegelsportes betätigen können. Sämtliche Kämpfe werden streng nach den Regeln der deutschen Bundessportbestimmungen durchgeführt. L.

Frankonia gegen Pfalzmeister Zweibrücken.

Der Mittelbadische Meister Frankonia stößt am Pfingstmontag auf den Pfalzmeister Zweibrücken. Wenn Kreismeister, die um den Aufstieg in die Bezirksliga kämpfen, zusammentreffen, sieht man stets interessante Kampfspiele und auch bei dieser Paarung dürfte sich jeder der beiden Gegner anstrengen, um für seine Landesfarbe zu siegen. Der Pfalzmeister hat in seinem Gebiet schon zwei schöne Erfolge erzielt, die ihm den Aufstieg kaum mehr streitig machen können. Der Verein verfügt über eine flinke und technisch reife Mannschaft. Frankonia hat bekanntlich unter sonderbaren Umständen das erste Aufstiegspiel verloren und dazu noch auf unbestimmte Zeit ihren Mittelläufer. Trotz alledem wird sich aber die Karlsruher Mannschaft Willens zeigen, in der neuen Auf- bezw. Umstellung, Mittelbaden würdig zu repräsentieren. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Vorher untere Mannschaften.

K.F.V.—Brötzingen.

Am Pfingstsonntag wird der K.F.V. auf seinem Platze zum vorletzten Meisterschaftsspiel die Brötzinger Germanen empfangen. Das vor 5 Wochen stattgefundene Vorspiel, das nur mit dem knappsten Ergebnis endigte, hat die Spannung für dieses Treffen, das die Entscheidung über die inoffizielle Meisterschaft des Bezirks Württemberg-Baden bringt, bestehen lassen. Erstmals nach vielen Wochen wird Brötzingen mit seiner kompletten 1. Mannschaft antreten können. Spielerverletzungen haben in den Frühjahrsmonaten zu steten Umstellungen und zu Ersatzgestellungen gezwungen und deshalb die gefürchtete Schlagkraft nicht zur vollen Auswirkung kommen lassen. Wie das letztsonntägliche Spiel gegen die Stuttgarter Kickers beweist, ist Germania wieder in voller Fahrt. Das berühmte Verteidigungsbollwerk Kallberger-Burkhardt-Heidlauf, eines der besten in Süddeutschland ist immer unerschütterlich geblieben; es wird auch den K.F.V.-Angriff nur schwer zu Erfolgen kommen lassen. Die Stärke der elf Pforzheimer, deren diesjähriger Aufstieg berechtigtes Aufsehen erregte, ist der vorzügliche Mannschaftsgeist, der verbunden mit großer Arbeitsfreudigkeit und Ausdauer die hervorragenden Leistungen ermöglichte. Der badische Meister wird bestrebt sein, den Erfolg des Vorspiels zu wiederholen. Die Mannschaft ist gerüstet. Das Spiel verspricht einen spannenden Verlauf und gute Leistungen. Beginn 3 Uhr.

England geschlagen!

Englands Nationalmannschaft erlitt im dritten Spiel ihrer Kontinentreise eine Niederlage. Den klaren Siegen über Frankreich und Belgien folgte in Madrid gegen Spanien eine 3:4-Niederlage. Das Treffen fand bei großer Hitze vor 40 000 Zuschauern teil, die den Aktionen der Mannschaften mit echt südländischem Temperament folgten. Spanien trat mit der gleichen Mannschaft an, die vor kurzem in Saragossa den sensationellen 8:0-Sieg über Frankreich erfocht. In der ersten halben Stunde sah die Situation für die Südländer allerdings nicht sehr rosig aus, die Engländer drängten und kamen zu zwei Treffern. Aber Spaniens elanvoll kämpfende Mannschaft erzwang bis zur Pause noch den Ausgleich. Nach dem Wechsel wehrte Zamorra in Spaniens Tor zunächst glänzend ab, in der 30. Minute aber wurde er zum drittenmal geschlagen. Dann aber trat die überraschende Wendung ein, Spanien erzwang noch einmal den Ausgleich und holte vier Minuten vor Schluß durch den Halblinken Padron sogar noch den vielbejubelten Siegestreffer.

Huddersfield Town wurde in Wien vom österreichischen Meister Admira glatt mit 8:0 Treffern abgefertigt.

Berliner Börse

vom 17. Mai

Deutsche Staatspap.	16. 5.	17. 5.
Anl. Schuld I–III	51.3	51.2
Neubesitz	9.6	9.75
6 Dt. Werth.	—	—
6 dto. b.1000 $	85	85
d dto. 1–5 $	101	101
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	72	72.5
6 Bay. 27	77	76.9
6 Sachsen 27	76.5	79
7 Thür. 26	79	79.1
6½D.Reichsp.	95	95.1
Dt. Schutzgeb.	4.5	4.4
5 Rh.M. G.	66	65.75
6% Farben	127¾	128¼
5 Bad. L. K.	—	18
6Gr.Kr.Mhm.	15.3	15.3
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	27.5	27.37
4 Mex. abg.	18.6	—
4½ Oest.S.	35.25	34.75
4 Goldr.	-	28.75
4 Kronenr.	1.75	1.85
4½ Silber	—	2.75
4 Türk. Ad.	6.9	—
4 T.Bagd.I	8.8	8.8
4 T.Bagd.II	8.5	—
4 T. Zoll.	8.8	9.1
Türk.-Lose	16	16
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	24.4	24.87
4 Ung.Goldr.	22.75	23.12
4 Kronenr.	1.8	1.85
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	150¼	151⅜
Allg. Lokalb.	158	159⅞
Baltimore	—	—
Canada	67	—
Dt.Eis.B.Bet.	76	76.5
7 Reichsb.	87	87.5
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	86.5	86.62
Hamb.Paketf.	116¼	118
Hamb.Hochb.	75	75.25
Hamb.Südam	—	—
Hansa	146	146
Neptun	101	105

	16. 5.	17. 5.
N. Lloyd	109¾	110¼
Schantung	4.12	4.1
Süd.Eisenb.	123¼	123¼
Ver. Elbe	37	34.87
Bank-Aktien		
Adca	124	123¾
Bad. Bank	—	—
Bk. el. Werte	147.5	149.5
Bk. f. Brau	156	158¾
Barm. Bkv.	124	124¾
Bay.Hyp.B.	143¼	144
„ Vereins	144	144
Berl.Hdlsges.	206	211
Commerzbk.	180.5	182¼
Danz.Priv.	110	110
Darmst.Bk.	253.5	255¼
D.Asiat.Bk.	40.5	40.25
Deutsche Bk.	159	161¼
Dt.Hyp.Bk.	138	138.5
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	150⅜	151.5
Dresdn.Bk.	155.5	155¾
GothaGrund	133.5	133.5
Lux.Inter.	6	6.2
Mein.Hyp.	123	123¼
Mitt.Bod.C.	249¼	249.5
Mitteld.Cdt.	180¼	182
Ostbank	115.5	115
Oest. Credit	—	32
Pr.Boden	123¼	123¼
Reichsbank	296.5	304¾
Rh.Creditbk.	122¾	123
Südd.Bod.Cr	161	160
Südd. Diskt.	129¼	129.5
Vbk. Hamb.	140	140
Wiener Bkv.	13.12	—
Industrieaktien.		
Accumulat.	—	—
Adlerh. Gl.	—	—
Adl. Kleyer	45.75	—
A.-E. G.	175	178
dto. Lit. B	88.25	—
Alsen Zem.	189	189
Ammend P.	160.5	157.5
Aschaff.Bräu	155	155
Aschaff.Zellst.	—	178.5
Augsb.NM.	75.25	78
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	121	122
Bamb.Mälz.	116	116
Barop Walz	81	81.5

	16. 5.	17. 5.
Basalt	49.25	49.25
Bayr. Mot.	146	146⅞
Bayr.Spieg.	77.5	77.5
J.P.Bembg.	330	335
Berger Tfb.	367	375
Bergm. Elek.	203.5	—
B.Karlsr.J.	55.75	55.5
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	67	66
Berth.Mess.	57.5	58.25
BrauhNürnb.	168.5	168.5
Brk. Bril.	151¾	151¼
Brschw. K.	236	235
Brem.Besgh.	64.75	64.75
Brem.Vulk.	121⅞	122
Brem.Wolle	175	174¾
BrownBoveri	138.5	139.5
Buderus E.	68.5	69
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	108	109¾
Ch. Buckau	97	97
Ch. Heyden	—	90.25
Ch. Gelsenk.	74	74
Ch. Albert	65	65.12
Chade	416.5	430
Conc. Berg	68	67.75
Conc. Chem.	21.12	26.25
Conc. Spinn	89.75	89.5
Ct. Caoutch.	153	157.5
DaimlerBenz	51.75	53.5
Dt. Atl. Tel.	115.5	115.5
Dt. Asphalt	146	137 †
Dt. Conti-G.	197.5	201.5
Dt. Erdöl	110.5	111
Dt. Gußstahl	—	—
Dt. Jute	111	111.5
Dt. Kabel	54.5	54.5†
Dt. Linol.Wk.	321¾	325.5
Dt. Masch.	49	49.25
Dt. Post	24.5	25
Dt. Schachtb.	91	90
Dt. Spiegel	96.25	99.5
Dt. Steinzg.	214	214¾
Dt. Ton	134	134
Dt. Wolle	22.5	22
Dt. Eisenh.	77.5	78
Dortm.Aktien	228.5	229.5
„ Union	246.5	247
Dr.Schnellpr.	109	108
Düren Metall	184.5	18.1
Dürkoppwke.	25	25.25
Düss.Masch.	27	27
Dyckerhoff	107.5	108¼
Dyn. Nobel	111	113
Egest. Salz	110	—
Eilenburg K.	74	74
Eintracht	139.5	141
Eisenb. Verk.	160	160¾

	16. 5.	17. 5.
Eis.Sprottau	65	66
El. Liefer.	154	154
El.Licht Kraft	209.5	214¾
Engelh.Bräu	230	230
Enzing.-U.	72	73.5
Erdmsd.	102	101.5
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	199	193
Ess.Steink.	110	111¼
Fahlbg.List	83.75	84.5
Falkenstein	111	111¼
Faradit	—	40.5
J.G.Farben	241	243
Feinjute	93	93
Feldm. Pap.	189	192.5
FeltenGuill.	135¾	135¼
Flöth.Masch.	38.25	38.5
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	175	175
Friedr.Hütte	100.5	100
Frister	121	121.5
Gaggen.Eis.	4.12	4.12
Gg. Geiling	46.5	45
Gels. Bw.	124.5	128
Genschow	90	90.5
Germania P.	175.5	175.5
Gerresh. Gl.	124.5	124
Ges.f.e.Unt.	210.5	212.5
Girmes Co.	222.5	222.5
Gladb.Wolle	—	—
Glas Schalke	192	187
Glockenst.	21	22.5
GlückaufBräu	139	139
Goedhardt	200	200
Goldschm.	80	81.87
Görl. Wagg.	102.5	102
Grepp. W.	98	98
Gritzner	80	80
Großh.Webst.	187.5	187
Großmann	52	52
Grün & Bilf.	165¾	165¾
Gruschwitz	60	60.5
Guanowerke	55.25	55.25
Gundlach	93.5	93.5
Haberm. G.	115.5	117
Hacketh D.	87	87
Halle Masch.	100	102
Hamb. El.	137⅞	138
Hammersen	137⅛	136¾
Hann.Masch.	44	46
Harburg Eis.	90	90
Harb.Gummi	77	74
HarkortBrücke	—	—
Harpener	126¾	126.5
Hartm. M.	10	10
Hedwigsh.	90.5	90.5
Heilm. Littm.	103	102

	16. 5.	17. 5.
Hemm.Zem.	—	—
Hilpert M.	89.75	88.5
Hindr. Aufl.	—	—
Hirsch Kupf.	—	129¾
Hirschb. Ld.	102.5	102.5
Hoesch	114	116.5
Hoffm. St.	69.75	69.75
Hohenlohe	89	89.5
Holzm. Ph.	109.5	113
Horchwke.	98.5	98.5
Hotelbetr.	166	167.5
C.M.Hutsch.	56.5	57
Lor. Hutsch	99.25	99.75
Ilse Bergb.	210¼	211.5
Industrieb.	137.5	137
Jeserich	110	110
Jüdel	141.5	141.5
Junghans	62	66.5
Kahla Porz.	80	80
Kali Aschl.	227.5	—
Karstadt	206¼	—
Klöcknerw.	97	98.62
Knorr C. H.	171.5	170
Köhlm. St.	85	85.5
Kolb & Sch.	156	156¼
Kollm.Jourd.	50.5	50.25
Köln Neuess.	112	113.5
Kölner Gas	84.5	85
Konti Wass.	38.5	38.5
Kört Gebr.	—	59.5
Kört El.	97†	96.12
Krauß & Co.	58.5	59.5
KunzTreibr.	101.5	101
Küppersb.	162	163
Lahmeyer	164⅛	164.5
Laurahütte	68	68.25
Leipz.Riebeck	140.5	142¾
Leopoldsgr.	63.5	63
Lindes Eis	168	167.5
Lindström	880†	—
Lingel Sch.	48	48
Lingnerw.	72	73
Ludw. Loewe	193	195.5
Lorenz Tel.	163.5	164
Lüdenscheid	98	91
Magirus	24.75	24
Mannesm.R.	112	113⅞
Mansfeld	122¼	123.5
M.Buckau-W.	120¼	120¼
Max-Hütte	180	181.5
M. W. Lind	137	140
„ Sorau	197	198.5
„ Zittau	55	58
Merk. Wolle	150.5	146
Metallbank	127¾	127¼
Mey.-Kauffm	43.5	43.5
Mez Söhne	—	61
Miag	120	123
Minimax	119	119

	16. 5.	17. 5.
Mitteld. St.	122	122.5
Mix & Gen.	100	100.5
Montecatini	55	55
Mot. Deutz	55	52.62
Mülh. Bg.	98.5	98
Nation.Auto	27.62	28
Neckarsulm	—	—
Neckarwke.	124.5	127.5
Ndl. Kohle	141	141
Nordd.Eis	98.5	98
„ Steingut	203¼	203
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	149	153
Nbg.Herkul.	40	41
Ob.-Bedarf	81	81
Ob. Koks	103⅛	105
dto. Genuß	80.5	83
Orenstein	88†	89.25
Ostwerke	231.5	235
Panzer	—	—
Pet. Union	113	117
Phönix Bg.	86.12	88.5
Phönix Brk.	—	69
Pintsch	175¾	175¾
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	53	53.75
Poege Vorzg.	63	63
Polyphon	435	450
Preußengr.	114	114
RadebergExp.	180	178
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	72.25	72.5
Reichelbräu	260	264
Reichelt M.	67.5	67.5
Reish. Pap.	226.5	234¾
Rheinfelden	190	188.5
Rh. Braunk.	280.5	282
„ Elektro	—	159¼
„ Möbel	—	131
„ Stahlw.	110.5	112
R. W. E.	233	237
„ Westf.K.	120.5	120.5
RM.Spreng	—	—
Richter Dav.	187¼	200
Riebeck-Mont.	140¼	141
Rockstroh	—	—
Roddergr.	830	830
Rosenth.P.	95.25	99.75
Rütgersw.	86.75	86.25
Sachsenw.	103	104
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	168	169
„ Webstuhl	92.5	93
Sal. Salz	130	130
Salzdetfurth	370.5	380
Sangerh.M.	114	118
Sarotti	162.5	163
Schering ch.	312	312
Schlegelbräu	190	191.5
Schl.Berg-Z.	119	118

	16. 5.	17. 5.
Schl.B.Beuth	138	138
Schl. El. B.	182	184.5
Schl. Portl.	176	176
Schl. Text.	24.12	25
Hg. Schneid.	112⅛	11.12
Schub. Salz	279¾	284
Sch. Cremer	76	76
Schuckert el.	240	243⅝
Schultheiß	289.5	295.5
SchwelmEis	140	—
Segall Str.	72	—
Sieg-Sol.G.	9	—
SiegersdWerk	110	110.5
Siem. Gl.	127¾	126
Siem.Halske	372.5	374¾
Sinner A.-G.	118	115
Staßfurt ch.	20.25	20.5
Stett.Cham.	65.75	65
Stock & Co.	90	90
Stöhr Kg.	163⅛	161.5
Stöwer Nm.	17	18
Stolb.Zink	146	146
Stollwerk	130	130
Stralf. Sp.	230	240
Südd. Imb.	76	80
Südd. Zuck.	144.5	145
Svenska	425	430
Tel. Berlin	48	50
Thörl Oel	91.5	92.37
Thür. Gas	135.5	137
Tietz Köln	286	289.5
Transradio	143.5	144
Tuch Aach.	103⅞	103⅞
Tüll Flöha	66	62.5
Gebr. Unger	71.5	71.5
Union chem.	—	45
Un. Diehl	85	82.5
Union Gieß.	10.5	9.75†
Varz. Pap.	122	122
Ver.Böhlerst.	134	134
„ chem.Charl.	69	68.75
„ Dt. Nickel	165	166
„ Flansch.	90	90
„ Glanzst.	405	418
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	45.25	46
„ Pinsel	45	43
„ Portland	226¼	226¼
„ Schuhf.Ver	60	60
„ Stahlw.	90	91.25
„ Zypen	177¼	177¼
Vikt. Wke.	60.25	60.5
Vogel Tel.	69.75	69
Vogtl.Masch.	67	67.25
Voigt Häffn.	211	205
Vorw.Spinn.	21.75	21.5
Wanderer	70.5	71

	16. 5.	17. 5.
Wass.Gelsenk.	138	140.5
Wegelin	94.87	94.5
Westereg.	232¼	235
Wicking	143	144¾
Wiesloch Ton	115.5	115¼
Wißner Met.	122.5	123
WittenerGuß	47	47
Witt. Tief	122	122¼
Zeitz Masch.	132.5	134.5
Zellst.Ver.	108	106.5
Zellst.Waldh.	245	248¾

Versicherungen	16. 5.	17. 5.
Aach.M.Feuer	312	308
Mannh.Ver.	124	122
Nordstern	280	280
Vikt. Allg.	2700	2750
Vikt. Feuer	490	490
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	125	125
Neu-Guinea	425	425
Otavi	63.87	64

Termin-Notierung

	16. 5.	17. 5.
AG.f.Verk.	149.5	153
Allg.D.Lokalb	—	—
D.Reichsb.Vz.	87.5	87.75
Hamb.Paket	117	118.5
dto.Hochbahn	—	75
Hamburg-Süd	—	—
Hansa Dampf	146.5	147.5
Nordd. Lloyd	109⅞	110
Otavi Minen	64.12	65.25
Allg.Dt.Credit	124.5	124.5
BarmerBankv	124¾	125
Bay.Hy.Wechs	148.5	145¼
Bay.Vereinbk.	144¼	145
Berl.Hdlsges.	206¼	212¾
Commerzbank	181.5	184¾
Darmst. Bank	253	258¼
DeutscheBank	160	161¼
Diskontoges.	151¼	151¾
Dresdn.Bank	155.5	157
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	177	181¼
Bay. Motoren	146	146
Bemberg	338.5	333¾
Bergm. El.	205	209
Berl. Masch.	—	—
BuderusEisen	69.62	70.5
Charl.Wasser	108⅛	109¾
Comp.Hispano	423	433
ContiCaoutch.	153.5	158⅝
Daiml.-Benz	52.75	58.25
DessauerGas	199	204
Dt. Erdöl	110⅛	111¾
Dt.Linol-Wke.	319	327.5
Dt.Maschinen	49	49.62
Dynam.Nobel	112.5	113
El.Lieferung	153.5	155.5
El.Licht-Kraft	211¼	217¼
EssenerSteink.	110¼	113.5
Farbenindustr	241.5	243.5
Feldm. Pap.	190.5	196
Felten-Guille	135	137
Gelsenk.Berg	125.5	—
Ges.f.e.Unter.	210.5	216
Goldschmidt	80.5	81.5

	16. 5.	17. 5.
Hamb.El.Wke.	137.5	—
Harpen.Berg	126.5	126.5
Hoesch Stahl	114.5	116
Holzmann	109	111
Ilse Bergbau	212¾	213
KaliAschersl.	225	231.5
Karstadt	206	209
Klöcknerwerke	97.75	100
Köln-Neuessen	112¾	114
Ludw.Loewe	194	199.5
Mannesmann	111.5	115
Mansf.Berg	122¼	124
Metallges.	128⅜	128.5
Mittelstahl	—	123.5
Nation.Auto	28	28.12
Nordd. Wolle	150¾	154
Oberbedarf	—	—
Oberschl.Koks	103⅜	105.5
Orenstein	88†	89.12
Ostwerke	232	236
Phönix Berg	86.87	89.12
Polyphon	440	453
Rhein.Braunk	280¼	284.5
dto. Elektro	159¼	162
Rheinstahl	109¾	114
RWE.	235.5	237¼
RiebeckMont.	141	142
Rütgerswke.	86.62	88.25
Salzdetfurth	371⅛	381¾
Schles.El.„B"	180	187.5
dto. Portland	177.5	177.5
Schub.-Salzer	280	285
Schuckert El.	239¾	244
Schultheiß	290.5	295¾
Siem.-Halske	371	378
Svenska	427.5	429
ThüringerGas	—	137.5
Leonh.Tietz	290	293
Transradio	—	146
Ver.Glanzstoff	408	424.5
Ver.Stahlwke.	90.62	91.62
Westeregeln	231	237
Zell Waldhof	245¼	249¾

† exkl. Div

Frankfurter Börse

vom 17. Mai

Deutsche Staatspap.	17. 5.
6%Reichsanl. Ablösung	87.25
I–III	51.1
Neubesitz	9.9
Dt. Werth.	84.5
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.3
4%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	73
6½%Reichsp.	—
6½% Hess. I	95.75
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	22.9
Dt. Stadtanleihen.	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	88.5
7%Dresdn.St.A.26 I	—
7% Frankf. 26	83

	17. 5.
Heidelbg. Stadt A.26	—
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. St.A. 27	73.25
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	91
8% Pirmasens 26	88
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78
6 Großkr. Mannh. 23	74
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.5
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	—
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	17. 5.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	14.12
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	78
5 Rh.-Main-Donau	—
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12–21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	92.5
Rh. Hyp. Bk. 24–25	94.50
Rh. Hyp. Bank 5–8	94
3 Sadonique M.	—

Bank-Aktien.	16. 5.	17. 5.
Adca	123¼	123¼
Bad. Bank	160	159
Bk. f. Brau	160	157¾
Barm. Bkv.	124.5	124¾
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	144.5	143½
Berl.Hdlsges	—	208
Danatbk.	253½	255
Dtsche.Bk.	159⅛	160.5

	16. 5.	17. 5.
Dt.Hyp.Bk.	124	123.5
Dt.Vereinsb.	98	98
Disk.-Ges.	151	151¼
Dresdn.Bk.	153	155
Frankf. Bk.	104.5	104
Fr.Hyp.Bk.	134.5	135
Fr.Pfd.Br.B.	137	137
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	179	184
Nürnbg.B.B.	150	150
Oest. Credit	32	32
Pfälz.Hyp.Bk	139	140
Rh.Creditbk.	123¼	123¼
Rh. Hyp.	—	149.5
Südd.Bod.Cr.	162	162
Südd. Diskt.	130	129
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv.	13.12	13.12
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	86.75	—
Hapag	116	—
Heidelb.Str.	53.50	53.50
Lloyd	108½	111½
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	284	286

	16. 5.	17. 5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	—	162
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	159	159
Adl. Kleyer	45	44
Adt Gebr.	32.5	32.5
A.E.G.St.	175⅝	180⅛
Bad. Masch. Durlach	—	138
Bad Uhren	4.25	4.25
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	76.50	76.75
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	204¼	208.5
Brem.Besgh.	64.5	64.5
BrownBoveri	138	140
Bürst.Erlang	17	12
Cem.Heidelb.	134½	135¼
DaimlerBenz	51.5	51
Dt. Eisenb.	—	75
Dt. Erdöl	108½	110.5
„ G.S.Sch.	161	161
Dt.Linol.	319.5	325
„ Verlag	226	227
Dr.Schnellpr	110	110
Dürkoppwke.	24	24
E. W. Kais.	9.2	9.2

	16. 5.	17. 5.
El.Licht u.Kr.	210.5	213.5
El. Liefer.	151¾	156
Emag	88	88
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	72	73.5
Eßl. Masch.	35.50	36
Ettl. Spinn.	210	210
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	240.1	244¼
Feinm. Jett	87	87
Felten Guill.	132¼	—
Frkf. Gas	132	130
„ Hof	77.25	77.25
„ Masch.	51	51
Geiling u. Co	—	42
Goldschm.	80.5	82.10
Gritzner	80	80.5
Grün u. Bilf.	167	167
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffl.	130	130
Haid u. Neu	34.75	34.75
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	—
HesserMasch.	204	204
Hilp. Armat	89.75	88.25
Hirsch Kupf.	129	129
Hoch u. Tief	92	92
Holzmann	108¾	112.5
Holzverkohl.	90	90

	16. 5.	17. 5.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	—	—
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	—	—
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	73	73
Krauß & Co.	58	58
Lahmeyer	165	165
Lechwerke	111¼	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	—	109
Mainkr.	108	107.5
Metallg.	129	127.5
Met.Knodt	70	70
Mez Söhne	62	62
Miag	—	—
Moenus	38	38
Mot.Darmst.	59	59
Deutzmotor	—	—
Oberursel	—	—
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl.	124	125
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	113.5	115
Pf.Näh.K.	—	24
Rein.Gebb.	98.5	99

	16. 5.	17. 5.
Rh.El.Vorz.	—	—
Rh.El.Mm.	156	158
RöderGebr.	111	111
Rütgersw.	87	87
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	69	68
SchriftStemp	120	120
Schuckert N.	—	244¾
Schuh Bern.	59.75	59
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	—
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	—	375
Sinalco	114	114
Südd.Zucker	145	145½
Thür. Lief.	101¾	100.5
Trik.Besigh.	—	48
Ver.Ch.Fft.	85	—
Ver.D.Oelf.	67	67
Ver. Faß	32	32
Voigt Häffn.	205	205
Volth.Kabel	72	72
WayßFreyt.	109	109.5
Wolff W. Pf.	117	118
Württ. El.	122.5	120
Zellst.Aschaff.	176⅛	—
Zellst.Waldh.	245	248.5
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	16. 5.	17. 5.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	—	296
Gelsenkirch.	124	128
Harpener	127½	—
Ilse St. A.	211	211½
KaliAschersl	225	232½
Kali Wester	231.5	—
Klöckner	96.11	—
Mannesm.	110¼	111⅞
Mansfelder	—	—
Oberbed.	—	—
Phönix	85	88
Rheinstahl	—	112
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	250	250
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	68.50	68.25
V. Stahlw.	90.9	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	—	—
Frankf.Allg.	950	955
Ffk.Rückvers.	925	928
Frankona	—	210
Frank.60RM.	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	130	—

Der wieder erstandene Tote. / Ein gewissenloser Gaunertrick.

Die englische Familie Barry beklagte bei Friedensschluß den Tod des jungen Lionel Barry, der im Jahre 1917 in Frankreich vermißt und seitdem nicht wiedergekehrt war. Am untröstlichsten war die Mutter, die ihr Lieblingskind nicht vergessen und sich mit dem Gedanken nicht abfinden konnte, ihn für immer verloren zu haben. Doch umsonst waren alle die jahrelangen Bemühungen, Gewißheit über das Schicksal des jungen Barry zu erhalten, Lionel war und blieb verschwunden und er schien einer der vielen „unbekannten Soldaten" des Weltkrieges zu sein. Da kam vor ungefähr drei Monaten mit der morgendlichen Post auch ein Brief aus Kanada, und in diesem Schreiben meldete sich der totgeglaubte Sohn. Zwar war die Handschrift eine völlig fremde, aber trotzdem verriet der Inhalt des Briefes eine genaue Kenntnis der Familie und der Familienverhältnisse, daß man vor einem Rätsel stand. Der angebliche Lionel schrieb, er habe in der Schlacht an der Somme bei Bapaume einen Granattreffer am Kopfe erhalten, sei dann in deutsche Gefangenschaft geraten und habe sich seit seiner Genesung an nichts mehr erinnern können. Ohne zu ahnen, wer seine Familie sei und wo sie wohne, sei er nach Friedensschluß ziellos nach England zurückgekehrt und da er keine Stellung habe finden können, nach Kanada ausgewandert. Hier hätte er anfangs als Farmer Glück gehabt, sei jedoch dann durch Fehlschläge um die Ersparnisse seiner Arbeit gekommen. Eines Abends habe er in Montreal ein Kino besucht und bei einer, in einer englischen Landschaft spielenden Szene habe er auf der Leinewand ein Haus gesehen, das ihm mit einem Schlage die Erinnerung an das Heim seiner Eltern, seine Familie und seinen Namen wiedergegeben hätte.

Die glückliche Frau Barry, die den geliebten Sohn wiedergefunden zu haben hoffte, war sofort bereit, eine größere Summe nach Kanada zu senden, um ihr Kind in die Lage zu versetzen, sofort nach Hause zurückkehren zu können. Die übrigen Familienmitglieder waren mit Recht skeptischer, und es wurde beschlossen, den jüngsten Sohn, Albert Barry, nach Kanada zu senden, um die Angelegenheit persönlich zu regeln. Kurze Zeit fuhr Albert Barry ab. In Montreal trat ihm nun ein völlig unbekannter Mann entgegen, der aber nach wie vor behauptete, der vermißt geglaubte Bruder zu sein. Obwohl Albert Barry der festen Ueberzeugung war, hier nicht den Bruder vor sich zu haben, setzte ihn doch die genaue Kenntnis auch der kleinsten Details in maßloses Erstaunen. Als aber der angebliche Lionel einmal im Laufe einer Unterhaltung äußerte: „Wenn ich auch nicht dem Aeußeren nach dein Bruder bin, so spricht doch aus mir jetzt seine Seele," wurde Albert mißtrauisch, denn an diese mystische Seelenwanderung konnte sein gesunder Menschenverstand nicht glauben. Er begab sich also zur Polizei und ersuchte sie um Hilfe bei der Aufklärung dieser seltsamen Angelegenheit. Die Polizei nahm zunächst einmal den angeblichen Bruder in Gewahrsam, und bereits nach vierzehn Tagen hatte die Behörde eruiert, daß der angebliche Lionel Barry in Wirklichkeit James Jones hieß. Seine genauen Kenntnisse über die Familienverhältnisse der Barrys verdankte er dem Umstand, daß seine Mutter vor vielen Jahren Küchenmädchen bei Barrys gewesen war und auch er als kleiner Junge wiederholt im Hause der Barrys geweilt hatte. Er war im selben Städtchen wie die Barrys aufgewachsen. Nach Beendigung des Krieges hatte Jones zunächst eine Stellung als Steward bei der White Star Line angenommen, war aber hier im Jahre 1925 wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst entlassen worden. In Neuyork hatte er dann die verschiedensten Betrügereien verübt. So war er u. a. als Geistlicher aufgetreten und hatte mit Hilfe gefälschter Papiere Sammlungen zugunsten von Kinderkrippen veranstaltet. Natürlich flossen die Beträge in seine eigene Tasche. Als ihm auch hier der Boden unter den Füßen zu heiß geworden war, wandte er sich nach Kanada. Dort, in Montreal, traf er in einer Kneipe einen Jugendkameraden, der ihm beiläufig von den Schicksalen verschiedener Familien des Heimatstädtchens, also auch von den Barrys, erzählte. Nun glaubte Jones, eine Chance gefunden zu haben, sich in den Besitz größerer Gelder zu setzen und er schrieb skrupellos jenen Brief, der eine unglückliche Mutter nun an den Rand der Verzweiflung gebracht hatte. Das Gericht verurteilte Jones in Anbetracht seiner äußerst gemeinen und niedrigen Handlungsweise zu vier Jahren Zuchthaus.

Adam und Eva.

Pedro war ein strammer Bursche, schlank, ebenholzschwarz, mit altägyptischem Gesichtsschnitt und Bärenkräften. Er schlief mit den andern Schwarzen der Pflanzung in einem großen, am Stall angebauten Zimmer, oben auf dem Hügel, dem Wohnhaus gegenüber.

Unten am Abhang lag das Aufseherhäuschen. Da wohnte José mit seiner Frau, der üppigen, glutäugigen, wenn auch reichlich schlampigen Faustina.

Bei Einbruch der Dunkelheit wurden die Tore der Pflanzung geschlossen und die zwei riesigen, auf den Mann dressierten Dobbermänner von der Kette gelassen. Die rasten dann wie zwei heulende Derwische durch die Pflanzung. Wer zu der Zeit von den Schwarzen den Heimweg noch nicht gefunden hatte, blieb lieber draußen, bis Chico, der Vieh- und Hundewärter, am Morgen die Bestien wieder an die Kette gelegt hatte.

Wer sehr oft draußen blieb, war José, der Aufseher. Er liebte es, nach den Mühen des Tages ein Gläschen Cachaça, d. i. Zuckerrohrschnaps zu trinken, und das zog sich dann leicht etwas in die Länge.

Pedro aber war ein wackerer Bursche. Trotz der gefährlichen Hunde schlich er in solchen Nächten zu Faustina hinunter, damit das arme Weibchen sich nicht so zu fürchten brauchte. Schon oft hatte er das getan, und es war immer gut gegangen.

An einem schönen Abend verabschiedete sich José wie üblich von seinen Kameraden. Pedro legte sich bald darauf mit den andern schlafen. Als aber das Schnarchkonzert im Gange war, erhob er sich und schlich aus der Tür, der Einfachheit halber im Schlaf-, d. h. im Adamskostüm. Glücklich kam er hinunter zu Faustina und half ihr, die langen Nachtstunden herumzubringen, ohne sich zu fürchten. Da aber weder José, noch die andern Kameraden von dieser opferwilligen Betätigung der Nächstenliebe etwas zu wissen brauchten, brach er bei guter Zeit wieder auf, um ungesehen zu seiner verlassenen Schlafmatte zu kommen. Er hörte die Hunde irgendwo, nicht sehr entfernt, toben, ließ es sich aber nicht anfechten. Er hatte sich so schon verspätet und hoffte, unbemerkt durchschlüpfen zu können, wie schon oft. Deshalb ging er nicht den Weg hinauf, sondern schlug sich seitwärts durch die Büsche. Ein kleines Stück erst hatte er sich hinaufgearbeitet, als über ihm sich ein wildes Knacken und Brasseln ertönte.

Dann ging alles so schnell, daß er es selbst nicht begriff.

Ein Mensch kletterte und kollerte an ihm vorbei den steilen Abhang hinunter. Einige Meter hinter ihm her eins der großen Hundetiere.

Pedro schrie entsetzt auf. Da wandte sich die Bestie gegen ihn und ließ den andern rollen. Mit Affengeschwindigkeit kletterte Pedro auf den Apfelsinenbaum und zog die Beine empor, so hoch er konnte.

Das Vieh heulte abwechselnd zu ihm hinauf und hinter dem sich entfernenden Geräusch des Fliehenden her, machte wohl auch einmal einen Satz den Abhang hinab, sowie Pedro sich aber rührte, sprang er wieder an dem Baum hoch. Der schwarze Ritter war verzweifelt.

„Faustina!" schrie er in seines Herzens Angst.

Die hatte zähneklappernd den tollen Lärm gehört. Als nun aber die Stimme ihres getreuen Beschützers zu ihr drang, fühlte sie vor dem Löwenmut der Liebe alle Furcht zergehen. Sie ergriff den Facao, die seitengewehrartige Waffe der Schwarzen und eilte hinaus, der Einfachheit halber im Schlaf-, d. h. im Evakostüm.

Der Hund wurde rasend, als er dies neue, sich nähernde Geräusch hörte, rannte ihm entgegen, raste wieder zurück, zum Baum und — — ja, wie es dann ging, ist keinem der Beteiligten ganz klar geworden.

Jedenfalls, als am andern Morgen der Wärter den Hunden pfiff, kamen sie nicht herbei. Wohl aber hörte man sie aus verschiedenen Richtungen heulen und toben. Der eine war bald gefunden. Nahe am oberen Tor saß er unter einem Apfelsinenbaum, neben einem halbgefüllten Sack Apfelsinen, und drohen knurrte zähneklappernd ein Schwarzer, der alle Schätze Himmels und der Erde als Sühne für den versuchten Diebstahl versprach, wenn man ihn nur von der Bestie befreien wollte. Der Hausherr wurde geweckt, der Hund an die Kette gelegt und der Schwarze einstweilen eingesperrt. Dann suchte man nach dem andern Hund.

Die Damen des Hauses waren auch munter geworden. Als sie in die Pflanzung hinunterwollten, um zu sehen, was denn los sei, kam ihnen der Hausherr bereits wieder entgegen. Er hielt sie zurück, indem er schmunzelnd sagte: „Schade, aber es ist wirklich nichts für euch. Da unten sitzen Adam und Eva im Apfelsinenbaum, vor oder nach dem Sündenfall weiß ich nicht, und der Hund spielt den Engel mit dem feurigen Schwert."

K. Rudmann-Strempel.

Humor.

In der ersten Klasse. Lehrer: Karlchen, kannst du mir sagen, was ein Lama ist?

Karlchen: Ein Lama, Herr Lehrer, ein Lama ist einer, der hinkt . . .

*

Janssen ist für seine dummen und überflüssigen Fragen bekannt. Eines Tages kommt er am Hause eines Freundes vorbei und sieht dort einen vollbepackten Möbelwagen stehen. Svensson steht daneben und gibt Anweisungen. „Aber nein, Svensson, du ziehst doch nicht etwa aus?" ruft Janssen. — „I bewahre. Ich will bloß meine Möbel ein wenig spazieren fahren," lautet die Antwort.

174. Jahrgang. Nr. 137

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Samstag, den 18. Mai 1929

Dreiklang des Glücks

Roman von Guido Kreutzer

(18. Fortsetzung.)

Sie musterte ihn von der Seite.

„Wie ernst Sie geworden sind, lieber Freund!"

„Nicht ernst, sondern nur nachdenklich" . . . entgegnete er mit kurzem Kopfschütteln . . . „Denn was ich im Zoo blitzartig als ganz schwache Möglichkeit erwog, scheint jetzt Wahrheit zu werden: daß dieser Pseudo-Marquis zum Angelpunkt meiner . . ." Ein Achselzucken . . . „Also, ich hab Ihnen ja damals angedeutet, wie es um mich steht. — Nun müßte ich mit dem heutigen Ergebnis meines Bekannten von der deutschen Botschaft selbstverständlich auf schnellstem Wege nach Genua zurück, damit mir der „Marquis" nicht mittlerweile durch die Lappen geht, womit alles Bisherige sofort wieder illusorisch würde. Doch das geht leider nicht. Denn heute früh telephonierte ich vom „Claridge" aus, wo ich wohne, mit meiner kleinen Schwester, die ja noch immer in Berlin sitzt und auf meine Rückkehr wartet. Da stellte sie mir das Ultimatum, daß ich mich binnen längstens achtundvierzig Stunden wieder bei ihr einzufinden habe. Angabe von Gründen wurde mündlich verweigert. Nur handele es sich um persönliche Angelegenheiten von einfach eminenter Bedeutung, die keinen längeren Aufschub zuließen. Außerdem spiele da auch noch Ihr junger Mister O'Donell mit hinein, der übrigens den soi disant Marquis de L'Hourcade gleichfalls kennt, was Sie bisher vielleicht noch gar nicht wußten?"

„O'Donell kennt den angeblichen Marquis de l'Hourcade?" staunte sie.

„Allem Anschein nach sogar recht genau. Denn er ließ mich durch meine Schwester vor ihm warnen. Demnach müssen die beiden jungen Herrschaften während meiner Abwesenheit irgenwo miteinander zusammengetroffen sein."

„Ein Vorgang, der sich wohl noch häufiger wiederholen wird . . ." ergänzte die schöne Frau neben ihm mit feinem Lächeln.

Lutz von Grünne entging es. Denn eben rollte das Auto über den Pont de Neuilly; und er hatte sich ein wenig seitwärts gebeugt, um zur Seine hinabzuschauen, die sich hier teilte und in doppeltem Arm die Ile de la Grande Jatte umfloß.

Als der Wagen dann rechts abbog und über Courbevoie die Straße nach St. Germain nahm, lehnte er sich in die Polster zurück und gab Marion Léry nun einen chronologischen Bericht seit seiner Abreise von Berlin. Zeigte ihr Weras Telegramm, erwähnte seine Unterredung mit dem Direktor des „Grand Hotel Imperial" zu Gardone, sprach von dem unerwarteten Zusammentreffen mit Jürgen Arleen und schilderte schließlich seine Unterredung mit jenem Manne, der sich Hyacinthe de l'Hourcade nannte.

Seine Sätze waren knapp und doch bildhaft, seine Formulierungen mitunter überglitzert von leisem Sarkasmus. Aus allem aber, was da über seine Lippen kam, fühlte der feine Frauenintuitt Marion Léry's doch immer und immer wieder heraus: welcher Selbstbeherrschung er bedurfte, um äußerlich gelassen zu erscheinen. Denn jeder Nerv und jede Muskel waren ihm gespannt im kampffrohen Hindrängen zu seinem großen, sehnsüchtig erstrebten Ziel, sich doch noch die Frau zu gewinnen, der sein Herz gehörte.

Und wie sie ihm so stumm lauschte, da wollte sie fast etwas wie Melancholie anwehen: Nicht etwa, weil die Liebe dieses preußisch-deutschen Landjunkers und klugen Menschen einer anderen galt, — sondern weil sie selbst in ruhelosem Wandern durch die Welt noch nie, noch nie einem Manne begegnet war, dessen Nähe ihr den gelassen treibenden Strom des Blutes schneller durch die Adern jagte. — Gab es solchen Menschen überhaupt nicht? Oder kam er vielleicht erst, wenn es zu spät, wenn die verhaltenen Sehnsüchte verblüht waren, die heute noch ihre 28 Jahre in manch stiller Stunde lockend mit süß verwirrendem Duft überschmeichelten?

Kam auch für sie einmal das verhängnisvolle „Zu spät!" Und kam es jetzt — da sie sich freiwillig und doch erschöpft von ihrer bisherigen Lebensaufgabe losgesagt? Denn was sollte fortan ihrem Dasein Inhalt und Geltung geben?

Leere starrte sie plötzlich an; heimtückische, grauenhafte Leere — daß jähes Frösteln ihr die Schultern zusammenzog.

Doch sie lächelte tapfer. Mit der sinnlosen Tapferkeit des Soldaten, den man auf seinem verlorenen Posten vergessen hat. Lächelte mit der illusionsarmen Resignation der großen Dame von Welt. Lächelte jenes müd-blasierte Lächeln, das sie seit Jahren wie eine Maske trug, damit niemand dahinter das glückshungrige, sehnsüchtige, heiße junge Weib ahne.

*

Ueber die Terrasse von St. Germain strich unten von der Seine-Niederung her eine sanfte, wundervoll erfrischende Brise.

Sie hatten einen Fenstertisch im vornehm alten Speisesaal des Pavillon Henri Quatre, der überwiegend von prominenten Angelsachsen bevorzugt wurde, die jetzt ungeachtet des Snobismus ihrer Rasse ebenso, wie jeder andere Gast, der Eigenart dieser ganzen Stimmung erlagen.

Hier bedienten die Kellner so korrekt und lautlos wie im „Ambassadeurs" der Champs Elysées. Hier pflegte man nicht laut zu sprechen, lärmend zu lachen oder mit den Gläsern anzustoßen. Denn hier geisterten die Erinnerungen eines alten, noch ritterlichen Frankreichs. Und selbst wer Pullover oder den schlichten Straßenanzug trug, benahm sich, als sei er im Frack.

Dazu dehnte sich jenseits des Terrassengitters eine scheinbar unendliche, von Dörfern und Villenvororten übersäte Ebene, rauschten Wälder und Gärten und reckten sich links die Türme von St. Denis. Paris selbst verschwamm im Dunst der Abendsonne. Ueberhaupt ahnte man es nur hinter dem riesigen Rücken des Mont Valerien, über dem einzig der Eiffelturm und die Spitzen der weißen Socré Coeur einem Firmament entgegenwuchsen, darin der Mond schon wie eine schmale Silbersichel schwamm.

Bestrickt in die Zauberstimmung dieses einzig schönen Landschaftsbildes, hatten sie die Speisenfolge ihres Soupers kaum hin und wieder mit einzigen Worten unterbrochen.

Nun pflückte die schöne Frau Traube um Traube der weißen köstlichen Chasselas de Fontainebleau; und hielt erst inne, als der Keller den Mokka servierte.

Da wartete sie, bis er sich wieder zurückgezogen, schenkte dann selbst die hauchdünnen Täßchen halbvoll u. versetzte übergangslos:

„Entsinnen Sie sich noch, Herr von Grünne, daß Sie vorhin im Auto Ihren Bericht mit den Worten begannen: „Der Marquis de l'Hourcade ist nicht der Marquis de l'Hourcade!" Nun, ich möchte ihm an Originalität nicht nachstehen. Also demnach: die Lady, die Ihnen gegenübersitzt . . . übrigens: ein Stück Zucker oder zwei? eins; gut . . . also diese Dame ist gar nicht die Frau-

pfin Marion Léry, sondern die Irin Kathleen Grant, einzige Tochter jenes seinerzeit berühmten Sinnfein-Führers Cuthbert Grant, der sein Leben an die Befreiung und Homerule Irlands setzte und im Gefängnis eines freiwilligen Hungertodes starb. Vielleicht kennen Sie seinen Namen?"

Der Letschiner Majoratsherr hatte seine Mokkaschale zu sich hinüberziehen wollen. Nun unterließ er es.

„Cuthbert Grant" . . . wiederholte er verblüfft . . . „natürlich ist mir dieser Name geläufig. Ich bitte Sie, Gnädigste — in meiner langjährigen Eigenschaft als Sonderkurier der deutschen Reichsregierung . . . fabelhaft — Sie heißen also gar nicht Marion Léry, sondern sind die Tochter von Cuthbert Grant?! Jetzt endlich vermag ich auch zu erklären, woher mir mitunter die leisen Anglizismen in Ihrem Französisch auffielen."

„Ja, das ist wohl die Ursache. Aber lassen Sie mich fortfahren, lieber Freund: Dieser heroische Freitod meines Vaters hatte wirklich jene von ihm erhoffte Wirkung, indem er Irland der bisherigen Zwiespältigkeit und Unentschlossenheit entriß: der berühmte Generalstreik des November 1920 brach aus! Die grüne Insel stand in Flammen.

Das Hinscheiden meines leidenschaftlich geliebten Vaters machte mich mit 20 Jahren zur Waise; denn meine Mutter war bereits gestorben, als ich noch ein Kind gewesen. Nun sah ich meine schicksalgegebene Lebensaufgabe darin, die Mission meines Vaters fortzuführen. Doch wollte ich mit meinem Kampf an anderer Stelle einsetzen. Denn ich entsann mich, daß Großbritannien außer Irland ja noch eine zweite Achillesverse besaß: Indien. Und waren Irland und Indien auch Leidensgefährten, so bot mir letzteres doch ein ungleich größeres Betätigungsfeld als die Enge meiner Inselheimat. Kaum hatte ich daher solche Erkenntnis gewonnen, als ich die Hinterlassenschaft meines Vaters, noch ehe sie dem Zugriff der englischen Behörden verfiel, zu Geld machte und mit falschem Paß auf den Namen einer in Lyon geborenen Französin Marion Léry, der sein Entstehen einem plötzlichen Einfall verdankt, auf holländischem Dampfer nach Indien ging. Für die große Welt war ich damit verschollen. Nur wenige meiner engeren Landsleute wußten und wissen um meine Mimikry. Und werden schweigen, wie sie bisher geschwiegen haben."

Schattenhafte Bewegung zuckte über ihr Gesicht.

„Erst wenige Stunden liegt es zurück, daß ich das Versprechen gab, über alle Geheimnisse zu schweigen, die mir, der Europäerin, während dieser seither verflossenen acht Jahre Indien anvertraute. Dies Vertrauen überhaupt erst einmal zu gewinnen, hielt unendlich schwer. Bedenken Sie: eine junge, zwanzigjährige Irländerin, die ebenso gut eine englische Spionin sein konnte! Es war ein Weg der Demütigungen und Enttäuschungen. Stets wurde ich zurückgewiesen — stets begann ich von neuem. Schritt um Schritt gewann ich mir das Vertrauen maßgebender Führer der indischen Freiheitsbewegung, erbrachte Beweise über Beweise meiner Zuverlässigkeit, erklärte mich zur Unterwerfung unter jede Prüfung bereit. Schließlich überzeugte man sich und glaubte mir: von dieser Stunde an begann meine Arbeit für die Befreiung Indiens zwischen Kandahar und Burma, zwischen Kap Romorin und Usbekien. Sie verschlang mein Vermögen. Ich gab es ohne Bedauern hin und begnügte mich all die folgenden Jahre gern mit den immerhin beschränkten Mitteln, die mir das Aktionskomitee für die Erfüllung meiner Aufgaben zur Verfügung stellen konnte. Diese Aufgaben lagen außerhalb des eigentlichen Kampfgebietes, lagen in Europa, Amerika, bei den mohammedanischen Völkern Afrikas. Sie brachten mich mit einer Fülle markanter und bedeutender Persönlichkeiten in Berührung. Fehlschläge blieben nicht aus, doch die Erfolge überwogen erdrückend. Denn es gibt ja wohl keine zweite politische Streitfrage, bei der Recht und Unrecht sich so klar scheiden, wie gerade bei dem Problem England—Indien."

So lange hatte sie die Haltung der großen Dame beobachtet. Nun riß sie ihr Thema mit sich fort. Feuer sprühte aus ihren Augen. Leidenschaftliche Erregung ließ die Stimme vibrieren.

„Aber der gigantischste Kampf, Herr von Grünne, den ein großes, großes Volk je geführt, ist heute schon verloren. Dies weiß ich und fühle ich; weil ich als Europäerin kühler beobachtete und weil meine häufige Abwesenheit von Indien mir diesem Volke gegenüber stets eine gewisse Objektivität bewahrte. Im Lande des Ganges glaubt man heute noch an einen endlichen Triumph und sieht nichts davon, daß England die ganze Freiheitsbewegung bereits unmerklich auf ein ungefährliches Gebiet abgelenkt hat, wo sie sich rettungslos totlaufen muß: auf das Gebiet der Kompromisse, der halben Versprechungen und nichtsbedeutenden Erfüllungen politisch nebensächlicher Belanglosigkeiten. So schuf man unter Ausschaltung de Valeras den sog. „irischen Freistaat", der ja letzten Endes doch ein Vasall der britischen Krone und des Londoner Parlaments blieb — und so hat man auch schon erreicht, daß das indische Parteiwesen in sich zersplittert und zerklüftet und längst keiner geschlossenen Aktion mehr fähig ist. Die englische Diplomatie ist unermeßlich klug. Und an ihr wird Ghandi scheitern, wie vor ihm Bal Gandahar Tilak scheiterte, wie in meiner irischen Heimat an dem verschlagenen Augurenlächeln der Downing Street aller Heroismus des Sir Roger Casement, der Flannagan und Griffith zersplitterte. Und seit in Irland die Dinge diese Entwicklung nahmen, seit ich sie auch drüben in Indien mit Riesenschritten herannahen sehe — seitdem mag ich nicht mehr kämpfen. Oder vielmehr: ich kann es nicht mehr. Es fehlt der Glaube an den Endsieg, aus dem allein sich ja physische und seelische Kräfte stets erneuern. Ich habe acht Jahre zwecklos vertanen Enthusiasmus hinter mir. Nun bin ich erschöpft, ausgeplündert, unfähig, noch länger eine Waffe zu führen, der sich kein Ziel mehr bietet. Oder soll ich noch weiter kämpfen, um als Schlußapotheose einen engstirnigen wirtschaftlichen Guerillakrieg und die Versandung einer großen Idee in unvermeidlichem Parlamentsgeschwätz zu erleben? Dazu habe ich zu viel Instinkt für Distanz, lieber Freund. Und dazu ist mir auch das Idol zu schade, dem ich fast acht Jahre hindurch alles opferte. Nun mag es genug sein. Starrsinn wäre nicht Treue. Lasset die Toten ihre Toten begraben! Der Mahatma Gandhi wird für mich stets das leuchtendste menschliche Fana lalles Guten und Edlen bleiben. Und daß ich an seiner Seite kämpfen durfte, hätte den Verlust selbst eines unendlich größeren Vermögens als des meinigen millionenfach aufgewogen. Nur — Indien wird das englische Weltreich ebensowenig in Gefahr bringen, wie Irland es je zu bedrohen vermochte! Darin liegt die Quintessenz meines bisherigen Lebens. Sie mag bitter sein, doch sie hat meine Willensenergien nicht brechen können! Noch nicht! Weil ich noch daran glaube, daß mir das Schicksal eine andere und vielleicht dankbarere Aufgabe irgendwo vorbehielt!"

Da sah sie in dem Blick ihres Gegenüber einen Ausdruck, der sie hochflammen ließ. Sie lachte auf — leise, scharf und schmerzlich. Sie war sehr bleich — doch von faszinierend fremdartigem Reiz, wie sich ihre Lippen verächtlich in den Winkeln brachen.

„Ah bah, Herr von Grünne — keine tragische Mollstimmung! Schließlich aber hatte ich einmal versprochen, Ihnen bei nächster Gelegenheit klaren Wein einzuschenken. Heute tat ich es. Doch seien Sie nun bitte auch geschmackvoll genug, mich mit billigem Mitleid zu verschonen. Denn ich bin kein geeignetes Objekt für seelenvolle Nekrologe. Indien und ich. — Das war die Strophe in dem alten französischen Liede: „Adieu ma mie, adieu mon coeur, adieu mon espérance, quisqu'il te faut servier le roi, séparons nous d'esemble!' . . . Genau so. Weil alle Dinge im Leben ihre Beziehungen besitzen und sie wieder verlieren, sobald sich die Voraussetzungen ändern."

Da atmete der Majoratsherr förmlich erlöst auf.

„Gottseidank, daß Sie mich der Verpflichtung entheben, in Rührung und Mitgefühl zu schwelgen. Famos, solche Auffassung. Respekt vor Ihnen, Kathleen Grant. Sie sind eine wunderseltene tapfere Frau! — Und nun habe ich einen Vorschlag, der eine dringende und herzliche Bitte ist: kommen Sie nach Letschin! In unserm alten Herrenhause, im Rauschen unserer Wälder und der Stille unserer Felder — da sollen Sie den Frieden finden und ruhen können von der Unrast dieser letzten Kampfjahre. Meiner kleinen Schwester werden Sie eine nicht minder große Freude bereiten als mir, sobald sie erst erfahren, wer diese angebliche Marion Léry in Wahrheit ist. . . Seien Sie für ein paar Monate der Ehrengast unsers Hauses. Und da wollen wir beraten, welch neuen Inhalt wir Ihrem Leben zu schaffen vermögen."

Sie ergriff ohne Zögern seine ihr entgegengestreckte Rechte.

„Ihre Einladung nehme ich mit Dank an. Doch vorher, meine ich, hätten wir noch eine Aufgabe zu erfüllen."

Er verstand sofort.

„Ah — Sie denken an den Herrn mit der interessanten Stirnbinde!"

„Der nächster Tage Europa verlassen will, ja. Aber ich finde es reizvoll, mich vorher noch einmal mit ihm zu beschäftigen, als dem einzigen Manne, dem es gelang, mich zu düpieren. Ueberdies vergessen Sie nicht, in welch unmögliche Situation mich der Raubüberfall verwickelte, den Leute auf ihn verübten, deren Täterschaft ich ahne."

„Hallo — das wäre . . . —"

Kathleen Grant schüttelte den Kopf.

„Lassen wir es bis Genua. Dorthin werde ich mich von hier aus begeben, während Sie zu Ihrem Fräulein Schwester fahren, die so dringend nach Ihnen verlangt. Doch nehme ich ohne weiteres an, daß Sie nachher nochmals nach Genua zurückkehren."

„Auf dem kürzesten Wege, selbstverständlich. Da doch in der Person dieses angeblichen Marquis de l'Hourcade . . . Nun, Sie wissen ja, welche noch immer rätselhaften Zusammenhänge ich lösen muß, um ein bestimmtes großes Ziel zu erreichen."

Ihre verschleierten Augen verloren sich.

„Ich weiß es, lieber Freund. Und vielleicht erfüllt sich nun doch, was ich in Berlin als unmöglich bedauerte: daß auch ich mein geringes Teil zur Verwirklichung Ihrer Hoffnungen beitragen könne."

Mit schwerer Handbewegung strich sie sich über die Stirn.

„Ja — warten wir erst, was Genua uns bringt. Dann aber will ich Ihr Gast sein. Denn fast ist mir, als wehe mich ein wundersamer Zauber aus dem Namen „Letschin" an: als berge er in sich das Köstlichste, was einem Menschen beschieden sein kann: — den Frieden des Herzens!"

(Fortsetzung folgt.)

Traum vom Taglöhner.

Von

Selma Lagerlöf.

(Autorisierte Uebersetzung von Marie Franzos.)

Vor etwa fünfzig, sechzig Jahren lebte ein Mann, der war Taglöhner bei einem Gutsbesitzer v. Dobberichsen. Aber welche Bewandtnis es mit ihm hatte, davon weiß ich eigentlich nichts. Nicht, ob er jung oder alt war, ob tüchtig oder untüchtig. Das Wahrscheinlichste ist wohl, daß er es so hatte, wie die meisten anderen seines Standes. Den lieben langen Tag ging er seiner Arbeit auf dem Gutshof nach, und wenn er abends heim kam, dann empfing ihn eine abgerackerte Frau und eine große schreiende Kinderschar.

Was für ein Gutsbesitzer v. Dobberichsen war, bei dem er diente, kann ich auch nicht sagen, ja ich weiß nicht einmal, wo sein Gut lag, und ob es groß oder klein war. Es wäre ja hübsch, wenn ich davon erzählen könnte, aber mit der Geschichte selbst hat es gar nichts zu tun. Auch hat es nichts zu bedeuten, daß ich nicht weiß, was für eine Art Mensch dieser Gutbesitzer v. Dobberichsen war. Man kann sich ja immerhin denken, daß er ein Gutsherr von altem Schrot und Korn war, der aus seinen Taglöhnern so viel Arbeit herauspreßte, als möglich war, und ihnen nicht mehr zum Leben gab, als daß sie schlecht und recht ihr Dasein fristen konnten.

Nun geschah es aber eines Abends, daß dieser Mann, der Taglöhner beim Gutsherrn v. Dobberichsen war, zu einer Gebetsversammlung in einen Bauernhof ging, um einen Laienprediger zu hören.

Was für ein Prediger dies nun sein mochte, kann ich auch nicht sagen. Vielleicht, daß er ein Wanderprediger war, von irgend einer Missionsgesellschaft ausgesandt, vielleicht auch predigte er aus eigenem Antrieb. Aber man kann wohl davon ausgehen, daß er ein redlicher, glaubenseifriger Mann war, der sich freute, daß er für sein Teil der Seligkeit sicher sein konnte und darum so viele andere, als nur möglich, aus dem Sündenschlummer erwecken wollte. Und da er keinen besseren Weg kannte, seine Mitmenschen wachzurütteln, so sprach er den ganzen Abend lang von der Hölle und wie es dort zuging.

Sicherlich machte er seine Sache gut, so daß es mehrere Erweckungen und Bekehrungen gab. Aber dieser Mann, der Taglöhner beim Gutsherrn v. Dobberichsen war, war nicht mit unter denen, über die die Gnade sich ergoß. Er hörte die ganze Zeit andächtig zu und glaubte jedes Wort, aber er hatte wohl nicht die rechte Gesinnung. Es kam zu keinem Ruf und keiner Auserwählung. Er fühlte nicht das kleinste bißchen Reue oder Lust, seine Sündenschuld abzuwerfen, und da dem so war, wurde es ihm klar, daß die Hölle ein Ort war, dem er für sein Teil nicht entrinnen konnte.

Als er nachts heimkehrte, ging er mit ein paar anderen Leuten, die auch Taglöhner bei Dobberichsen waren, so wie er. Und es war ja natürlich, daß sie alle miteinander, wie sie gingen, an den Prediger und an den Vortrag dachten.

Aber ob es die Müdigkeit machte oder ob sie von der Predigt ergriffen waren, sicher ist, daß keiner von ihnen ein Wort sagte, bis der Mann, von dem ich eben erzählte, seinen bekümmerten Gedanken Luft machte und seine Stimme erhob und ihnen die Schlußfolgerung verkündete, zu der er gekommen war. „Wenn eins sein Lebtag Taglöhner bei Dobberichsen gewesen ist und dann noch in die Hölle kommen soll, wenn eins tot ist, dann hat eins nicht viel Freude daran gehabt, daß eins auf die Welt gekommen ist."

Alle die anderen horchten auf. Es kam ihnen vor, daß das merkwürdige Worte waren, und daß der Kamerad gerade das ausgesprochen hatte, was sie selbst fühlten, während sie so müde und niedergeschlagen einhergingen. Es standen vielleicht Mond und Sterne am Himmel und erleuchteten die Nacht, aber sie dachten gar nicht daran, die Blicke emporzurichten. Früher hatten sie vielleicht die leise Hoffnung gehegt, einmal dort oben im Sternensaal umhergehen zu können, aber nun wußten sie ja, daß sie von dieser Herrlichkeit ausgeschlossen waren.

Sie hätten sich ja gewünscht, daß sie ihre Sünden bereuen und in die Seligkeit eingehen könnten, aber wenn dies nicht anders geschehen konnte, als durch Seufzen und Jammern nach Weiberart und dies ihnen unmöglich war, so bestand ja kein Zweifel, welches Schicksal sie erwartete. Sie griffen die gesprochenen Worte auf und wiederholten sie. Ja, das war so wahr, als nur etwas wahr sein konnte. Wenn eins all sein Lebtag Taglöhner bei Dobberichsen gewesen war! Ei freilich! Das war kein Spaß! Nur Plage und Arbeit das liebe lange Jahr! Keinen anderen Lohn als Lumpen und Hunger. Und dann obendrein nach alledem nichts anderes zu erwarten als die Hölle. Nein, da hatte man nicht viel Freude davon, daß man auf die Welt gekommen war.

Die Männer, die die Worte gehört hatten, waren so ergriffen davon, daß sie ihren Frauen daheim erzählten, und bald machten sie im Kirchspiel die Runde. Ob sie dem Gutsherrn v. Dobberichsen zu Ohren kamen, weiß ich nicht, aber sicher ist, daß sie sich über die ganze Provinz verbreiteten, ja, durchs ganze Land. Man gebrauchte sie fast als Sprichwort, und wer eine schwere Arbeit und kargen Lohn hatte, der murmelte oftmals bei sich selbst: „Wenn eins sein Lebtag Taglöhner bei Dobberichsen gewesen ist."

Auch ich bekam dieses Sprichwort zu hören, als ich ein Kind war. Und es muß mir als ein rechtes Kennwort erschienen sein, kräftig und gerade zur Sache, denn es prägte sich mir so tief ein, daß ich es bis zum heutigen Tag nicht vergessen konnte. Ja, es gab mir auch allerlei zum Grübeln. Ich konnte mich nicht damit abfinden, daß dieser Taglöhner bei Dobberichsen es so schlimm haben mußte. Sollte es denn keine Hoffnung für ihn geben?

Wenn er nicht bereuen und sich bekehren konnte, so konnte er doch auf andere Weise die Seligkeit erringen. Er hätte vielleicht einen Menschen vor dem Ertrinken bewahren oder jemanden aus einem brennenden Hause erretten können. Aber so etwas, das waren ja gute Werke und Taten, und das durfte ja nicht gelten.

Manchmal dachte ich mir aus, daß er vielleicht eine Tochter gehabt hatte, die sich reich verheiratete, und daß er auf seine alten Tage zu ihr kam und es gut hatte. Ich konnte es nicht ertragen, daß ein Menschenleben so armselig und freudlos verlaufen sollte, in dieser Welt und in der künftigen. Aber wie ich mich auch mühte, ich konnte mit dem Mann nicht fertig werden. Ihm ein paar Glückstage hier auf Erden zu geben, war nicht genug. Und wie ich ihn in die Seligkeit hineinbringen sollte, das konnte ich nicht begreifen.

Es war doch nicht gerecht, daß er in die Hölle kommen sollte. Dahin gehören ja die großen Missetäter, aber nicht brave, harmlose Leute wie er. Nun ja, wie dem auch sein sollte, ich kam in der Sache nie zu rechter Klarheit. Und wie die Jahre gingen, hatten sich meine Gedanken mit anderem zu beschäftigen. Aber ich vergaß doch den Taglöhner bei Dobberichsen nicht ganz. Bis in die letzte Zeit konnte ich mich darauf ertappen, daß ich dasaß und nachgrübelte, ob er nicht doch auf irgendeine Weise die Seligkeit erlangen könnte.

Nun, heuer in der letzten Nacht des Jahres träumte mir von ihm. Ich träumte, daß ich über eine breite Landstraße wanderte und neben mir ging ein langer, magerer Mann. Und im selben Augenblick, in dem ich den Mann sah, wußte ich, daß es der Taglöhner bei Dobberichsen war. Ich wußte auch, daß er in derselben Nacht gestorben war und nun auf dem Weg in den Himmel war, um vor dem lieben Gott zu stehen und den Urteilsspruch, Seligkeit oder Unseligkeit, zu hören.

Da wurde ich ganz unbändig froh, daß ich ihn getroffen hatte. Nun endlich sollte ich erfahren, wie es ihm in der anderen Welt ergehen würde. Freilich nahm es mich ein wenig wunder, daß er bis jetzt auf Erden gelebt hatte, aber das focht mich weiter nicht an. Die Hauptsache war ja doch, daß ich jetzt ordentlich Bescheid bekommen würde. Gleich darauf waren wir an der Pforte des Himmelreichs. Eigentlich war es ja gar kein Himmelreich, sondern es war das große, einstöckige Wohnhaus des Pfarrhofes Sunne, das wir vor uns sahen. Aber das störte uns nicht im geringsten; der Taglöhner und ich, wir fanden beide, daß es ganz so war, wie es sein sollte.

Wir brauchten nicht lange zu warten, im nächsten Augenblick standen wir vor dem lieben Gott. Das heißt, es war nicht gerade der liebe Gott, sondern es war Propst Werner in Sunne, der an seinem großen Schreibtisch saß und uns musterte.

Während ich noch so stand und die Tür anstarrte, hatte der liebe Gott den Mann gefragt, wie er heiße und wo er zuständig sei, und dann schlug er ihn in dem großen Katechisationsbuch nach. Er sah nach, was da über ihn vermerkt stand, und dann wies er, ohne eine einzige Frage zu stellen, auf die Salontür.

„Bitte sehr," sagte er zu dem Manne, der Taglöhner bei Dobberichsen gewesen war. Der Mann näherte sich ganz gemächlich der Tür, aber nun konnte ich nicht länger an mich halten. „Es wird doch wohl kein Irrtum sein," sagte ich gerade im selben Augenblick, in dem der Taglöhner die Hand auf die Türklinke legte.

„Wie das?" sagte der liebe Gott und blinzelte mit den Augen. Genau so pflegte Propst Werner dazusitzen und zu blinzeln, wenn er darauf wartete, daß man ihm mit einer dummen Frage kommen würde. „Nun ja," sagte ich, „ich meine nur, ob er sich denn die Seligkeit auch recht verdient hat."

„Ach du liebe Zeit," sagte unser Herrgott, „er sollte sich die Seligkeit nicht verdient haben? Hat er doch jeden Tag gearbeitet von der frühesten Kindheit bis ins hohe Alter." — „Aber darf denn das zählen?" fragte ich, denn das war mir nie eingefallen.

„Gewiß darf das zählen," sagte der liebe Gott. „Das zählt mehr als alles andere." Und damit stand er selbst auf und öffnete dem Mann, der Taglöhner beim Gutsherrn Dobberichsen gewesen war, die Tür. Aber ich, ich wurde so froh, daß ich erwachte.

Während ich so halbwach dalag, spürte ich, wie eine große Freude mein ganzes Wesen erfüllte, und einmal nums andere sagte ich zu mir selbst: „Nein, daß das zählen darf! Nein, daß dies, daß man gearbeitet hat, einem die Pforten der Seligkeit aufschließt."

Das war etwas so Großes, das eröffnete unendliche Weiten der Hoffnung. „Nein, daß es etwas Heiliges war, zu arbeiten! Richtige Grobarbeit wurde bei unserem Herrgott in Ehren gehalten und andere Arbeit vielleicht auch."

Im selben Augenblick fiel mir ein, daß es Neujahrsmorgen war.

„Jetzt habe ich so geträumt, daß ich den ganzen Tag froh sein kann, ja das ganze Jahr," flüsterte ich für mich selbst, während das Glück, das unbeschreibliche Glück, eine Arbeit zu haben, die ich vollbringen und lieben konnte, mich erfüllt.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Brettener Brief.

Eine wunderbare Blütenpracht hat sich in diesem Jahr entfaltet. Auch hatte man vielerorts den Eindruck, als ob diesmal die Zahl der Freunde der Natur viel größer war als früher; denn allenthalben konnte man kleinere und größere Trupps auf den zu den Höhen gelegenen Wegen antreffen, von wo aus sie den Blick in das unermeßliche Blütenmeer genoßen.

Wenn alles blüht . . . in Feld und Wald . . . dann wollen auch die Freunde der Blumen ihrem Heim etwas von der Pracht der Natur verleihen und so erscheinen an den Fenstern Geranien, Petunien und, wie die schönen Blümlein alle heißen mögen. Auch das Rathaus und der Marktbrunnen haben wieder ihren Blumenschmuck erhalten und fürwahr, er nimmt sich gar nicht schlecht aus.

Ein Teil der im städt. Straßenbauprogramm vorgesehenen Arbeiten geht dem Ende zu, In mehreren Abteilungen werden die Leitungen und Kanäle eingelegt, damit Wasser- und Straßenbauverwaltung in Bälde daran gehen können, die feste Decke aufzulegen, so daß im Laufe des Jahres die meistbefahrenen Straßen staubfrei sein werden.

Die Sammlung für den Soldatenfriedhof in Lens hat hier den Betrag von 300 RM. ergeben. Das hiesige Komitee ist mit diesem Ergebnis recht zufrieden.

Nachdem vor kurzem die Kompagnien der Freiw. Feuerwehr ihre Uebungen abgehalten, war auf Montag, 13. Mai, die Korpsübung angesetzt. An dieser beteiligte sich auch die Freiw. Fabrikfeuerwehr der Firma C. Beuttenmüller u. Cie. mit der neu angeschafften Motorspritze. Landrat Groß, Bürgermeister Schemenau und der frühere Kommandant Theodor Harsch haben der Hauptübung beigewohnt. Die beiden Motorspritzen funktionierten sehr gut. Dies gibt Gewißheit dafür, daß der Feuerschutz in unserer Stadt gut ausgebaut ist. —u.—

Bezirks-Cäcilienfest.

k. **Kappelrodeck**, 17. Mai. Alljährlich treffen sich die Cäzilienvereine des Bezirks Achern zur gemeinschaftlichen Pflege des Gesangs. In diesem Jahr hatte Kappelrodeck die Ehre, die zahlreichen Sängerinnen und Sänger in seinen Mauern begrüßen zu dürfen.

Der Bezirkspräses, Stadtpfarrer Müller (Renchen) hielt die Festansprache, in der er auf das Leben und die Werke Palestrinas, des Fürsten der Kirchenmusik, einging. Auf Anregung des bekannten Musikers und Komponisten Danneffel hatten die beteiligten Vereine von Achern, Oberachern, Kappelrodeck, Ottenhöfen, Seebach, Sasbach und Sasbachwalden die „Missa Pater noster" von Palestrina einstudiert und brachten diese schwierigen mittelalterlichen Chöre zum Vortrag. Die Einübung dieser dem deutschen Musikempfinden etwas fremdartig anmutenden Gesänge mag den meisten Vereinen große Mühe gemacht haben. Sie entledigten sich ihrer Aufgabe aber in hervorragender Weise und verdienen Anerkennung für ihre gesanglichen Leistungen. Auch die Gesamtchöre unter der Stabführung von Stadtkapellmeister Kern (Achern) zeigten, auf welch hoher Stufe unser Kirchengesang steht.

An die Feier in der Pfarrkirche schloß sich die weltliche Feier in der Turnhalle an, bei der die Chöre Lieder ernsten und heiteren Inhaltes zum Vortrag brachten und die Geistlichen von Kappelrodeck, Oensbach und Renchen, sowie Herr Danneffel, der den Orgelpart übernommen hatte, Ansprachen hielten. Leider scheidet Herr Danneffel infolge seiner Versetzung nach Kirchhofen bei Staufen aus dem badischen Mittelland, und wir verlieren mit ihm einen Musiker von seltener Begabung und großer Schaffenskraft.

---

il. **Heidelsheim**, 17. Mai. Am 22. Mai findet hier die Bürgermeisterwahl statt. Während vom Landbund der seitherige (68 Jahre alte) Bürgermeister Zimmermann als Kandidat aufgestellt wurde, ernannten die Sozialdemokratie, Demokratie, Zentrum und Handwerkervereinigung Ratschreiber Alb. Jäger als ihren Kandidaten.

bld. **Freiburg**, 17. Mai. In der Bürgerausschußsitzung wurde der Antrag des Stadtrats auf Bewilligung eines Kredites von vier Millionen für den Bau von Wohnungen in Freiburg im Jahre 1929 vom Bürgerausschuß einstimmig genehmigt. In der Debatte kam zum Ausdruck, daß es dringend notwendig sei, dem Mangel an Kleinwohnungen zu erträglichen Mietspreisen abzuhelfen.

Spitzenkandidaten zur Landtagswahl.

Zum Spitzenkandidaten der Demokraten (Wahlkreis 19) wurde einstimmig Bürgermeister Reinle aus Edingen gewählt. Die zweite Stelle wurde einem Vertreter der Jungdemokraten, dem Elektromeister Walter aus Weinheim, übertragen. Zwölf weitere Männer und Frauen aller Stände und aus allen Teilen des Wahlkreises ergänzen die Liste.

Aus dem Badischen Kriegerbund.

Die 5. Sitzung des Gesamtpräsidiums fand in Karlsruhe statt. Ein Antrag des Oberen Pfinzgaues wegen einer Beitragserhöhung auf eine Mark und ein solcher des Schweizer Gaues auf Nachlaß seiner Beiträge unter Verzicht auf Unterstützungen und Betreuung der Kriegsbeschädigten fanden eingehende Behandlung. Die Hilfsaktion für die Brandgeschädigten im Wiesental mit 600 Rm. wurde als tragbar bezeichnet. Folgende Vereine wurden in den Bund wieder aufgenommen: Gau Wiesloch: Militärverein Reitigheim und Gau Schwetzingen: Artilleriebund St. Barbara und Gau Hegau: Krieger- und Militärbund Gottmadingen und Kriegerverein Hilzingen.

Der Reichsaußenminister in Heidelberg.

bld. **Heidelberg**, 17. Mai. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist Donnerstag mittag in Heidelberg eingetroffen und im „Schloß-Hotel" abgestiegen. Er gedenkt die Pfingstfeiertage in Heidelberg zu verleben.

Verfahren gegen Pfarrer Eckert.

Ueber das dienstgerichtliche Verfahren gegen Pfarrer Eckert in Mannheim schreibt der Evangelische Zeitungsdienst:

Gegen Pfarrer Eckert in Mannheim ist Anklage vor dem kirchlichen Dienstgericht erhoben, weil er in einem Aufruf: „Was wollen die religiösen Sozialisten?" die Kirche und ihre Einrichtungen mit den gröbsten Ausdrücken beschimpft und heruntergezogen und damit als Pfarrer der Kirche sich eines Dienstvergehens schuldig gemacht hat. Mit einem Vorgehen gegen die religiösen oder andere Sozialisten als solche hat das Verfahren gar nichts zu tun. Wenn in den Kreisen des Volkskirchenbundes Gegenteiliges behauptet wird, so fehlt solcher Behauptung jegliche Grundlage.

Unfälle.

bld. **Pforzheim**, 17. Mai. Gestern nacht wurde die in der unteren Au wohnende Ehefrau des 39 Jahre alten Friseurs Urban durch das starke Gebell ihres Hundes geweckt. Als sie aufstand und zum Fenster hinaussah, lag ihr Mann sehr schwer verletzt auf der Straße. Er wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo außer einem Oberschenkel- und Armbruch ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Er starb gestern nachmittag um 2 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es wird angenommen, daß er aus dem Fenster gestürzt ist. Der Unfall bedarf noch der Aufklärung.

dz. **Mannheim**, 17. Mai. Der 28 Jahre alte Kaufmann Schaible, der sich bekanntlich gestern vom dritten Stockwerk seines Hauses in den Hofraum hinabstürzte, nachdem er sich die Pulsadern geöffnet hatte, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen gestern nachmittag 4 Uhr erlegen.

bld. Mannheim, 17. Mai. Der Beamte einer Mannheimer Industriefirma, Heinrich Kühn, wollte zwei anderen Motorradfahrern den Umgehungsweg in Ladenburg zeigen, wobei er in sehr raschem Tempo mit seinem Motorrad vorangefahren ist. Kurz vor dem Viadukt verlor Kühn seinen Hut, vermutlich hat er sich dabei umgesehen und ist dann mit solcher Wucht gegen die Böschungsmauer gefahren, daß durch den Sturz der sofortige Tod herbeigeführt wurde. Seine Begleiterin erlitt weniger schwere Verletzungen.

Zum Bundessänger-Pfingsten.

Die Breisgaustadt Freiburg erwartet ihre Gäste.

Der Sommer 1929 steht im Zeichen großangelegter Sommerfeste in ganz Süddeutschland. Als Auftakt zu diesen Massenkundgebungen überträgt der Südfunk am Pfingstmontag aus der Festhalle in Freiburg die Hauptaufführung anläßlich des 10. Bad. Sängerbundesfestes. Ein Gesamtchor von nicht weniger als 9000 Sängern, ein Gruppenchor von 750 Sängern, das Orchester des Badischen Landestheaters Karlsruhe, sowie das Städtische Orchester Freiburg i. Br. beteiligen sich, unter Mitwirkung erster Solisten, an dieser bedeutsamen Veranstaltung, die weit über die Grenzen Badens hinaus mit dem größten Interesse verfolgt wird.

§ **Freiburg**, 17. Mai. Während des Badischen Sängerbundesfestes ist die Polizeistunde für Freiburg in den Nächten des Samstags, Sonntags und Pfingstmontags außer Kraft gesetzt. Es bleibt während dieser Zeit dem Belieben der Wirte überlassen, ihre Gaststätten nach Bedarf die ganze Nacht über offen zu halten. Das Musizieren in den Gastlokalen ist bis morgens 2 Uhr gestattet.

Die Sonderzüge:

Der kürzlich veröffentlichten Aufstellung über den Sonderzugsverkehr sind einige Berichtigungen und Ergänzungen nachzutragen.

Der Fahrplan für die Sänger aus Karlsruhe und Pforzheim hat auf Antrag der in Frage kommenden Vereine ebenfalls eine Aenderung wie folgt erfahren: Pforzheim ab 6.45 Uhr, Karlsruhe an 7.21 Uhr (mit Personenzug Nr. 1214), Sonderzug 4100 Karlsruhe ab 7.45 Uhr, Freiburg an 10.10 Uhr. — Zug Nr. 9999 fällt aus. Die Sänger aus dem Murgtal benützen zur Rückfahrt am Montag, den 20. Mai, den Sonderzug 4001 (Vorzug), Freiburg ab 20.05 Uhr, Rastatt an 22.06 Uhr, ab Rastatt mit Sonderzug 1299: Rastatt ab 22.45 Uhr, mit Halt auf allen Stationen bis Gernsbach an 23.15 Uhr. — Vorzug Nr. 4001 Karlsruhe ab 22.35 Uhr, Heidelberg an 23.34 Uhr (hält auch in St. Ilgen und Kirchheim).

Die Karlsruher und Pforzheimer Sänger benützen zur Rückfahrt am Montag, den 20. Mai, den Sonderzug 4001: Freiburg ab 20.15 Uhr, Karlsruhe an 22.40 Uhr, Karlsruhe ab 23.00 Uhr, Pforzheim an 0.15 Uhr. Verwaltungssonderzug nach Karlsruhe fährt unter 4501. Er wird jetzt über Karlsruhe hinaus bis Mannheim gefahren, wo er 22.32 Uhr ankommt. Zwischen Karlsruhe und Mannheim hält er auf allen Stationen. Pforzheimer Sänger, die diesen Verwaltungssonderzug benützen, haben ab Karlsruhe Anschluß mit Zug Nr. 1279, Karlsruhe ab 20.55 Uhr, Pforzheim an 22.06 Uhr.

Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes.

Der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes hielt, wie bereits kurz gemeldet, in Heidelberg seine Beratungen ab. Einer der wichtigsten Punkte war die Frage der Zulassung der gemischten Chöre und der Frauenchöre. Es wurde beschlossen, daß es den einzelnen Landesverbänden überlassen bleiben soll, ob der Anschluß der gemischten Chöre und Frauenchöre vollzogen wird. Ein Zwang soll in dieser Richtung nicht ausgeübt werden. Endgültig über diesen Beschluß soll Anfang Juli auf dem Deutschen Sängertag in Nürnberg entschieden werden.

Bezüglich der sogenannten Preiswettsingen gegen Geld oder andere Preise nahm der Gesamtausschuß eine unbedingt ablehnende Haltung ein. Wertungssingen sollen jedoch unter festgesetzten Bestimmungen gestattet werden, wenn sie unter Beaufsichtigung der Bünde stattfinden und sachlich kritisch bewertet werden. Es wurde bekanntlich ferner beschlossen, das Deutsche Sängerbundesfest 1932 in Frankfurt abzuhalten.

Pfingsten in der Pfalz.

Die 400-Jahrfeier der Protestation in Speyer.

pp. **Speyer**, 17. Mai. Die einzelnen Feiern zur 400jährigen Wiederkehr der Protestation verteilen sich wie folgt: Die Hauptfeier ist für Pfingstmontag festgesetzt. Am Vormittag wird in den drei Gotteshäusern je zweimal Gottesdienst gehalten, wobei Prediger D. Stökl-Wien, Domprediger D. Richter-Berlin, Stadtpfarrer D. Hesselbacher-Baden-Baden, Kirchenrat Dekan Kleinmann-Ludwigshafen und Kirchenrat Cantzler-Speyer die Predigten halten werden. Bei günstiger Witterung ist auf dem Sportplatz des Turnvereins zwischen Dom und Rhein ein Gottesdienst im Freien vorgesehen. (Prediger Pfarrer Wien-Heuchelheim.)

Am Nachmittag schließt sich an den Festzug der Festakt auf dem städtischen Festplatz an. Die einzelnen Bilder und Vorträge werden eingeleitet durch Choralvorträge der Posaunenchöre und Lieder der vereinigten, evangelischen Kirchengesangvereine der Pfalz. Das Luther-lied „Ein' feste Burg ist unser Gott", das gemeinsam gesungen wird, schließt die öffentliche Kundgebung.

Für Sonntag abend wird den auswärtigen Gästen eine besondere Ueberraschung geboten. Der 100 Meter hohe Turm der Gedächtniskirche wird beleuchtet, ein Schauspiel, das wohl selten zu sehen ist.

Für Pfingstdienstag ist ein besonderer Festakt in der Gedächtniskirche festgesetzt, zu dem Einlaßkarten ausgegeben werden. Am Nachmittag wird ein Sonderzug die Festteilnehmer nach Bad Dürkheim bringen. Mit diesem Ausflug soll die Protestationsfeier ausklingen.

Der Festzug.

Die Idee, die diesem festlichen Aufzug zugrunde liegt, ergibt sich von selbst: die sechs protestierenden Fürsten und die Vertreter der 14 Reichsstädte ziehen, von den Speyerer Mannschaften geleitet, zur öffentlichen Kundgebung. Als erste Gruppe im Festzug erscheint Hessen mit seinem Landgrafen Philipp. Ihm folgt Kurfürst Johann von Sachsen mit seinen Reisigen, dem sich die Brandenburger als dritte Gruppe anschließen. Dann reihen sich die beiden Herzöge Ernst und Franz von Lüneburg mit Gefolge an. Die fünfte Gruppe wird von Anhalt gebildet. Es folgen die Abgeordneten der 14 Städte mit ihren Herolden, eine Gruppe von 33 Reitern. Die Bürgermeister, Räte, Hauptleute und Mannschaften der Reichsstadt Speyer bilden die 7. Gruppe, den Schluß des Zuges. Im ganzen beteiligen sich 418 Reiter und 42 Mann Fußvolk am Festzug, der mit seinen Fürsten, Herolden, Fanfarenbläsern, Gelehrten, Schreibern, Soldaten und ihren Anführern ein recht anschauliches Bild geben dürfte von den Zuständen unserer Heimat in einer Zeit, als man noch keine Eisenbahnen, Klein- und Großkraftwagen als Verkehrsmittel kannte.

Der Festzug wird am Guidostiftsplatz und in den angrenzenden Straßen zusammengestellt. Er nimmt dann seinen Weg am Dom vorbei zum Festplatz, wo die Kundgebung geplant ist.

Sonderzüge nach Speyer.

Am Pfingstmontag werden gegen 50 Sonderzüge nach Speyer und zurück geführt werden. So treffen aus Baden folgende Sonderzüge ein: Karlsruhe 8.10 Uhr ab, über Blankenloch—Germersheim, Speyer 9.40 Uhr an; abends Speyer 18.24 Uhr ab, in Karlsruhe 20.08 Uhr; ferner 6.50 Uhr ab Pforzheim, über Mühlacker—Bruchsal, 9 Uhr an Speyer; Rückfahrt 20.10 Uhr ab Speyer und 22.33 Uhr in Pforzheim; ferner Heidelberg ab 8.27 Uhr und 9.46 Uhr in Speyer; abends 19.27 Uhr ab Speyer und 20.37 Uhr in Heidelberg. Von Mannheim fahren fünf Sonderzüge.

- **Speyer**, 17. Mai. Wie die Reichsbahndirektion Karlsruhe uns mitteilt, wird wegen des zu erwartenden starken Straßenverkehrs auf der Schiffbrücke bei Speyer anläßlich der Vierhundertjahrfeier der Protestation am Pfingstmontag, 20. Mai, der Zugverkehr zwischen Speyer und Lußhof eingestellt.

Das Mannheimer Theater-Jubiläum.

bld. **Mannheim**, 16. Mai. Für das 150jährige Jubiläum des Mannheimer Nationaltheaters haben sich u. a. folgende Ehrengäste angemeldet: Der Reichsminister des Innern Severing; der badische Staatspräsident Dr. Schmitt; der badische Kultusminister Dr. Leers; der badische Minister des Innern Remmele; Staatsrat Marum, Karlsruhe M. d. R. Aus Hessen kommt Staatspräsident Adelung, aus Württemberg der Kultusminister Bazille, aus Mecklenburg Staatsminister Dr. Freiherr von Reibnitz und aus der Pfalz der Präsident der Regierung Dr. Pfülf. Der preußische Kultusminister läßt sich durch Ministerialreferent Dr. Seelig vertreten.

Des weiteren haben ihr Erscheinen zugesagt: Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Oskar Mulert, Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob; die Rektoren der badischen Hochschulen, sowie eine Reihe von Oberbürgermeistern, unter ihnen die von Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Mainz, Lübeck, Saarbrücken und Memel. Aus der Kunstwelt werden teilnehmen der Präsident des Deutschen Bühnenvereins, Staatsrat Dr. Korn, München; der geschäftsführende Direktor des Deutschen Bühnenvereins, Rechtsanwalt Wolff-Berlin; der Vizepräsident der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen, Otto-Berlin, sowie eine größere Anzahl von Intendanten und Theaterdirektoren. Die preußische Akademie der Künste wird durch eine Reihe prominenter Mitglieder vertreten sein.

Offenburger Zentral-Zuchtviehmarkt.

dz. **Offenburg**, 15. Mai. Gestern fand in Offenburg der 14. Zentral-Zuchtviehmarkt des Mittelbadischen Fleckviehzuchtverbandes statt.

Dem Markte ging eine Prämiierung voraus. Es waren aufgefahren 92 Farren und 94 weibliche Tiere. Die Prämiierung hatte folgendes Ergebnis: Bei Rindern drei erste Preise, elf zweite, neun dritte und drei Weggelder. Kalbinnen: zwei erste, sechs zweite, acht dritte Preise und drei Weggelder. Kühe: drei erste fünf zweite, 29 dritte Preise und ein Weggeld. Für Milchleistungen wurden 19 Tiere ausgezeichnet.

Der Verkauf zeigte einen sehr flotten Geschäftsgang. Es sind ungefähr 70 Proz. der aufgefahrenen Farren abgesetzt worden. Die Preise bewegten sich zwischen 500—1550 Rm. Käufer waren im besonderen auch aus dem badischen Unterland gekommen. Farren wurden nicht prämiiert. Besondere Aufmerksamkeit erregten wieder die Zuchtfarrenfamilien Michel 3696 (Eigentümer Gemeinde Kürzell mit 8 Tieren), Martin 3796 (Eigentümerin Gemeinde Meißenheim mit sieben Tieren) und Helianther 4541 (Eigentümerin die Obere Farrenhaltungsgenossenschaft Allmannsweier, Nonnenweier, Ottenheim und Wittenweier).

Der am gleichen Tage abgehaltene Fohlenmarkt der Stadt Offenburg war schlecht beschickt, ebenso waren auf dem Zuchtschweinemarkt, der von der Landwirtschaftskammer veranstaltet wurde, nicht so viele Tiere wie in den früheren Jahren.

Kleine Rundschau.

— Als der Landwirt Georg Veid aus Kork mit seiner Ackerwalze vom Felde heimfuhr, scheute das Pferd und ging durch. Dabei stieß das Gespann so heftig an einen Straßenstein, daß Veid herabgeschleudert wurde und Verletzungen an Kopf, Händen und Füßen davontrug.

— In der Nähe von Bantzenheim (bei Müllheim) fuhr ein Motorradfahrer mit einem Auto in voller Fahrt zusammen. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin wurden auf die Straße geschleudert. Die Frau war sofort tot.

— Der Maurermeister Weiß von Heidenhofen (bei Donaueschingen) erlitt im Auto nach Tuttlingen eine Herzschwäche, so daß er die Herrschaft über seinen Wagen verlor. Er stürzte mit dem Auto in einen drei Meter tiefen Mühlkanal und verschied.

— In Lörrach gerieten zwei Frauen miteinander in einen heftigen Streit. Die eine bearbeitete die andere zunächst mit einer eisernen Pfanne, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Auf der Straße von Mußbach nach Neustadt (Pfalz) fuhr ein Kraftwagenlenker durch die geschlossene Schranke. Der Kraftwagen blieb auf dem Bahnkörper stehen und konnte nach Oeffnung des Schrankenbaumes noch rechtzeitig vor einem nahenden Zuge die Fahrt fortsetzen.

— Bei Trossingen (Württemberg) wurde die Familie des Schriftsetzers Franz auf einem Spaziergang von dem ledigen Schaltwärter Eugen Höhn verfolgt. Dieser zog eine Armeepistole und feuerte vier bis fünf Schuß ab. Franz wurde schwer verletzt. Höhn beging später Selbstmord an der Starkstromleitung.

JEDES JUNGE PAAR

das das schöne Pfingstfest als den Tag ihres Verlöbnisses bestimmt hat, teilt seinen Freunden, Bekannten u. Verwandten dieses frohe Familienereignis am zweckmässigsten durch Aufgabe einer Anzeige in dem in Stadt und Land gut verbreiteten Karlsruher Tagblatt mit. Verlobungsanzeigen für die Pfingstausgabe werden bis heute 17 Uhr in unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203 entgegengenommen.

Restaurant zur

Reichsbahn

Ettlingerstraße 12
2 Minuten vom Bahnhof

Sep. gemütl. Bierstüble

Ausschank: **Sinner Tafelbier**
in ½ und 1/1 Literkrügen

Kalte und warme Speisen
zu kleinen Preisen
und jeder Tageszeit

Inhaber: **Wilhelm Serr**

Zur Eröffnung des Friedrichshofgarten
Pfingst-Sonntag u. Montag

Grosse Konzerte
der Harmonie-Kapelle.
Persönliche Leitung Herr HUGO RUDOLPH

BIRKENFEST **BIRKENFEST**
Eintritt frei **Wilh. Ziegler** Eintritt frei

NB. Bei ungünstiger Witterung Konzert im Gartensaal

Badisches Landestheater.

Samstag, 18. Mai:
Außer Miete.
Einmaliges Gastspiel Max Pallenberg mit seinem Ensemble.
Das große A B C.
Komödie von Pagnol.
Regie: Gerhard.
Mitwirkende:
Auen, Dergan, Linn, Lüderitz, Flamm-Geldern, Garrison, Gerhard, Horn, Knabe Moitelle, Pallenberg.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22¼ Uhr.
Preise C (1.00—7.00).
So., 19. 5.: Einmal. Gastspiel der japan. Sängerin Jovita Fuentes: Madame Butterfly. Im Konzerthaus: Zum erstenmal: Das goldene Kalb. Mo., 20. 5.: Nachmittags: Hokuspokus. Abends: Die Fledermaus. Im Konzerthaus: Das silberne Kaninchen.

Colosseum

Täglich 8 Uhr:
Wenn der weiße Flieder blüht
Aktuelles Frühlingssingspiel

Kaum benütztes Mannborg-Harmonium
Modell
„Orchestral"
nußbaum. Gehäuse äußerst preiswert abzugeben
L. Schweisgut
Pianolager
Karlsruhe
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz.

Restaurant z. Elefanten
Kaiserstraße 42

Samstag, 8 Uhr
Konzert
Kapelle
Zoller-Perkeo

Blas-Instrumente
bester Qualität finden Sie in großer Auswahl im
Musikhaus Schlaile
Kaiserstr. 175
Teilzahlung gestattet

Am **Sonntag, den 2. Juni d. J.,** soll die feierliche

Einweihung des Karlsruher Kindersolbades Donaueschingen

stattfinden.

Um möglichst vielen Karlsruhern günstige Gelegenheit zur Teilnahme an der Feier und zur Besichtigung des Kindersolbades zu bieten, beabsichtigen wir, einen

Sonderzug
nach Donaueschingen und zurück

verkehren zu lassen. Abfahrt in Karlsruhe 5.15 Uhr, Ankunft in Donaueschingen gegen 9 Uhr. Abfahrt von Donaueschingen 21 Uhr.

Ermäßigter Fahrpreis 8.60 Mk.

Anmeldungen für die Teilnahme an der Sonderzugfahrt bitten wir bis **25. Mai** in unserer Geschäftsstelle, Kreuzstraße 15, aufgeben zu wollen.

Verein Jugendhilfe Karlsruhe.

Der gutgekleidete Herr bevorzugt die schönen u. preiswerten
Krawatten
des Hauses
Rud. Hugo Dietrich

Schwann
(Württemberg)

Für die kommenden Pfingst-Feiertage halte ich den Ausflüglern sowie den titl. Vereinen mein bekanntes

Gasthaus z. Ochsen

bestens empfohlen. Prima alte und neue Weine. Gute Küche. Prima Lagerbier vom Bayer. Brauhaus Pforzheim.

Chr. Wagner „Zum Ochsen"
Schwann (Württ.)

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern 2c. werden gut u. billig ausgeführt.
Franz Mappes,
Kaiserstraße 172.
Telephon 6207.

STADTGARTEN

Pfingstsonntag, den 19. Mai, von 15½—18 Uhr: **Nachmittags-Festkonzert;** von 20—22½ Uhr: **Abend-Festkonzert, Polizeikapelle.**
Pfingstmontag, den 20. Mai, von 11—12¼ Uhr: **Früh-Festkonzert** (kein Musikzuschlag); von 15½—18 Uhr: Nachmittags-Festkonzert; von 20—22½ Uhr: **Abend-Festkonzert, Feuerwehrkapelle.**

Turnen Spiel Sport

Pfingst-MONTAG 3 Uhr — Frankonia-Platz

Zweibrücken-Frankonia
Pfalz-Kreis-Meister — Mittelbad. Kreis-Meister

Pfingst-Sonntag 19. Mai — 3 Uhr K. F. V.-Sportplatz

K. F. V. **Süddeutsche Meisterrunde**

Germania Brötzingen

Lest die Sport-Beilage des Karlsruher Tagblatts!

KTV 1846

Pfingstmontag.
Familien-wanderung:
Ettlingen — Durlach. Mittagessen Turmberg-Restaurant. Daselbst Treffp. mit Nachzüglern um 2 Uhr. Anschließend Spaziergang Jägerhaus—Grötzingen. Abf. Albtalbahnhof 9.18 Uhr. (Fhrg.: Landhäuser.)

Pfingstsonntag und -montag.
2 tägige Wanderung:
Münstertal — Belchen — Blauen — Badenweiler. Abfahrt 4.32 Uhr (Führung: Misselwitz.)

Voranzeige: Sonntag, 26. Mai: Handballentscheidung K.T.V. 46 — Gaggenau (K.T.V.-Platz).

Bluterneuerung Lebensfrische

bringt eine Trinkkur mit

Remstal-Sprudel
Imnauer
Apollo-Sprudel

ärztlich empfohlene Heilwasser

Vertretung: **Anton Hanauer,** Mineralwasserfabrik, Goethestr. 29, Tel. 2704
Badische Chabesofabrik **G. Kranich,** Marienstr. 48, Tel. 3182

Oberrhein-Fahrten

der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft.
Beginn d. regelmäßigen Kursfahrten:
Samstag, d. 18. Mai
„Kaffeefahrt" von 3—6 Uhr.
Abendfahrt von 7.45 bis 9.45. Preis 1.50
An den beiden Pfingstfeiertagen Zielfahrten nach **Speyer** und zurück.
Preis Mk. 2.40
Dienstag, den 21. Mai, **Kursfahrt nach Speyer.**
Kartenverkauf u. Auskünfte **Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins,** Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstr. Tel. 1420
Auf zum schönen Rhein.

Wir führen das vorzügliche, bekannte
Deutsch-Porter der Brauerei Hoepfner
in Originalflaschen
Karl Hager, Nachf., Delikat., Karlfriedrichstraße 22.
Drogerie **Carl Roth,** Herrenstraße.
Drogerie **Fischer,** Kaiserstraße 24 und Karlstraße 74.
Ph. Luger, Lebensmittelgesch., Kaiserstraße 14a.
A. Weiß, Lebensmittelhaus, Waldhornstraße 68.
Drogerie **Walz,** Jollystraße 17.
C. Riehle, Konditorei, Viktoriastr. 18.
L. Linke, Lachnerstraße 16.
P. Dietsch, Lebensmittelhaus, Georg-Friedrichstraße.

Luftkurort Bergzabern

Die Eingangspforte zur pfälz. Schweiz. Bestbesuchter Luftkurort der Rheinpfalz. Stützpunkt für herrliche Wanderungen. Schönes Schwimm- und Luftbad. Jugendherberge. Zugverbindung für Tagestouren ab Karlsruhe: 6.45 Uhr — an Bergzabern: 8.10 Uhr. Nachmittagstouren ab: 12.14 Uhr — Bergzabern an 13.45. Rückfahrt 20.15 Uhr (Sonntagsfahrkarte). Prospekte durch d. **Städt. Kurverwaltung.**

Warner's
weltberühmte neueste FRÜHJAHRS-MODELLE in
Corselette und Hüfthalter
sind eingetroffen.
Nur im Corsethaus
A. Lucas Nachf.
jetzt Kaiserstr. 98.

Deutsch Porter

von hervorrag. Ärzten verordnet und begutachtet

ist ein **sehr kräftiges, extraktreiches Bier,** welches aus hocharomatischem, besonders dafür hergestelltem Spezialmalz gewonnen wird.

Es schrieb u. a. **Herr Dr. med. C.:**
Gerne bestätige ich Ihnen, daß ich das Deutsch-Porter schon häufig in geeigneten Fällen empfohlen habe u. empfehlen werde, da es ein hochwertiges, die Eßlust anregendes Genuß- und fast möchte ich sagen, Nahrungsmittel ist. Es ist mir kürzlich gelungen, die Lebensdauer eines schwer erkrankten, 84 Jahre alten Herrn um mehrere Wochen zu verlängern.

In folgenden Wirtschaften **offen vom Faß:**
Kaiserhof, am Marktplatz,
Goldenes Kreuz, Karlstraße b. d. Hauptpost,
Rote Taube (Weststadt), Kriegsstraße 276,
Markthof, am alten Bahnhof,
Georg Friedrich, Gerwigstraße,
Kornblume, Kapellenstraße,
Burghof (Oststadt), Karl-Wilhelm-Straße,
Weinberg (Altstadt), Waldhornstraße,
Prinz Ludwig (Südstadt), Rüppurrerstraße,
Grüner Baum, Kaiserstr. 3,
Blume, Zirkel 28.

Hoepfner-Bräu

BAD. KUNSTVEREIN E. V. Waldstr. 3

Badischer Kunst-Verein Karlsruhe Fernsprecher Nr. 3

Vom 18. Mai bis 6 Juni 1929
AUSSTELLUNG
des
Künstlerbund Karlsruhe e. V.
in sämtlichen Räumen.
Eröffnung Samstag, 18. Mai, vormittags pünktlich 12 Uhr.
Unsere Mitglieder sind zur Eröffnung eingeladen.
Geöffnet: Werktags 10—1 u. 3—5 Uhr
Sonntags 11—1 u. 2—4 Uhr
(Pfingst-Sonntag geschlossen!)
Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pfg.

Österreichisch-Deutscher Volksbund

Sitz Berlin / Landesverband Baden

Pfingstsonntag, 19. Mai 1929, abends 8 Uhr im Künstlerhaus, Eingang Karlstraße 44

Grosser Fest-Abend

Mitwirkende: Österreich.-Deutscher Volkschor Frankfurt a. M., Florian Kienzl, Schauspielhaus Berlin, Gesangssolist Rudolf Steiner, Humorist Neuheller. Musikalische Leitung: Kapellmeister Fritz Otte, Frankfurt a. M.

Zu dieser Veranstaltung laden wir die gesamte Karlsruher Bevölkerung, besonders aber die Mitglieder der landsmannschaftlichen Verbände und Vereine herzlichst ein.

Eintrittspreis inkl. Steuer 1.— Mk.

Für den Vorstand: H. Riedl.

Landsknecht
Ecke Herrenstraße und Zirkel
bestes Speise-Restaurant
Jeden Donnerstag SCHLACHTTAG
Prima Weine, ff. Schrempp Printz-Bier
Inhaber: August Merkle, Telephon 221.

Warum bringt uns unser

Messmer-Kaffee

dauernd neue Freunde?

Weil unsere Fachleute nach sorgsamer Tassenprobe nur das beste Rohmaterial verwenden

Weil unser Kaffee bleibt, wie die Natur ihn schafft, er wird nicht chemisch behandelt

Weil der Kaffee in unseren modernsten Maschinen mehrfach gereinigt wird

Weil der Kaffee infolge unseres neuesten Röstverfahrens voll erschlossen wird und sein ganzes Aroma behält

Darum ist Messmer Kaffee auch der Kaffee für Sie!

5% Rabatt

Haushalt-Misch. ¼ Pfd. 0.90 ½ Pfd. 1.80
Frauenlob-Misch. ¼ Pfd. 1.00 ½ Pfd. 2.00
Baden-Baden-Mischung ¼ Pfd. 1.10 ½ Pfd. 2.20

Pfannkuch